Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf. frei Haus, falls bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreis: Für den gehaltspaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrieblock 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 119 — Dienstag, den 24. Mai 1932 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Toujours même chose

Herriot als Tributpolitiker

Der kommende französische Ministerpräsident fordert Wahrung des französischen „Rechts" auf Reparationen

Politik mit dem Millimetermaß

Die alte Phrase von der Sicherheit

In einem Interview, das Herriot dem „Paris-Midi" gewährte, äußerte sich der radikalsozialistische Führer über seine außenpolitische Haltung. Voran stellte er die prinzipielle Wahrung der französischen Rechte in bezug auf die Reparationen.

Er kenne zwar noch nicht die genauen Akten der französischen Außenpolitik, halte sich aber jedenfalls an die „einfachen und festen Prinzipien", die er immer in bezug auf die unantastbaren Rechte Frankreichs aus den freiwillig unterzeichneten Verträgen und Abkommen „behauptet" habe.

„So betrachte ich die Anerkennung unserer Ansprüche und Forderungen als die absolute Notwendigkeit. Man kann nicht über Eventualvereinbarungen diskutieren, solange die Ansprüche nicht erst anerkannt worden sind. Es gilt, die formellen Rechte Frankreichs als Grundlage für unsere Außenbeziehungen beizubehalten, erst dann kann man nötigenfalls diskutieren."

Auf die Frage, was dann wäre, wenn das Deutsche Reich Frankreichs Rechte bestreiten und zuerst diskutieren würde, wie es anscheinend seine Absicht sei, erklärte Herriot: „Das ist eine schlechte Methode. Sollte Deutschland wirklich geltend machen können, daß es **mehr bezahlt habe**, als es schuldet, dann müßte man die deutschen Ziffern vorlegen. Wie aber hätte Deutschland denn freiwillig die Verpflichtungen des Youngplans unterschrieben, wenn es dazu nicht durch die Wahrheit der Ziffern gebracht worden wäre? Man wird eine sehr vorsichtige, sehr exakte Außenpolitik machen müssen, eine Politik mit dem Zentimetermaß, mit dem Millimetermaß. Die geringste Übertreibung könnte den Extremismus eines Hitler begünstigen. Die geringste Schwäche könnte ihn vermutigen.

Auch

über die Sicherheit

gibt Herriot eine deutliche Erklärung ab: Man hat mir alle möglichen Absichten unterstellt, an der Nationalverteidigung zu sparen. Ja, soweit es sich um etwaige unnütze Kasernenbauten, oder um irgendein anderes Verteidigungswerk handeln würde, dessen Bau wie Verschwendung aussehen würde.

Sonst aber könnte ich nicht an das Sicherheitssystem meines Landes rühren. Ich möchte es im Gegenteil vervollkommnen, es modernisieren, bis solide internationale Garantien den Völkern gegeben werden, die an der Organisierung eines wirklichen Friedens zu arbeiten wünschen, ohne entmutigt zu werden."

Lage in Preußen ungeklärt

Heute nachmittag Zusammentritt des Landtages

Wenn der Preußische Landtag am heutigen Nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, so werden — entgegen der bisherigen Annahme — die Namen sämtlicher Abgeordneten endgültig feststehen. Am Montagnachmittag fehlten lediglich noch die Listen von zwei Kandidaten, die aber auf spätestens im Laufe des Dienstag Vormittag erwartet werden. Damit ist die hier und da bereits aufgeworfene Frage, ob der Landtag in seinen ersten Sitzungen überhaupt schon beschlußfähig sein werde, hinfällig geworden.

Dagegen besteht auch 4 Stunden vor Landtagszusammentritt noch völlige Unklarheit hinsichtlich der Zusammensetzung des Landtagspräsidiums, da bisher zwischen den Parteien keinerlei Verhandlungen hierüber stattgefunden haben sollen. Nationalsozialisten wie Zentrum erklären immer wieder, daß sie eine abwartende Haltung einnehmen. Unter diesen Umständen ist die Frage der Präsidiumsbildung auch für gut unterrichtete, parlamentarische Kreise noch völlig undurchsichtig. Es ist möglich, daß die erste Sitzung des Ältestenrates, die entweder noch am Dienstagabend oder aber, was wahrscheinlicher ist, am Mittwochvormittag stattfindet, eine endgültige Klärung bringt, da hier mangels anderer Verhandlungen möglicherweise die Präsidiumsfrage angeschnitten werden wird. Über die Zusammensetzung des Ältestenrats liegen Angaben noch nicht vor. Die erste Sitzung des Ältestenrates wird Alterspräsident Lüttmann leiten. Daß die Präsidiumsfrage im Ältestenrat erörtert werden wird, darf um so mehr angenommen werden, als der Landtagspräsident und die drei Vizepräsidenten dem Ältestenrat mit beratender Stimme angehören und der Ältestenrat ohne sie zwar beschlußfähig, aber doch noch nicht vollständig ist.

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages ist gestern wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Taktik der Fraktion für die kommenden Verhandlungen festgelegt werden soll. Insbesondere will man sich heute darüber schlüssig werden, ob die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten in irgendeiner öffentlichen Form durch Bekanntgabe von Richtlinien, Fragen usw. oder in vertraulichen Besprechungen der Parteiführer geführt werden sollen. Es ist nichts für die Präsidentenwahl oder für die künftige Regierungsbildung vorgesorgt, und auch in Zentrumskreisen herrscht größter Pessimismus, ob es gelingen wird, tragfähige Mehrheiten zustande zu bringen.

Man hält es im Zentrum keineswegs für ausgeschlossen, daß bei einem Scheitern einer Verständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten

eine Periode der völligen Ausschaltung des Landtages

kommen wird, und zwar dadurch, daß die Weimarer Parteien und die Kommunisten den Landtagssitzungen fernbleiben und das Haus dadurch beschlußunfähig machen. Es würde das dann der umgekehrte Vorgang sein, den wir mit anderen Vorzeichen im Reichstage erlebt hatten, nur daß der Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen das Parlament nicht lahmlegte, weil diese im Reichstage nicht über eine Mehrheit verfügen.

KPD. gegen Obstruktionstaktik.

Berlin, 24. Mai. In einem Aufruf „Rote Einheitsfront gegen die Preußenreaktion" erneuert der Zentralausschuß der KPD. nach einer Mitteilung ihrer Pressestelle das Angebot an die sozialdemokratischen freigewerkschaftlichen Arbeiter" zum gemeinsamen Massenkampf gegen den Faschismus, gegen das Versailler Raubsystem und die imperialistischen Kriegshetzer. Es heißt in dem Aufruf: Die KPD. wird deshalb bei den Präsidiumswahlen im Preußischen Landtag ihre eigenen Kandidaten aufstellen und für sie stimmen. Die KPD. wird im Landtag die Sozialdemokratie und die mit ihr verbündete Zentrumspartei vor die Entscheidung stellen, ob sie durch Obstruktion oder durch andere parlamentarische Mittel die Nationalsozialisten an der Regierungsübernahme hindern wollen. Die KPD. wird diesen Kampf gegen den Regierungsanspruch des Hitler-Faschismus nicht nur im Parlament, sondern auch außerhalb des Parlaments mit aller Entschiedenheit führen.

*

Berlin, 24. Mai. Der Fraktionsführer der Kommunisten im Preußischen Landtag, Abgeordneter Koenen, äußert sich in der „Welt am Abend" über die voraussichtliche Haltung der Kommunisten bei der Wahl des Landtagspräsidiums und zu dem Antrag auf Wiederherstellung der alten Geschäftsordnung u. a. wie folgt: Wir werden getreu der Losung „Klasse gegen Klasse" dem Kandidaten der Bourgeoisie unsere roten Arbeiterkandidaten entgegenstellen. Ausschließlich vom proletarischen Interesse erfüllt, haben wir nur die eine Absicht, die Regierungsbildung zu erschweren, bestehende Meinungsverschiedenheiten zu verschärfen und die Schaffung einer gefestigten konzentrierten Regierungsgewalt möglichst mit Hilfe von Massenaktionen zu durchkreuzen. Wie wir stets dagegen gekämpft haben und kämpfen, daß die kommunistischen Wählerstimmen durch eine Koalitionsaktion der Weimarer Koalition ausgenutzt werden, so werden wir auch alle Kampfmaßnahmen treffen, um dem Machteintritt des Hitler-Faschismus eine Übernahme der Regierung durch die Nazi-Terror-Organisation der Bourgeoisie zu verhindern, d. h. die Weimarer Koalitionsbrüder müßten sich trotz aller Schreibereien gerade auf geschäftsordnungsmäßigem Wege von den Nazis „vergewaltigen" lassen. Das werden wir ihnen mit keiner Abstimmung oder Wahl erleichtern.

Keine Polizei im Hause bei Landtagseröffnung.

Wie wir hören, ist für die erste Plenarsitzung des neuen Preußischen Landtages die Berufung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude im Einverständnis mit dem Alterspräsidenten, Abg. Lüttmann (Mat.-Soz.), nicht vorgesehen. Wieweit der Polizeipräsident von Berlin die Umgebung des Landtagsgebäudes durch polizeilichen Schutz sichert, ist ressortmäßig allein seine Angelegenheit. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß nunmehr bis auf einen Abgeordneten die Mandatsträger des neuen Landtages auch in personeller Hinsicht amtlich feststehen. Die bisher noch fehlende Erklärung eines Abgeordneten wird bis morgen erwartet. Über die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht. Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Fühlungnahme zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Ältestenrates erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll.

Um das Wehrministerium

Der Berliner Gruppenkommandeur General Hasse Kandidat?

Berlin, 24. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning will Ende der Woche dem Reichspräsidenten Vorschläge für die Ergänzung seines Kabinetts unterbreiten. In politischen Kreisen spricht man jetzt von der Absicht des Reichskanzlers, einen Wehrkreiskommandeur zum Reichswehrminister zu machen, da General v. Schleicher den Ministerposten nicht annehmen will und die Betreuung des ältesten Offiziers des Reichswehrministeriums, Admiral Raeder, auch an persönlichen Widerständen verschiedenster Art gescheitert ist.

An sich würde wohl eine heute noch der Reichskanzler den General v. Schleicher gern zum Minister machen, aber nur zum vollwertigen Minister mit der vollen politischen Verantwortung, während General v. Schleicher sich höchstens zur provisorischen Übernahme der Vertretung des Ministers bereit erklärt hat.

Bei der Nachfolge Groeners spricht man in erster Linie von dem Berliner Gruppenkommandeur der Reichswehr General der Infanterie Hasse. Möglich ist auch, daß im Zuge der bevorstehenden Veränderungen im Kabinett nicht nur das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsministerium des Innern (durch die endgültige Betreuung Dr. Groeners) neu besetzt werden, sondern auch das Reichsernährungsministerium. Man muß damit rechnen, daß sich unter Umständen zwangsläufig ein Rücktritt Schieles ergibt, gegen den ja, wie man weiß, einige Reichstagsfraktionen in scharfer Opposition stehen. Als sein Nachfolger ist auch schon ein anderes Kabinettsmitglied genannt worden, nämlich der Minister Schlange-Schöningen, der wohl im Falle seiner Betrauung mit der Leitung des Reichsernährungsministeriums seinen bisherigen Aufgabenkreis mitverwalten würde. Doch werden die Rücktrittsabsichten Schieles vorerst noch dementiert.

Die „D. A. Z." unterstreicht die sehr große Bedeutung des Vortrages des Kanzlers beim Reichspräsidenten, die sich schon darin offenbare, daß bereits von einer Vertrauensfrage die Rede sei, die Dr. Brüning an den Reichspräsidenten richten wolle. Der „Deutsche" bemerkt, die Erklärung des preußischen Zentrums besage, daß die Preußenfraktion keiner Koalitionsregierung die Hand bieten, die gegen die Person und den politischen Kurs des Reichskanzlers gerichtet wäre. Die Haltung des preußischen Zentrums schließe praktisch jede Möglichkeit einer Verständigung mit den Nationalsozialisten in Preußen aus. Die Entwicklung in Preußen werde also von der Klärung der Verhältnisse im Reiche abhängen. Hier aber sei nicht zu sehen, wie die Nationalsozialisten sich Brüning und seiner Politik annähern könnten, denn ihr Ziel im Reiche sei immer noch der Sturz des Reichskabinetts. Eine Umbildung des Reichskabinetts im Sinne eines völligen Kurswechsels erscheine angesichts dieser Tatsachen ausgeschlossen. Der Kanzler werde im Sinne seiner bisherigen Politik das Kabinett ergänzen und allerdings völlige Klarheit fordern müssen. Nach der Rückkehr des Reichspräsidenten werde in der nächsten Woche diese Klarheit geschaffen werden. Der „Lokalanzeiger" berichtet, der Kanzler sei der Ansicht, daß ihm die Ernennung eines Reichswehrministers noch gelingen könnte. Herbei spiele der Plan eine Rolle, General Hasse mit der Leitung des Reichswehrministeriums zu beauftragen. Der „Börsenkurier" gibt die Vermutung wieder, daß der Reichstag der spätestens am 6. Juni wieder zusammentreten sollte, vor dem Ende der Lausanner Konferenz nicht mehr einberufen werde. Es habe den Anschein, als ob alle politischen Entscheidungen bis zu Beginn der Konferenz zurückgestellt werden sollten. Beschlüsse lägen allerdings noch nicht vor.

Das Defizit der Arbeitslosenversicherung

Beratungen im Kabinett

Das Reichskabinett ist am Montagvormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der über die Sanierung der Invalidenversicherung beraten wurde. Das Defizit der Invalidenversicherung beträgt nach den letzten Berechnungen 280 Millionen Mark. Das Reichsarbeitsministerium hat bestimmte Vorschläge für die Beseitigung dieses Defizits nicht gemacht, sondern alles den Kabinettsberatungen überlassen. Im Reichsfinanzministerium wird die Auffassung vertreten, daß zur Beseitigung des Defizits auch Vermögen der Invalidenversicherung mit heranzugezogen werden müsse, denn wenn es irgendeinen Sinn habe, Reserven zur Unterstützung heranzuziehen, so hier. Im Reichsarbeitsministerium wird diesen Auffassungen gegenüber eingewendet, daß das Vermögen der Invalidenversicherung, das nur eine Milliarde beträgt, in Grundstücken, Hypotheken, Pfandbriefen und anderen Wertpapieren festgelegt sei. In der gegenwärtigen Zeit sei es außerordentlich schwierig, aus diesem Vermögen die entsprechenden Summen flüssig zu machen, ohne daß eine Wertvernichtung eintrete. Außerdem bestünden gegen die Veräußerung von Pfandbriefen und ähnlichen Papieren Bedenken wegen der Gestaltung des Anleihe- und Rentenmarktes.

Der Reichsfinanzminister verfügt andererseits nicht über besondere Mittel, um dieses Defizit zu beseitigen. Es wird voraussichtlich deshalb nichts anderes übrigbleiben, als eine Anpassung der Renten an das gegenwärtige Preisniveau. Das bedeutet praktisch eine Kürzung der Grundbeträge. Da eine Durchschnittskürzung gegenwärtig monatlich 36 RM. beträgt, so müßte, wenn das gesamte Defizit durch Kürzung der Grundbeträge beseitigt werden sollte, eine Halbierung der Renten eintreten. Damit ist jedoch nicht zu rechnen. Andererseits ist eine Kürzung der Grundbeträge um 20 v. H. nicht ausgeschlossen, wenn wirksame Mittel ergriffen werden sollen, um die Invalidenversicherung leistungsfähig und aufrecht zu erhalten.

Die geplante Sanierung der Invalidenversicherung wird im Wege der großen Notverordnung durchgeführt. Organisatorische Änderungen wird diese Notverordnung im Hinblick auf die Invalidenversicherung jedoch nicht enthalten. Es besteht nach wie vor die Absicht, solche Änderungen auf dem parlamentarischen Wege zur Erledigung zu bringen, nicht zuletzt deshalb, weil bei der organisatorischen Neuordnung auch die Länder gehört werden sollen. Über die organisatorischen Änderungen ist ein Fragebogen aufgestellt worden, der zur Zeit noch in der Reichskanzlei liegt und den die Länder beantworten sollen.

Griechenland in der Krise

Beamtenstreik abgeflaut, Generalstreik in Vorbereitung.

Athen, 24. Mai. Infolge des Rücktritts der griechischen Regierung ist der Streik der Post- und Telegraphenbeamten, die sich gegen die Sparmaßnahmen des nunmehr zurückgetretenen Ministerpräsidenten Venizelos aufgelehnt hatten, abgeflaut. Dagegen ist die Stimmung für einen allgemeinen Generalstreik lebhafter geworden, zumal die Erregung bei den Eisenbahnern anhält. Auch die Eisenbahner Mazedoniens sind in den Streik getreten. Der Simplon-Expreß blieb an der griechisch-serbischen Grenze liegen. Das Personal hat alle Züge auf offener Strecke verlassen. Die Behörden versuchen, mit Hilfe des Militärs die Züge wieder in Fahrt zu setzen. Die Straßenbahner in Saloniki und die Tabakarbeiter in Volo haben sich gleichfalls dem Streik angeschlossen.

Wenn auch bereits Gerüchte über ein bevorstehendes Eingreifen des früheren Diktators Pangalos in Umlauf sind, so sichern doch die vorbeugenden Maßnahmen der Regierung bisher in ganz Griechenland die Ruhe. In Athen wie auch in der Provinz wird das Militär in Bereitschaft gehalten. Es sind strengste Befehle ausgegeben worden, jeden nur geringsten Versuch der Ruhestörung im Lande während der Dauer der Regierungskrise sofort zu unterdrücken.

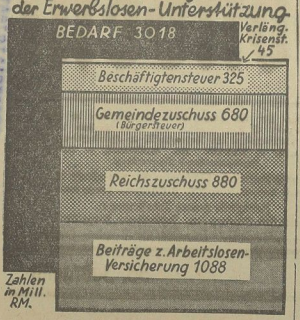
Vorah gegen Hoover.

Neuyork, 24. Mai. (Radiomeldung.) „Newyork Times" bringt die Nachricht, Senator Borah werde an dem republikanischen Nationalkonvent in Chikago nicht teilnehmen, sondern möglicherweise die Führung einer dritten Partei mit ungefährem Programm der Progressisten von 1912 übernehmen.

Empfang des Deutschen Beamtenbundes beim Reichspräsidenten?

Berlin, 23. Mai. (Drahtmeldung.) Zu dem Appell des Deutschen Beamtenbundes an den Reichspräsidenten in der Frage einer allgemeinen Beschäftigungsstreuer wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Reichskanzler durchaus bereit gewesen sei, die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes zu empfangen. Der Beamtenbund habe sich aber, ohne die Antwort des Kanzlers abzuwarten, an den Reichspräsidenten unmittelbar gewandt. Es ist noch nicht sicher, ob die erbetene Aussprache zwischen den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und dem Reichskanzler noch stattfindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0001



Graphische Skizze des Plans,
der in der letzten Sitzung des Reichskabinetts zur Aufbringung der 3030 Millionen Mark aufgestellt wurde, die für die Unterstützung der Arbeitslosen notwendig sind. Neu aufgenommen ist der Posten „Beschäftigungssteuer", eine Abgabe von 1½ Prozent von allen Arbeitseinkommen über 300 Mark, die 325 Millionen Mark erbringen soll.

Neuaufteilung der Arbeitslosenlast?

Berlin, 24. Mai. Wie der „Berliner Börsenkurier" hört, denkt die Reichsregierung daran, die Aufwendungen der Gemeinden für die Arbeitslosenzahlungen fest zu begrenzen. Als künftiger Gemeindeaufwand für die Erwerbslosigkeit werde eine Summe von 680 Millionen Mark genannt. Die feste Begrenzung des Gemeindeaufwandes auf die genannte Summe habe eine völlige Änderung der Lastenaufteilung zwischen den drei Zweigen der Arbeitslosenhilfe zur Folge. Die Regierung plant eine gewisse Sperre bei der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge dadurch vorzunehmen, daß die Krisenfürsorge erheblich verlängert werde. Dadurch würde in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge für die nächste Zeit nicht nur kein Zugang, sondern sogar ein Abgang erfolgen, der bis Ende des Jahres auf etwa 200 bis 300 000 Erwerbslose bessert werde. Sollte dieser Plan der Reichsregierung verwirklicht werden, so würde künftig der Schwerpunkt der Arbeitslosenhilfe auf der Krisenfürsorge liegen.

Deutscher Beamtenbund an Hindenburg

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich am Montag mit den Wirtschafts- und Finanzplänen der Reichsregierung. Wie ein offiziöser Bericht über die Verhandlungen mitteilt, wurde darauf hingewiesen, daß eine amtliche Mitteilung erklärt habe, daß die Entschließungen des Reichskabinetts „wortvolle Förderung durch nebenhergehende Beratungen mit den berufenen Vertretern der beteiligten Bevölkerungskreise" gefunden hätten. Demgegenüber stelle die Bundesleitung fest, daß Reichskanzler und Reichskabinett es bisher nicht für notwendig befunden hätten, vor diesen wichtigen Entscheidungen die Vertreter der deutschen Beamtenschaft zu hören. Darin liege eine Mißachtung. Weiter wird wiederum dagegen protestiert, daß die Freigrenze der Beschäftigungssteuer für die Beamten nicht gelten solle. Da große Kreise der Bestbenden und selbständig Erwerbenden von der Beschäftigungssteuer freigelassen werden sollten, werde der Gedanke einer allgemeinen Notabgabe bewußt in sein Gegenteil verkehrt. Die Bundesleitung richte einen letzten Appell an das Reichskabinett gegen die weiteren Sonderbelastungen der Beamten, unter Hinweis auf staatspolitische Gefahren. Da die Beamtenschaft bisher ignoriert sei, sehe sich die Bundesleitung genötigt, sich direkt an den Reichspräsidenten zu wenden, um ihn zu bitten, die bevorstehende Notverordnung nicht zu unterzeichnen, ehe nicht die Beamtenschaft gehört sei.

Sollen die Philippinen frei werden?

Amerikas Gewissensfrage

Ein interessanter Konflikt ist in den Vereinigten Staaten zwischen der Regierung und dem Kongreß entstanden. Der Kongreß hat beschlossen, den Philippinen, der großen amerikanischen Kolonie im Westpazifik, nach 8 Jahren Selbständigkeit zu gewähren. Die Regierung, also der Präsident Hoover als ihr Chef, setzt diesem Beschluß den erbittertsten Widerstand entgegen. Im Weißen Haus wird erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht daran denkt, auf die Philippinen zu verzichten. Hiermit wird ein Problem neu aufgerollt, das schon seit langem die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt, und dem nicht zuletzt wegen des japanischen Chinakrieges die große Bedeutung zukommt.

Schon im Oktober 1929 wurde dem amerikanischen Senat der Antrag auf die Räumung der Philippinen zur Debatte gestellt. Seitdem ist die Frage um keinen Schritt näher zu ihrer Lösung gekommen. Vielmehr hat die amerikanische Kriegsmarine die Philippinen immer mehr zu einem mächtigen Flottenstützpunkt ausgebaut. Wie bitter nötig Amerika die Philippinen in strategischer Hinsicht braucht, hat die Schanghai-Kampagne bewiesen. Dank der Nähe der Philippinen zum asiatischen Festland konnten die amerikanischen Kriegsschiffe, die in Manila stationiert waren, binnen weniger Tage Schanghai erreichen. Sollte es, wie man glaubt, in absehbarer Zeit zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Amerika und Japan kommen, dann wird es sich zeigen, daß die Philippinen das eigentliche Kampfzentrum sind. Vielleicht glaubt das amerikanische Parlament, die Philippinen gerade deswegen zu räumen, weil sie auf die Dauer gegen Japan nicht zu verteidigen sind. Andererseits würde der Verzicht der Vereinigten Staaten auf die Philippinen zugleich mit einem Verzicht auf jegliche Machtstellung in den asiatischen Gewässern des Stillen Ozeans gleichbedeutend sein.

Die Philippinen-Inseln, diese östlichste Inselgruppe des europäischen Kontinents, in besonderem Besitz des spanischen König Philipp II., wurden von den Vereinigten Staaten im Krieg mit Spanien im Jahre 1899 erobert (der Frieden von Paris am 11. April 1899). Es war dies die erste Kolonie der Vereinigten Staaten — und ist ihre letzte Kolonie geblieben. Washington hat nie etwas für eine offene Kolonialpolitik übriggehabt. Die Vereinigten Staaten, die seit vielen Generationen bis zu der unmittelbar letzten Zeit an Unterbevölkerung gelitten haben, gleichzeitig aber in ihrem eigenen Lande über ungeheure Naturreichtümer verfügen, haben es nicht nötig gehabt, dem Beispiel der europäischen Kolonialmächte zu folgen. Dies widersprach außerdem den freiheitlich-puritanischen Prinzipien, die in dem amerikanischen Befreiungskriege gesiegt haben. Amerika hat nur sogenannte Staatsgebiete (Territories) wie Alaska und Hawai-Inseln und Außenbesitzungen (Dependencies) wie Portoriko. Als Kolonien können diese Gebiete jedoch nicht gelten.

Im Jahre 1916 haben die Philippinen eine neue Verfassung erhalten, die der Volksvertretung erhebliche Rechte einräumte. Eine Art Autonomie war zugebilligt, wurde jedoch in der Praxis nicht durchgeführt. Nach wie vor blieben die Philippinen eine von Amerika abhängige Kolonie. Die Einheimischen sind über den Wortbruch Amerikas — denn es handelt sich tatsächlich um einen Wortbruch — wenig entzückt, was sie durch zahlreiche Aufstände bewiesen haben. Erst vor kurzem fanden in der philippinischen Hauptstadt Manila Demonstrationsunruhen statt, die den Amerikanern viel zu schaffen machten. Diesjenigen amerikanischen Parlamentarier, die als strenge Verfechter der Monroe-Doktrin von dem Kolonialbesitz außerhalb Amerikas nichts wissen wollen, halten die Zeit für gekommen, um das einmal gegebene Wort Amerikas einzulösen und den Einheimischen die versprochene Freiheit zu gewähren. Daß die Regierung ihrerseits gute Gründe hat, nicht so edelmütig wie die Kongreßmitglieder zu sein, ergibt sich aus der Gesamtlage, in der die Vereinigten Staaten sich heute befinden. Die Spannung zwischen Amerika und Japan bleibt auf der Tagesordnung, und auch der englisch-amerikanische Gegensatz kann jeden Augenblick neu aufleben. Solange die Engländer in Hongkong und andererseits auf den Bermuda-Inseln, in Trinidad und auf Jamaika Befestigungen errichten, kann Amerika nicht gut eine Entmilitarisierung und die Proklamierung der Unabhängigkeit der Philippinen für 8 Jahre im voraus beschließen. Es ist daher anzunehmen, daß der Konflikt zwischen dem Kongreß und Hoover sich weiter vertieft und die Beziehungen zwischen Regierung und Parlament in Amerika, die seit den letzten Wahlen sehr gespannt waren, sich noch weiter verschlechtern werden. Das Philippinenproblem bleibt jedoch für die Vereinigten Staaten eine Gewissensfrage, die dem moralischen Ansehen der Vereinigten Staaten nicht dienlich ist. S.

Österreich bereitet Moratorium vor

Ein Schilling-Zinsendienst für Auslandschulden.

Wien, 24. Mai. Nach Rückkehr des Präsidenten des Nationalrats Kienböck und des Ministerialrates im Finanzministerium Rizzi fand am Montagnachmittag unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dollfuß eine Ministerbesprechung statt. In einer amtlichen Mitteilung hierüber heißt es:

„Da die erwartete Einigung der Mächte in Genf für eine Aktion für Österreich möglicherweise länger dauern kann, als sie für Österreich tragbar ist, bereitet die Bundesregierung nunmehr eine Verordnung vor, um für den Fall der Devisensperre für Auslandschulden die nötigen Maßnahmen für einen Schilling-Zinsendienst für die Auslandschulden zu treffen.

Der Ausdruck „Moratorium" wird in dieser Verlautbarung sorgfältig vermieden. Nach dem dem Vizekanzler nahestehenden „Neuen Wiener Extrablatt" dürfte die Maßnahme so gedacht sein, daß die fälligen Zahlungen aus dem Schilling-Zinsendienst für die Auslandschuld auf ein „internationales Konto bei der Nationalbank erlegt werden, von dem die Zinsenempfänger Abhebungen für Inlandzahlungen in Österreich machen können.

Die Arbeitslosigkeit in Amerika.

Hoover gegen Riesenanleihe für öffentliche Arbeiten.

Washington, 24. Mai. Präsident Hoover lehnte in einem langen Schreiben an den Präsidenten der Vereinigung amerikanischer Ingenieure die von verschiedenen Seiten erhobene Forderung ab, zur Behebung der Arbeitslosigkeit eine Riesenanleihe für öffentliche Arbeiten (Häuser-, Straßen- und Kanalbau, Armee- und Marinebauten) aufzunehmen. Er betonte, daß auf diese Weise neue Schulden entständen, aber nur für verhältnismäßig wenige Personen Arbeit geschaffen würde. Hoover empfahl die Herstellung von produktiven Anlagen einzelner Staaten wie Wasser- und Elektrizitätswerke und Docks. Dabei hält er an seiner Ansicht fest, daß die Finanzierung durch bestehende Organisationen wie die Federal-Reservebanken und die Finanz-Rekonstruktions-Vereinigung erfolgen müsse.

In Kürze

Nationalsozialistische Rückgänge. In Zwingenberg an der Bergstraße fand eine Bürgermeisterwahl statt, deren Ergebnis im Hinblick auf die kommende Landtagswahl Beachtung verdient. Hitler erhielt beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl 604 Stimmen, der Hindenburgblock 475 und Thälmann 174 Stimmen. Bei gleicher Wahlbeteiligung bekam jetzt der seitherige demokratische Bürgermeister 702 Stimmen, während der Kandidat der Nationalsozialisten 337 und der der Kommunisten 134 Stimmen erhielt. — Ein ähnliches Ergebnis zeigt die Beigeordnetenwahl in dem oberhessischen Städtchen Bad Bilbel. Von den 906 Stimmen, die der Hitlerpartei in der Landtagswahl vor sieben Monaten zugefallen waren, sind ihr jetzt nur noch 298 geblieben. Auch die Kommunisten haben von ihren 655 Stimmen 134 verloren. Ein bürgerlicher Sammelkandidat erhielt 905 Stimmen. Der Sozialdemokrat konnte um 93 Stimmen auf 1718 anwachsen.

General Schirakawa †. General Schirakawa ist am Montag den Verletzungen erlegen, die er bei dem Bombenanschlag in Schanghai davongetragen hatte.

Abgelehnte Prohibitionsmilderung in den Vereinigten Staaten. Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über Genehmigung der Herstellung und des Verkaufs von Bier mit geringem Alkoholgehalt abgelehnt, nachdem sich bereits der Senat dagegen ausgesprochen hatte.

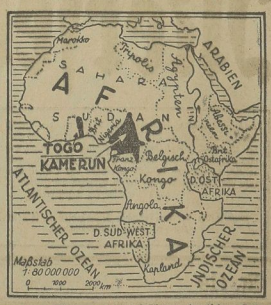
Die ersten Teilergebnisse bei den Wahlen in Estland. Die Parlamentswahlen, die jetzt in Estland stattfanden, verliefen in ganz Estland ruhig. Die vorläufigen Teilergebnisse zeigen einen merklichen Ruck nach rechts.

Mißglücktes KPD.-Volksbegehren. Am Sonntagabend ist das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung der bremischen Bürgerschaft beendet worden. Im gesamten Staatsgebiet trugen sich 5200 Personen in die Listen ein, während rund 52 000 Stimmen zur Durchführung der Volksbetragung notwendig gewesen wären.

Die Sozialdemokratische Fraktion im Preußischen Landtag beschloß in ihrer konstituierenden Sitzung die Wiederwahl des alten Vorstandes. Die Abgeordneten Heilmann, Leinert und Winzer wurden Fraktionsführer, Abg. Jürgensen Geschäftsführer. Die Fraktion beschloß, als Kandidaten für die Wahl des Landtagspräsidenten den bisherigen Präsidenten Wittmaack zu benennen und im übrigen, zumal bisher keine Fühlungnahmen stattgefunden hätten, zu den politischen Angelegenheiten eine abwartende Stellung einzunehmen. — Die **Kommunistische Fraktion** nächste dem Abg. Pieck zum Vorsitzenden und erklärte den sachlichen Inhalt ihrer Fraktionsverhandlungen für streng vertraulich.

Dr. Priemer unterstellt sich Adolf Hitler. Dr. Priemer hat die Bundesführung des Deutschen Heimatschutzverbandes übernommen. Zu diesem Schritt fühlt sich Dr. Priemer, der eigentliche Gründer des Heimatschutzes, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, berufen, da Tausende deutscher Heimatschützer erkannt hätten, daß die jetzige Bundesführung die Grundsätze des nationalen Heimatschutzgedankens verlassen haben. Er unterstellt sich Adolf Hitler, um öffentlich damit kundzutun, daß die klare einheitliche Linie für den Heimatschutz ein für allemal gesichert ist.

Wird Kamerun italienisch?



Karte von Afrika mit der früheren deutschen Kolonie Kamerun, gegenwärtig französisches Mandatsgebiet, das Frankreich angeblich Italien als Gegengabe für das Zustandekommen einer Verständigung zwischen den beiden Ländern überlassen will. In politischen Kreisen wird dieses Gerücht als Versuchsballon Mussolinis aufgefaßt, zumal Frankreich ohne Einwilligung des Völkerbundes kein Verfügungsrecht über das Mandatsgebiet besitzt.

Gesunder Schlaf, ruhiges Herz, starke Nerven . . . dazu verhilft Kaffee Hag.

Der Schuß in der Oper

Es war vor bald fünfzig Jahren, im Dezember 1882. Im „Theater an der Wien" waren alle Vorbereitungen zur Uraufführung von Carl Millöckers neuer Operette getroffen. Man versprach sich ein Fest. Der Kapellmeister dieser Musikbühne war bereits mehrfach mit eigenen Schöpfungen hervorgetreten. Das Publikum hatte die Werke jemeils mit Dank hingenommen; ein großer Schlager war jedoch bislang nicht darunter gewesen. Diesmal nun sollte etwas ganz Besonderes herauskommen. Das ganze musikalische Wien strömte, ins Theater, um der Premiere des „Bettelstudent" beizuwohnen.

Millöcker selbst ging ein wenig unruhig an die Stätte seines Wirkens. Nicht etwa des Ungemißen seines neuen Werkes wegen. Auch sonst kannte er kaum Lampenfieber. Seit 12 Jahren schwang er in diesem Hause den Taktstock. Viele fremde Musikmarke und auch ein halbes Dutzend eigene hatte er hier einstudiert und mit Erfolg herausgebracht. Eine andere Sache bewegte sein Gemüt. Er hatte an diesem Morgen eine von unbekannter Hand geschriebene Karte erhalten, deren Inhalt ihm zu denken gab. Und diese Karte hatte bereits eine Vorgeschichte. Eine Frau war im Spiel.

Der Kapellmeister war ein schöner Mann, ein Frauenliebling. Schon einige Wochen vorher hatte er einen Brief bekommen, in dem folgendes geschrieben stand: „Großer Meister! Wenn Du das Genie bist, welches die Welt seit langem verehrt, so mußt Du die göttliche Kraft haben, Dich mit dem Göttersturge über die Alltäglichkeiten des Daseins hinwegzusetzen. Stehe mit mir, die Dich anbetet, ab. Den Bild wie einen Fetisch auf dem Herzen trägt. Du hast für den Ruhm genug getan. Denke an das Recht des Augenblicks. Denke an unseren beiderseitigen Genuß!"

Millöcker legte damals diesem Briefe keine besondere Bedeutung bei. Dergleichen Schreiben von verliebten und anfdringlichen Frauen hatte er schon häufig bekommen. Er hatte sich im stillen darüber gefreut und sich zumeist keine weiteren Gedanken gemacht. So etwas passierte allen Kollegen. Deshalb unterließ er es auch, die Adresse der Absenderin festzuhalten. Am Morgen des Premierentages nun war von der gleichen Schwärmerin die neue Karte eingegangen. Sie enthielt folgende Zeilen: „Verblendeter! So ziehst Du den eitlen Ruhm der beglückenden Liebe vor? Bist Glück für Deine heutige Premiere! Gib nur acht, daß diese nicht durch irgendeinen unvorhergesehenen Zwischenfall gestört wird . . ."

Das war immerhin eine Andeutung, die den Kapellmeister ein wenig nachdenklich stimmen mußte. Doch die beunruhigende Aufwallung verging bald, als er im Kreise seiner Musiker stand und noch einmal die letzten Weisungen gab. Persönliche Dinge, Frauen und Liebesbriefe waren vergessen. Klug und bestimmt leitete der Künstler jetzt das Orchester.

Hingerissen durch die originellen Weisen, hatte das Publikum dem ersten Akte gelauscht. Entzücken überall. Lange anhaltender Beifall auf allen Plätzen des weiten Hauses. Die Menge jubelte dem Meister zu. Der zweite Akt begann. Das große Liebesduett kam heran. Auge und Ohr gaben sich dem Genuß hin. Das war wahrhaftig mehr als Alltagsmusik. Es hatte sich gelohnt, in die Aufführung dieser Operette zu gehen.

Plötzlich krachte ein Schuß in die Stille. Mitten hinein in das wirkungsvolle Duett. Gleich darauf ein Stöhnen und ein dumpfer Fall in der einen Loge. Was war geschehen? Da gab es auch schon Unruhe. Man sah nach und stellte fest, daß in der betreffenden Loge eine Dame, der das Blut aus einer Brustwunde strömte, tot auf dem roten Teppich lag. Entsetzt wichen die Besucher rechts und links aus.

Als die Sanitäter und die inzwischen herbeigerufene Polizei die Tote näher untersuchten, fanden sie in ihrer rechten zusammengekrampften Hand einen Zettel, auf dem folgende Worte standen: „Carl Millöcker, Dich anbetend, geh' ich in den Tod." Es war die Dame, die den großen Musiker schon mehrfach um besten Liebe gebeten hatte, von diesem aber nicht beachtet worden war. Sie hatte ihre Drohung wahr gemacht.

Carl Millöcker war von dem Vorfall tief erschüttert. Und erst nach langer Zeit war er wieder in der Lage, schöpferisch tätig zu sein und den „Gasparone" zu schreiben.

Das Ende des Schlosses Canossa

Von Eugen Ewald.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Welt, daß die Mauern des alten historischen Schlosses Canossa eingestürzt sind.

Die Burg Canossa, in der sich die berühmte Demütigungsszene des Kaisers Heinrich IV. abspielte, lag auf einer 570 Meter hohen Sandsteinklippe in der norditalienischen Provinz Reggio Emilia. Die Naturbeschaffenheit der mächtigen Bergklippe am Abhang der Apenninen machte die Burg zum Mittelpunkt eines Festungssystems, das die fruchtbare Po-Ebene vor dem Ansturm nördlicher Eroberer schützen sollte. Das Schloß wurde in der Mitte des X. Jahrhunderts von Ritter Adalbert erbaut und gelangte später in den Besitz der Grafen von Toskana.

Seit Jahrhunderten war die Burg nicht mehr bewohnt und verwandelte sich allmählich in Ruinen. Durch archäologische Forschungen und Ausgrabungen, die vor dem Weltkriege durchgeführt wurden, konnte der Schauplatz rekonstruiert werden, an dem sich die historischen Ereignisse in den Tagen vom 25. bis 28. Januar 1077 abspielten. Die Unansehnlichkeit dieses Schauplatzes steht im krassen Gegensatz zu der leuchtenden Pracht, mit der nur unzählige Geschichtsschreiber und Künstler in späterer Zeit die berühmte Buß-Szene umgaben.

Die Burg erhob sich auf dem viereckigen geradlinig abgeschnittenen Gipfel der wuchtigen Bergklippe und war nur auf einem schmalen Wege erreichbar, der im Zickzack in den Felsen gemeißelt war. Im einen Schloßturm befand sich eine kleine unterirdische Kapelle, deren einziger Schmuck ein Wandtruzifix war. Diese ärmliche äußere Ausstattung entsprach sehr wenig der gewaltigen Tragweite jener Begegnung des Kaisers mit dem Papste, die als Symbol der Erniedrigung und Abbitte für immer den Namen „Canossagang" behielt. Die äußere Burgpforte, an der Kaiser Heinrich IV. drei Tage lang weinte und flehte, bis das Herz des Papstes endlich gerührt wurde, war gleichfalls höchst unansehnlich. Und auch das innere Schloßportal war alles andere als monumental.

Unmöglich kann Papst Gregor die Burg Canossa für den Empfang des Kaisers absichtlich gewählt haben. Die letzten historischen Nachforschungen lassen auch keinen Zweifel mehr darüber, daß Heinrich IV. seine Reise nach Italien, die ihn nach Canossa führte, ohne Wissen des Papstes, vollkommen auf eigene Initiative unternahm. Ja, es kann sogar als erwiesen gelten, daß Papst Gregor, der sich in diesen Tagen gerade auf einer Reise nach Süddeutschland befand, wo er ein Kirchenkonzil eröffnen wollte, von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers keine Ahnung hatte. Als er davon erfuhr, entschloß er sich, der Begegnung um jeden Preis auszuweichen. Um Aufsehen zu vermeiden und jedes Gerede zu verhindern, begab sich Gregor VII. mit kleinem Gefolge nach der kleinen, schwer zugänglichen Burg Canossa. Durch einen Boten machte er der Schloßherrin, der Markgräfin von Toskana, von seiner bevorstehenden Ankunft Mitteilung. Er war innerlich fest-überzeugt, daß es dem Kaiser nicht einfallen würde, ihn auf der Burg zu suchen.

Die Chronisten berichten, daß der Winter des Jahres 1077 ungewöhnlich streng war. Am 11. November war der Rhein bereits zugefroren. Das Eis hielt sich volle fünf Monate, so daß man in den ersten Tagen des April auf dem Rhein immer noch mit Schlitten fahren konnte. Die Kälte erstreckte sich bis in die oberitalienische Ebene. Die Bergpässe der Alpen und Apenninen waren von gewaltigen Schneemassen verschüttet. Unter solchen Verhältnissen war ein Übergang über die Alpen mit unerhörten Schwierigkeiten, ja sogar mit Lebensgefahr verbunden, um so mehr, als ein kleines Kind, der Sohn des Kaisers, im Zuge mitgeführt wurde.

Der Gang nach Canossa wurde in Genf angetreten. Die Kaiserin mit dem Kinde am Arm, die Schwiegermutter und der Schwager begleiteten den Kaiser auf der Fußwanderung über den Mont-Cenis-Paß. Noch viel schwieriger und geschätzlicher als der Aufstieg gestaltete sich der Abstieg von den vereisten Alpengipfeln in das lombardische Tal. Da die Kaiserin und ihre Mutter sich vor Kälte und Überanstrengung nicht mehr fortbewegen konnten, wurden sie auf Lehnsesseln bergab heruntergeschleppt. Das Gefährte, kein Pferdegespann und kein Reitpferd auf dem Gang zu verwenden, konnte somit erfüllt werden.

In der lombardischen Stadt Reggio eingetroffen, erfuhr Kaiser Heinrich, daß der Papst sich in der Burg Canossa aufhielt. In aller Heimlichkeit begann er Verhandlungen, die seine Versöhnung mit dem Heiligen Vater bewirken sollten. Gregor VII. wollte davon nichts wissen und blieb unnachgiebig. Er weigerte sich auf das entschiedenste, seinen Bannspruch gegen Heinrich IV. zurückzunehmen.

Und so fand sich der Kaiser an einem eiskalten Januartag barfuß und nur mit einer grauen wollenen Kappe und dem zerissenen Wind geschützt, an der Pforte des Schlosses Canossa ein. Er bat um Einlaß. Die Pforte öffnete sich aber nicht. Drei Tage und drei Nächte stand der Kaiser vor dem Schloßtor.

Als Heinrich IV. endlich in die Burg hineingelassen wurde, war er am Ende seiner Kräfte. Der kräftige Mann fiel ohnmächtig dem Papst zu Füßen. Einige Jahre später wandte sich das Blatt. Kaiser Heinrich IV. zog an der Spitze seiner Truppen in Rom ein. Papst Gregor mußte fliehen. Er starb im Exil mit dem berühmten Wort auf den Lippen: „Ich liebte die Gerechtigkeit und haßte die Gottlosigkeit. Darum sterbe ich nun auf der Flucht!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

24. Mai.

Zum Schulbeginn.

Nun sind sie vorüber, die schönen Ferientage, und mit Ernst und Eifer wird heute die Arbeit in den Schulen wieder aufgenommen. Ein besseres Erholungswetter konnten sich Lehrer und Schüler wirklich nicht wünschen. Die Kleinen tollten im Sonnenschein, die Älteren konnten die in letzten Jahren so beliebt gewordenen Radtouren unternehmen. Die Schulperiode bis zu den nächsten Ferien ist allerdings nicht sehr lang, denn am 2. Juli beginnen schon die „Großen Ferien". In diesen Schulabschnitt fällt unser beliebtes Kinderfest, und zwar wird es voraussichtlich am 27. Juni gefeiert werden.

*

Neuer Schulrat in Merseburg.

Da der Schulrat Roß am 1. Juli in den Ruhestand tritt, muß die Schulratsstelle neu besetzt werden. Der Kultusminister hat bereits eine Entscheidung getroffen und den Schulrat Max Kretschmer aus Herzberg (Elster) zum Schulrat des Schulaufsichtsbezirkes Merseburg ernannt. Er wird sein Amt am 1. Juli übernehmen.

Schulrat Kretschmer stammt aus Schlesien. Er ist geboren am 9. August 1884, besuchte das Seminar in Reichenbach und legte die erste und zweite Lehrerprüfung, Mittelschul- und Rektorprüfung ab, war Präparandenlehrer in Hoyerswerda, Seminarobrlehrer in Brieg, Reichenbach, Steinau und Genthin. 1923 wurde er in Genthin Mittelschullehrer. Seit 1928 ist er Schulrat im Kreise Schweinitz mit dem Sitz in Herzberg.

Schulrat Kretschmer ist wiederholt schriftstellerisch hervorgetreten. Er schrieb eine Schrift über Goethe und ein größeres Werk über das Schicksal deutscher Dichter.

Bürgermeister Henschel in Nordhausen

In der Stadtverordnetensitzung am Montag wurde Nordhausens Zweiter Bürgermeister, Kurt Henschel aus Merseburg, der am 19. April d. J. gewählt und am 30. April vom preußischen Staatsministerium bestätigt worden ist, durch Oberbürgermeister Dr. Baller als den Beauftragten des Regierungspräsidenten in Erfurt in sein neues Amt eingeführt. Bürgermeister Henschel wird das Steuerdezernat und das Amt des Stadtsyndikus übernehmen und nach dem Ausscheiden von Stadtrat Hensel auch mit den Dezernaten der Liegenschaftsverwaltung, des Versicherungsamtes und der unpolitischen Polizei betraut werden.

*

*** Sonntagsrückfahrkarten für Donnerstag. Wegen des Fronleichnamsfestes können die Sonntagsrückfahrkarten von Mittwoch mittag an benutzt werden. Die Rückreise muß bis Freitag vormittag, 9 Uhr, angetreten sein.

*** Beim Auflegen eines Treibriemens verunglückte am Montag in der Königsmühle der Arbeiter K. Er zog sich eine schmerzhafte Handquetschung zu.

*** Der große und der kleine Bruder. Am Montag, 14.10 Uhr, stießen an der Ecke Halische-Bahnhofstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, der Führer des Personenkraftwagens leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

*** Selbstmordversuch. Am Montag, gegen 17 Uhr, versuchte der Arbeiter W. F. durch Ertrinken in der Saale seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde in Schutzhaft genommen und seinen Angehörigen zugeführt. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

*** Zum 153er Regimentstag. In der Sonderbeilage vom Regimentstreffen der 153er ist in dem Bilde „Offizierkorps und städtische Körperschaften" der Name des Stadtrats Richard Dietrich, in der zweiten Reihe stehend, der sechste Herr von links, versehentlich nicht genannt worden.

*

Baden in der freien Saale verboten!

Der Polizeipräsident in Weißenfels a. d. S., Polizeiamt Merseburg, teilt mit:

Das hochsommerlich warme Wetter veranlaßt viele Personen, auch außerhalb der Badeanstalten in der freien Saale zu baden. Sie begeben sich hierdurch in eine sehr große Gefahr, deren sich die meisten nicht bewußt sind. Abgesehen von der häufigen Strudelbildung in der Saale, kommt es sehr oft vor, daß die Kräfte den Schwimmer so plötzlich verlassen, daß er, ohne daß rechtzeitig Hilfe herbeieilen kann, in die Tiefe sinkt. Der Oberpräsident hat aus diesen Gründen durch eine Polizeiverordnung das Baden in der freien Saale verboten, und zwar von der Gemarkungsgrenze zwischen Leuna und Merseburg bis zum Meuschauer Wehr. Wer trotz dieses Verbots in der freien Saale badet, macht sich strafbar.

*

Wichtige Termine
für die bevorstehenden Elternbeiratswahlen.

Für alle Orte, in deren Schulen am 26. Juni zu den Elternbeiräten gewählt wird, gelten folgende Vortermine: Die erste Elternversammlung muß bestimmungsgemäß vor dem 29. Mai stattfinden, die zweite Elternversammlung vor dem 12. Juni zusammentreten. Die Wählerlisten, in die die Namen der Väter und Mütter einzutragen sind, liegen aus vom 29. Mai bis 12. Juni. Die Kandidatenlisten sind einzureichen bis Donnerstag, den 16. Juni.

*

Giftmordversuch mit Karbid?

Dichtung oder Wahrheit? — Eine sonderbare „Ehe"-Geschichte.

Großes Aufsehen erregte am Montagmittag in der Oberen Breiten Straße eine aufregende Hetzjagd. „Eine Frau wurde hier von einem Mann verfolgt und flüchtete in ein Haus. Die Polizei griff ein und nahm beide Personen fest. Wie mir erfahren, liegt der Jagd ein Vorfall zugrunde, bei dem man noch nicht sagen kann, ob man ihn eine Tragödie oder Tragikomödie nennen soll.

Eine in Zöschen wohnende polnische Arbeiterin lebte dort mit einem Arbeiter und ihren zwei Kindern zusammen. Die schon jahrelang dauernde „Kameradschaftsehe" ging jetzt in die Brüche. Die Frau ließ den „Ehemann auf Zeit" samt den Kindern im Stich und zog zu ihrem neuen Liebhaber nach Merseburg. Angeblich soll sie vorher versucht haben, ihre beiden 5- und 8jährigen Kinder durch eine „Gasvergiftung" zu töten, indem sie eine Büchse mit Karbid füllte, diesen anfeuchtete und unter das Bett der Schlafenden stellte. Der zurückkehrende Vater roch das sich entwickelnde Azetylengas natürlich sofort und brachte die Kinder in Sicherheit.

Nachdem sie sich erholt hatten, erzählten sie, daß sich die Mutter angeblich mit den Worten: „So, nun verreckt, ihr Hunde!" entfernt habe. Der Mann ahnte sofort, wo er die liebevolle Mutter zu suchen hatte und eilte nach Merseburg, wo er auch seine „bessere Hälfte" traf. Diese hatte aber absolut keine Sehnsucht nach einem Zusammentreffen und flüchtete, verfolgt von dem Mann, die Obere Breite Straße hinunter, wo dann Verfolgte und Verfolger von der Polizei festgenommen wurden.

Die ganze Geschichte klingt reichlich sonderbar, und es läßt sich auch nicht ohne weiteres sagen, ob hier nicht die Phantasie des verlassenen Ehemannes das Vergehen der ungetreuen Gattin etwas dichterisch ausgeschmückt hat. Die Klärung der Angelegenheit gestaltete sich auf der Polizei noch dadurch besonders schwierig, weil die Verständigung wegen der polnischen Sprache der Beteiligten nicht sehr glatt vor sich ging. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

*

Der Reise-Brieftaubenzüchter-Verein „Heimatliebe"

hatte am Sonntag seinen letzten Vorflug ab Wünsdorf (Kreis Teltow), ca. 140 Kilometer, mit 109 Tauben. Um 7 Uhr in Freiheit gesetzt, erreichten die ersten Tauben bereits kurz vor 9 Uhr ihren heimatlichen Schlag. Bis Mittag waren 60 Prozent der gesetzten Tauben zurück, und die fehlenden kehrten im Laufe des Nachmittags gut nach, so daß Verluste kaum zu beklagen sind.

Nunmehr folgen die Wettflüge, und zwar: Küstrin (220 Kilometer): Sonntag, den 29. Mai; Landsberg a. d. W. (260 Kilometer): am 5. Juni; Schönlanke I (355 Kilometer): am 19. Juni; Firchau (445 Kilometer): Sonnabend, den 2. Juli; Schönlanke II: am 10. Juni; Riesenburg (550 Kilometer): am 30. Juli; Insterburg (750 Kilometer): am Freitag, dem 15. Juli (Nationalflug). Die goldene Verbandsmedaille wird ab Firchau mit vier vorher bezeichneten Tauben, die vergoldete Bundesmedaille ab Insterburg mit zwei vorher bezeichneten Tauben ausgeflogen. Den Wanderpokal erwirbt der Züchter, der mit drei vorher bestimmten Tauben die höchste Fluggeschwindigkeit erreicht. Außerdem stehen mehrere bronzene Medaillen sowie viele Bundesvereinigungs- und Vereinspreise zur Verfügung. Anläßlich des 20jährigen Bestehens der Reisevereinigung Halle und Umg. findet ab Insterburg ein Jubiläumsflug statt.

*

Bilanz der Fremdenvorstellungen

im Hallischen Stadttheater.

Mit der 14. Fremdenvorstellung, die wiederum auf vielfachen Wunsch das große Schau-Singspiel „Im weißen Rößl" brachte, hat die Fremdenvorstellungsspielzeit 1931/32 ihr Ende gefunden. Auch in dieser Spielzeit haben sich dem alten Stamm treuer Besucher zahlreiche neue Freunde des Stadttheaters Halle zugesellt, so daß die Anzahl der Vorstellungen gegenüber der vorjährigen Spielzeit erhöht werden konnte.

Die Einleitung fand im Zeichen des Goethe-Gedenkjahres. Als erstes Stück wurde „Faust", 1. Teil, gebracht. Die übrige Spielfolge brachte Opern und Operetten. Von den Opern — „Bohème", „Carmen" und „Lohengrin" — fand vor allem „Lohengrin" eine begeisterte Aufnahme. Lag hier der eine Höhepunkt der Spielzeit, so auf der anderen, der heiteren Seite, „Im weißen Rößl". Dieses Stück, das unter der Regie des Intendanten W. Dietrich ausgezeichnet herausgebracht worden war, mußte verschiedentlich wiederholt werden. Von weiteren Operetten seien erwähnt: „Die Blume von Hawaii", „Die drei Musketiere" (die merkwürdigerweise nicht den zu erwartenden Anklang fanden) und „Schön ist die Welt". Auch letztere fand begeisterte Aufnahme. Versteht sich, daß vor Weihnachten überlieferungsgemäß auch der Jugend etwas geboten wurde, und zwar „Peterchens Mondfahrt".

Das Stadttheater Halle hat mit dieser Festfolge in erfreulicher Weise wieder Brücken zu den Freunden ernster und heiterer Theaterkunst geschlagen und die Reichsbahn in altbekannter Weise sich in den Dienst des kulturellen Werkes gestellt.

Wir sprechen den Wunsch aus, daß sich in der Spielzeit 1932/33 der alte Kreis der Freunde des Stadttheaters Halle in recht stattlicher Zahl wieder zu diesen Vorstellungen einfinden möchte.

Statt Sinken Steigen der Erwerbslosenflut

Wieder 114 Arbeitslose mehr in Merseburg

Die **Arbeitsmarktlage** hat sich gegenüber der Vorberichtszeit (15. bis 30. April 1932) **kaum verändert.** Die Saisonaufnahmen ermöglichen es, wiederum in beschränktem Umfange aufnahmefähig; von einem Saisonmäßigen Mehrbedarf an Arbeitskräften, wie er in früheren Jahren üblich war, kann jedoch nicht gesprochen werden. In den überwiegend konjunkturell bedingten Berufsgruppen ist eine Stagnation unverkennbar; geringe Belebungserscheinungen waren im Hinblick auf das Pfingstfest vorübergehend lediglich im Bekleidungs- und Friseurgewerbe sowie in erhöhtem Maße im Gastwirtschaftsgewerbe bei den Gartenwirtschaften festzustellen. Größere Entlassungen sind in der Berichtszeit nirgends erfolgt. Soweit Einstellungen erfolgten, wurden sie nur vereinzelt und meist nur für kurze Zeitdauer vorgenommen, so daß eine Entlastung des Arbeitsmarktes ausblieb.

Die Zahl der beim Arbeitsamt Halle gemeldeten Arbeitsuchenden hat sich **auf 59 009 erhöht;** die Zunahme ist hauptsächlich auf eine schärfere Erfassung der Wohlfahrtserwerbslosen in einem Teile des Arbeitsamtsbezirkes zurückzuführen. Vom Arbeitsamt wurden 27 856 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung betreut.

In der Stadt Merseburg betrug die Zunahme der Arbeitslosen 114.

Die Landwirtschaft, die sich gegenwärtig nach Beendigung der Bestellungsarbeiten in einer arbeitsruhigen Zeit befindet, hatte nur geringen Bedarf an Außen- und Stallpersonal. Im Braunkohlenbergbau hat die leichte Belebung des Brikettabsatzes infolge der ermäßigten Sommerpreise zu einer geringen Entspannung auf dem Arbeitsmarkte geführt. Die Ziegeleien nehmen wegen der schlechten Lage im Baugewerbe nur zögernd ihren Betrieb auf. Im Metallgewerbe ist die Arbeitsmarktlage fast allgemein erschreckend schlecht. Die Bierbrauereien haben wegen der warmen Witterung Einstellungen vornehmen können. Das gleiche ist der Fall beim Verkauf von Speiseeis auf Straßen und Plätzen. Die Nachfrage nach Hauspersonal ging weiter stark zurück; das Angebot hielt jedoch unvermindert an. Für männliche Angestellte hat sich die Arbeitsmarktlage nicht gebessert; der Zugang an arbeitsuchendem weiblichen Kontor- und Büropersonal hat gegenüber dem Quartalsbeginn etwas nachgelassen.

Bericht nach dem Stande vom 15. Mai 1932 im Vergleich mit dem Stande vom 1. Mai 1932.

Stadt- bzw. Landkreis	Arbeitsuchende						Davon Unterstützungsempfänger					
	männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt	
	15. 5.	1. 5.	15. 5.	1. 5.	15. 5.	1. 5.	15. 5.	1. 5.	15. 5.	1. 5.	15. 5.	1. 5.
Halle-Stadt	20822	21041	5174	5371	25996	26412	9401	8844	2121	1967	11522	10811
Saalkreis	10435	9657	1257	1059	11692	10716	4979	5330	715	810	5694	6140
Merseburg-Stadt	**3903**	**3789**	**569**	**609**	**4472**	**4398**	**1277**	**1188**	**168**	**146**	**1445**	**1334**
Merseburg-Land	**6942**	**6838**	**741**	**710**	**7683**	**7548**	**3199**	**3308**	**455**	**470**	**3654**	**3778**
Querfurt	**3501**	**3356**	**294**	**350**	**4095**	**4306**	**2936**	**3050**	**180**	**238**	**3116**	**3288**
Seekreis	3667	3285	493	428	4160	3713	1537	1572	221	278	1758	1850
Delitzsch	568	675	107	114	675	789	541	623	61	93	602	716
Weißenfels (Großkanna)	206	214	30	31	236	245	67	87	8	5	75	92
Zusammen	50344	49455	8665	8672	59009	58127	23927	24002	3929	4007	27856	28009

*

Bilanz der Fremdenvorstellungen

im Hallischen Stadttheater.

Mit der 14. Fremdenvorstellung, die wiederum auf vielfachen Wunsch das große Schau-Singspiel „Im weißen Rößl" brachte, hat die Fremdenvorstellungsspielzeit 1931/32 ihr Ende gefunden. Auch in dieser Spielzeit haben sich dem alten Stamm treuer Besucher zahlreiche neue Freunde des Stadttheaters Halle zugesellt, so daß die Anzahl der Vorstellungen gegenüber der vorjährigen Spielzeit erhöht werden konnte.

Die Einleitung fand im Zeichen des Goethe-Gedenkjahres. Als erstes Stück wurde „Faust", 1. Teil, gebracht. Die übrige Spielfolge brachte Opern und Operetten. Von den Opern — „Bohème", „Carmen" und „Lohengrin" — fand vor allem „Lohengrin" eine begeisterte Aufnahme. Lag hier der eine Höhepunkt der Spielzeit, so auf der anderen, der heiteren Seite, „Im weißen Rößl". Dieses Stück, das unter der Regie des Intendanten W. Dietrich ausgezeichnet herausgebracht worden war, mußte verschiedentlich wiederholt werden. Von weiteren Operetten seien erwähnt: „Die Blume von Hawaii", „Die drei Musketiere" (die merkwürdigerweise nicht den zu erwartenden Anklang fanden) und „Schön ist die Welt". Auch letztere fand begeisterte Aufnahme. Versteht sich, daß vor Weihnachten überlieferungsgemäß auch der Jugend etwas geboten wurde, und zwar „Peterchens Mondfahrt".

Das Stadttheater Halle hat mit dieser Festfolge in erfreulicher Weise wieder Brücken zu den Freunden ernster und heiterer Theaterkunst geschlagen und die Reichsbahn in altbekannter Weise sich in den Dienst des kulturellen Werkes gestellt.

Wir sprechen den Wunsch aus, daß sich in der Spielzeit 1932/33 der alte Kreis der Freunde des Stadttheaters Halle in recht stattlicher Zahl wieder zu diesen Vorstellungen einfinden möchte.

Schweinezählung

vom 1. Juni 1932.

Am 1. Juni d. J. findet auf Anordnung der Reichsregierung eine Schweinezählung statt, bei der zugleich die in den Monaten März, April und Mai 1932 geborenen Kälber gezählt werden sollen. Diese Zählung soll einen Aufschluß über den wirklichen Stand und den Entwicklungsgrad der Schweinehaltung in allen Teilen des Landes im Vergleich mit der letzten Zählung ergeben. Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Schweinezucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Öffentlichkeit richtig beurteilt werden kann, ist es erforderlich, daß die Angaben mit der größten Genauigkeit gemacht und die Zählpapiere sorgfältig ausgefüllt werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse für steuerliche Zwecke keine Verwendung finden. Wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen" erklärt werden.

*

Schwedische Münzen aus der Gustav-Adolf-Zeit.

In den kritischen Jahren 1631 und 1632 hat sich Gustav Adolf wiederholt in Erfurt aufgehalten. U. a. ließ er dort mit Hilfe des Erfurter Münzmeisters Münzen prägen, und zwar nicht nur silberne, sondern auch Goldstücke. Am interessantesten unter ihnen ist der zur Erinnerung an die Schlacht von Breitenfeld geprägte Taler. Er zeigt auf der Vorderseite das von Strahlen umgebene hebräische Wort für Gott mit der Unterschrift „Deine Rechte, o Herr, hat den Feind vernichtet". Die Randumschrift lautet: „Gustav Adolf, der von Gott Gesandte, soll leben." Auf der Rückseite ist zu lesen: „Dem dreieinigen Gott Ruhm und Ehre, der dem Könige Gustav Adolf von Schweden gegen die Heere des Kaisers und der Liga bei Leipzig am 7. September 1631 den Sieg verliehen hat."

Ein zweiter schwedischer Taler zeigt das Brustbild des Königs, der über der Rüstung einen Spitzenkragen trägt, das Haupt mit einem Lorbeerkranz umwunden. Eine weitere Talermünze gilt dem Andenken an den Tod des Königs und trägt den Wahlspruch Gustav Adolfs, allerdings nicht in der ursprünglichen, sondern in etwas abgeänderter Form: „Mit Gott und siegreichen Waffen." Dazu kommt noch eine Dukatengoldmünze, die zwar erst 1634 geprägt wurde, aber ebenfalls noch das Bildnis Gustav Adolfs aufweist.

*

Also oder also?

Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß es in der deutschen Sprache zwei verschiedene Bedeutungen des kleinen Wortes „also" gibt. Es kann nämlich einmal Konjunktion, das andere Mal Adverb sein. Der erstere Fall ist der gebräuchliche, der in weitesten Kreisen allein bekannte. Mit dem zweiten soll hat man es zum Beispiel in der dritten Bitte des Vaterunsers zu tun. Dort sollte man deshalb nicht, wie es in der Regel auch in der Kirche geschieht, also betonen, sondern also. Dieselbe Situation liegt bei dem bekannten Spruch Joh. 3, 16 vor, wo man ebenfalls nicht sagen sollte: Also hat Gott die Welt geliebt, sondern also — Es ist ein Verdienst des „Deutschen Pfarrerblattes", auf diesen Punkt erneut aufmerksam gemacht zu haben. Es ist allerdings die Frage, ob sich der Gebrauch des Wortes „also" nicht bereits so sehr abgeschliffen hat, daß von einer ausgesprochenen Betonung auf die eine oder andere Weise eigentlich überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Vielleicht wird man sich deshalb damit abfinden müssen, wenn nach wie vor 80 Prozent aller Pfarrer, wie im „Deutschen Pfarrerblatt" kritisch bemerkt wird, also auch auf Erden" beten.

Gemeinde Leuna.

Schöner Erfolg der Jugendherbergssammlung.

× **Leuna.** Die vom Ortsausschuß für Jugendpflege durchgeführte Reichsopferwoche des Deutschen Jugendherbergsverbandes zum Besten der Jugendherbergen hatte folgendes Ergebnis: Straßen- und Haussammlung durch den Bund Deutscher Jugend 36,85 RM., Lehrerkollegium der Siedlungsschule Leuna 9,50 RM., Lehrerkollegium der Jahnschule Leuna 5,50 RM., Beamte und Angestellte der Gemeindeverwaltung Leuna 7,50 RM. Insgesamt: 59,35 RM.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Impftermin für Alt-Dürrenberg und Alt-Porbitz.

‡ **Bad Dürrenberg.** Morgen, Mittwoch, vormittags 11 Uhr, findet in der Schule von Alt-Porbitz für die Ortsteile Alt-Porbitz und Alt-Dürrenberg die Impfung für die impfpflichtigen Kinder statt. Kinder aus anderen Ortsteilen, die den ersten Termin nicht beachtet hatten, können bei dieser Gelegenheit geimpft werden.

Gekentertes Boot.

‡ **Bad Dürrenberg.** Ein Leipziger Kanufahrer versuchte das hiesige Saalewehr zu überfahren, wobei das Boot kenterte und der Insasse ein unfreiwilliges Bad nahm. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihm schließlich, sich und das Boot wieder aufs Trockene zu bringen.

Unser Dienst am Raucher:

Die Verwendung feinster aromatischer Tabake

und die gewissenhafte Betreuung durch anerkannte Fachkräfte im ganzen Herstellungsgang

bringt als Ergebnis für

Juno

höchste Qualität!

Dieses Princip können wir aufrechterhalten, weil wir keine Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien beilegen.

Die große Juno-Gemeinde, Millionen Raucher umfassend, anerkennt die Richtigkeit unseres Handelns!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0003

Um den Amtsbezirk Dürrenberg

Dürrenberg verlangt Auflösung. — Festsetzung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1932. — Beschlüsse ungültig?

* **Bad Dürrenberg.** Im Rathaude der Gemeinde Bad Dürrenberg tagte der Amtsausschuß für den Amtsbezirk Bad Dürrenberg, zu dem bekanntlich die Gemeinden Dürrenberg, Goddula, Wöllau, Creypau, Wüsteneubsch und Trebnitz gehören, in einer öffentlichen Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte Gemeindevorsteher Presuhn, Dürrenberg, dem Vorsitzenden eine Protesterklärung der dem Amtsausschuß angehörenden Gemeindevorsteher, die darin erklärten,

an der Sitzung nur unter Protest teilzunehmen,

da sämtliche Gemeindevertretungen des Amtsbezirks, der Amtsausschuß und der Kreistag des Landkreises Merseburg ihre Zustimmung zur Auflösung des Amtsbezirks Dürrenberg und zur Erklärung der Große gemeinde Dürrenberg zu einem eigenen Amtsbezirk gegeben haben, der Minister des Innern aber die Erklärung der Gemeinde Dürrenberg zu einem eigenen Amtsbezirk nicht ausgesprochen habe. Die beteiligten Gemeinden betrachteten die Nichtbeachtung ihrer wiederholten Beschlüsse und Anträge als eine Schmälerung ihrer Rechte. Die Unterzeichner der Protesterklärung baten, entweder ihren Anträgen stattzugeben oder eine Entscheidung des Ministers des Innern herbeizuführen mit einer Begründung, warum den Anträgen nicht stattgegeben werden kann.

Gemeindevorsteher Presuhn brachte weiter einen Dringlichkeitsantrag ein, die Amtsausschußsitzung für rechtsungültig zu erklären, da die Gemeinde Dürrenberg nicht in dem von der Kreisordnung vorgesehenen Maße vertreten sei. Die Gemeinde Dürrenberg fühle sich benachteiligt, weil sie mit 8100 Einwohnern ebenfalls nur 1 Vertreter im Amtsausschuß habe wie die übrigen Gemeinden mit weniger hundert Einwohnern, und überdies 84 Prozent der gesamten Kosten des Amtsbezirks tragen müsse. Ein Statut, das die Anzahl der von ihr in den Amtsausschuß zu entsendenden Vertreter regelt, sei bisher vom Kreistag noch nicht erlassen worden.

Amtsvorsteher Stade erwiderte, daß auch der Kreistag und der Bezirksausschuß den Beschluß zur Auflösung des Amtsbezirks Bad Dürrenberg gefaßt haben, vom Ministerium diesem Antrage aber nicht zugestimmt worden sei, weil

eine Auflösung oder Umgruppierung zur Zeit wegen der politischen Verhältnisse nicht erwünscht wäre.

Er verspricht, die Protesterklärung weiterzureichen, bestreitet jedoch die Rechtsungültigkeit der zu fassenden Beschlüsse.

Dem Bericht der Kassenprüfungskommission über die Rechnungslegung für das Rechnungsjahr 1931/32 wird zugestimmt.

Zur Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1932 gab Amtsvorsteher Stade einen Überblick über die Entwicklung der Verhältnisse im Amtsbezirk im letzten Jahre. Er bemerkte, daß sie für die Polizeiverwaltung eine starke Mehrbelastung gebracht habe, und zwar durch die Unterbringung von Obdachlosen, durch den Wahlkampf, durch die Beitreibung von Steuerrückständen, Handels- und Landwirtschaftskammerbeiträgen. Trotzdem sei es möglich gewesen, den Etat mit einer Senkung der sächlichen Kosten von 12 Prozent vorzulegen.

Gemeindevorsteher Presuhn bat um Aufklärung, warum der erhöhte Betrag der sonstigen (mittelbaren) Polizeiausgaben nicht gesenkt worden sei und das Gehalt des Amtsfekretärs nicht die Senkung wie bei allen Beamten erfahren habe. Er begrüßt aber, daß die Bezüge des Amtsvorstehers von 1200 auf 900 RM. gesenkt worden sind. Auch Gemeindevorsteher Hesselbarth, Trebnitz, findet die Summe für sonstige Polizeikosten zu hoch. Amtsvorsteher Stade erklärte jedoch, daß Abstriche hiervon nicht gemacht werden könnten, da die starke Beanspruchung der Polizei infolge der allgemeinen Verhältnisse die darin enthaltenen Ausgaben erfordere.

Gemeindevorsteher Presuhn stellte sodann den Antrag, die von den Gemeinden aufzubringende Umlage nicht nach der Einwohnerzahl, sondern nach dem Grundvermögen- oder Kreissteuersoll zu berechnen. Denn es besteht das für die Gemeinde Dürrenberg allerdings tragische Kuriosum, daß sie die Umlage nach der gegenwärtigen Einwohnerzahl aufzubringen hat, während bei allen Forderungen an den Staat die Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung im Jahre 1925 für maßgebend erklärt wird.

Die Belastung der Gemeinde Dürrenberg in diesem Falle betrage 84 Prozent, dagegen bei Zugrundelegung des Kreissteuersolls nur 72 Prozent.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Gemeinde Dürrenberg mit 2 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Gemeindevorsteher Presuhn stellt daraufhin fest, diese Abstimmung habe wieder deutlich gezeigt, daß die Großgemeinde Dürrenberg von den Vertretern der übrigen kleinen Gemeinden im Amtsausschuß überstimmt und dadurch, wie es sich soeben ergeben habe, erheblich geschädigt werde. Er bedauerte, unter diesen Umständen an der weiteren Sitzung nicht teilnehmen zu können, und verließ das Sitzungszimmer.

Der Haushaltsplan wurde von den übrigen Mitgliedern des Amtsausschusses mit 5 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen.

Landkreis Merseburg

Auslegung der Kirchenkassenrechnung.

§ **Schkopau.** Die Kirchenkassenrechnung für 1931/32 und der Voranschlag der Kirchenkasse auf das Rechnungsjahr 1932/33 liegen bis 28. Mai zu jedes wahlberechtigten Gemeindemitgliedes Einsicht beim Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates aus.

Ärztebesuch.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabend weilten etwa 30 Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für ärztliche Studienreisen hier. Außer der Besichtigung des Brunnenversandes besuchten die Teilnehmer die Festaufführung im Goethe-Theater.

Gustav-Adolf-Fest in Niederclobicau.

§ **Niederclobicau.** Am 22. Mai fand das Gustav-Adolf-Fest in Niederclobicau statt. Die schmucke Kirche, die eine Sehenswürdigkeit bildet, war durch einen reichen Blumenflor festlich geschmückt. Aber den schönsten Schmuck bildete die überaus zahlreiche Gemeinde nebst den von auswärts erschienenen Festgästen. Der Gottesdienst wurde durch den Gesang des Kinderchors eingeleitet, der sich redliche Mühe gab, etwas Gutes zu leisten. Nach der Liturgie brachte der Konzertsänger Hennig aus Delitz a. B. mit seiner prächtigen, klangvollen und geschulten Stimme eine Arie zu Gehör. Die packende Festpredigt hielt Pfarrer Lic. Schlier aus Leipzig, der dem Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins angehört. Er schilderte die große Not der Diasporagemeinden, die die heimatlichen Christengemeinden zur Hilfe verpflichtet, damit nicht bloß das innere geistliche Leben gestärkt wird, sondern auch die Verbundenheit mit der Heimat und das Deutschtum erhalten bleibt. Einen tiefen erhebenden Eindruck machte es auf die Festgemeinde, als der Ortspfarrer Nonneburg am Schluß des Gottesdienstes mit herrlicher Stimme das Vaterunser sang, was vielen Zuhörern etwas völlig Neues war. — Nach dem Gottesdienst fand im Gartenlokal eine Nachversammlung statt, um die im Gotteshause erhaltenen Eindrücke zu verstärken. Der Jungfrauenchor trug in ansprechender Weise mehrere geistliche Lieder vor, und der Konzertsänger Hennig erfreute die Versammlung nochmals durch den mit Meisterschaft erfolgten Vortrag zweier Arien aus der Schöpfung und aus den Jahreszeiten. Ortspfarrer Nonneburg schilderte, was den Superintendent Großmann, als man die 200jährige Wiederkehr des Todestages Gustav Adolfs feierte, veranlaßte, das Werk zu beginnen, das nun seit 100 Jahren mit großem Segen getrieben worden ist. Es war die große Not der evangelischen Gemeinde Fleißen an der böhmischen Grenze, die in die Gemeinde Brunnbach in Sachsen eingepfarrt war. Die Regierung in Prag verbot den Gemeinden, zu den Gottesdiensten in das benachbarte Sachsen zu gehen. Die Gemeinde hielt fest am evangelischen Glauben, mußte sich aber für die Gottesdienste mit einem elenden Wetterfall begnügen. Durch die dringenden Rufrufe Superintendent Großmanns gelang es, die Mittel aufzubringen, durch welche der armen Gemeinde Kirche und Schule gebaut werden konnte. Pfarrer Berckenhagen hielt einen höchst interessanten Vortrag über die Entwicklung und die kirchlichen Zustände der deutschen Gemeinde in Konstantinopel. In einer ergreifenden Schlußansprache legte Superintendent Kramm es der Versammlung ans Herz, wie der Reichtum, den wir an evangelischem Glauben, Gottesdienst, kirchlicher Sitte besitzen, dazu verpflichtet, den bedrängten Glaubensbrüdern von diesem Reichtum mitzuteilen.

Kirchenkonzert.

§ **Lösen.** Der Kirchenchor Neu-Rössen unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug in die Waldschmiede in Löpitz, um unter den schattigen Bäumen des Lokals einige frohe Stunden zu verleben. Der Kirchenchor will aber auch den Einwohnern von Lösen, Löpitz und Tragarth einige Feierstunden bieten und veranstaltet an genanntem Tage um ½3 Uhr nachmittags ein Kirchenkonzert in der Lösener Kirche. Die Gemeinden sind dazu herzlichst eingeladen.

Reger Badebetrieb.

§ **Lösen.** In den letzten heißen Tagen herrschte in dem durch die Ausschachtungsarbeiten in den letzten Jahren entstandenen großen Teich, unmittelbar hinter dem Gasthaus Lösen, ein reger Badebetrieb. Das klare Wasser hatte viele Menschen herbeigelockt.

Silberhochzeit.

§ **Zscherneddel.** Das Ehepaar Otto Schuster konnte das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Das Alte stürzt.

§ **Zöchen.** Die Brennerei des Rittergutes, welche schon seit lange vor dem Kriege nicht mehr in Betrieb war, wird jetzt abgebrochen. Am Mittwoch soll das Vernichtungswerk beginnen.

Gedenktag in der Geschichte Horburgs.

§ **Horburg.** Ein wichtiger Gedenktag in der Geschichte Horburgs ist der 31. Mai. An diesem Tage jährt sich zum 79. Male der Tag, an dem das Horburger Kinderheim gegründet wurde. Dieser Tag fällt dieses Jahr mit der Kirchenvisitation zusammen. Die Teilnahme der ganzen Gemeinde am Festgottesdienst, der 9.30 Uhr beginnt, und am Familienabend ist sehr erwünscht.

Treue Dienste.

§ **Altscherbitz.** Vom Vaterländischen Frauenverein erhielt Frl. Frieda Herzog, die 5 Jahre bei Frau Gutsinspektor Busse im Dienste steht, ein Diplom, verbunden mit Geldgeschenk.

Noch ein Mitläter.

§ **Schkeuditz.** Am Sonnabendnachmittag wurde der Schlosser A. Pf. von hier verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Er steht im Verdacht, ebenfalls an der Diebstahlsangelegenheit beteiligt zu sein. Insgesamt sind nunmehr neun Personen festgenommen. Die Ermittlungen sind immer noch nicht abgeschlossen.

Das Leben gerettet.

§ **Schkeuditz.** Die etwa 3 Jahre alte Ruth G. aus der Flughafenstraße spielte am Sonnabend in der am Beuditzer Weg gelegenen Schrebergartenanlage an einem Wasserbassin. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Ein Schrebergärtner, der das Unglück bemerkt hatte, eilte sofort nach dem Bassin und rettete das Kind vor dem Ertrinken.

Schlägerei.

§ **Schkeuditz.** Am Sonnabendabend, gegen 20 Uhr, kam es auf dem Marktplatz zu einer Schlägerei zwischen einem Nationalsozialisten und einem Kommunisten. Der Anlaß zu dieser Schlägerei soll gewesen sein, daß der letztere seinem Gegner das Parteiabzeichen abgerissen haben soll. Der Kommunist trug eine Kopfverletzung davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. In der Nacht, gegen 10.30 Uhr, kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei, bei denen die Polizei einschreiten mußte, um die öffentliche Ruhe und Ordnung wiederzuherstellen. Die Unruhen dauerten bis in die frühen Morgenstunden an.

Verkehrsvorschriften nicht beachtet.

§ **Schkeuditz.** Am Sonnabendnachmittag fuhr ein Lieferwagen in der Alten Straße auf einen Heuwagen auf. Der Führer des Lieferwagens wollte den Heuwagen überholen, kam aber infolge der engen Straße nicht vorbei, fuhr gegen die linke Stemmseite des Wagens und wurde ein Stück mitgezogen. Erst nachdem der Heuwagen zum Stehen gebracht war, konnten beide Fahrzeuge wieder voneinander getrennt werden.

Verkehrsunfall.

§ **Schkeuditz.** Kurz vor der Heilanstalt „Bergmannswohl" ereignete sich am Sonnabendabend, gegen 9 Uhr, ein Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Zwenkau, der auf der Fahrt nach Cursdorf war, geriet mit seiner Maschine in ein Schlagloch. Durch die unerwartete Erschütterung flog der Soziusfahrer aus dem Sattel und landete unsanft auf der Straße. Er verletzte sich an beiden Händen und am linken Arm. Nachdem er im „Bergmannswohl" verbunden worden war, konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Arbeitslosenhilfe.

§ **Schkeuditz.** Die Arbeitslosenhilfe der Schkeuditzer Arbeitsgemeinschaft speiste in der letzten Woche 735 bedürftige Personen, und zwar 327 Männer, 168 Frauen und 240 Kinder.

Das Rübenverziehen beginnt.

§ **Kauern.** Infolge der warmen Witterung ist hier das Wachstum der Zuckerrüben so weit gefördert, daß bereits am Montag mit dem Verziehen begonnen werden konnte. Da der Anbau gegenüber den Vorjahren stark zurückgegangen ist, dürfte mit einer rascheren Erledigung der Arbeit gerechnet werden.

§ **Zöllschen.** Hier hat mit Beginn der Woche die Periode des Rübenverziehens eingesetzt. Es wird im Akkord gearbeitet, wobei für den Morgen 4,50 RM. gezahlt werden.

Leichter Rückgang in der Wohlfahrtsfürsorge.

§ **Zöllschen.** Durch erhöhten Bedarf der Landwirtschaft, besonders des Rittergutes, an Arbeitskräften, sowie durch die Beschäftigung einheimischer Handwerker mit privaten Bauerbeiten ist hier ein leichter Rückgang in der Wohlfahrtsfürsorge zu verzeichnen. Hoffentlich ist der erfreuliche Zustand von nicht allzu kurzer Dauer.

Zur Tagung des Evangelischen Bundes in Lützen

§ **Lützen.** Am Sonntagnachmittag um 3 Uhr ordnete sich ein stattlicher Festzug, geführt von über 20 Reitern in den historischen Uniformen des 30jährigen Krieges und Fußvolk in gleicher Tracht, zum Auszug nach dem Schwedenstein.

Die Ansprachen von Dr. Stömesand aus Starsiedel, Superintendent Jagsch, Löbau, und Bundesdirektor D. Fahrenhorst, Berlin, hatten zum Leitgedanken: Gustav Adolf, der Retter Deutschlands in der Vergangenheit, der Mahner in der Gegenwart und der Führer in der Zukunft. — Stömesand: Wir sollen uns ernstlich darauf besinnen, daß Verwandtschaft des Blutes und Glaubens Gustav Adolf zum Kampf getrieben haben. Religion und Politik war bei ihm nicht so zu trennen, daß man eins davon leugnen könnte. Tatsache ist und bleibt, er hat für den Norden Deutschlands den Bestand protestantischer Staaten gesichert. So bildet sein Sieg und leider auch sein Tod ein Glied in der Kette der Vorbedingungen für das Wachsen des turbrandenburgischen Landes zum nachmaligen Königreich Preußen und zum jetzigen Deutschen Reich. Jagsch: Wie sich seinerzeit soviel feindliche Mächte gegen den evangelischen Glauben zusammenfanden, unterstützt von der Lauheit deutscher protestantischer Fürsten, so hat sich gegen deutsches Volk und gegen deutsch-evangelischen Glauben auch jetzt ein Feindbündnis gebildet, das uns auf politischem Gebiet unsere Rechte auf Freiheit und Gleichberechtigung nicht gibt, unsern Glauben auf allen Gebieten beschneidet. Hier mahnt das Vorbild Gustav Adolfs zum heiligen Optimismus: Im Herzen muß deutsch-evangelischer Glaube leben, und in der Welt regiert noch ein Gott, der in Gerechtigkeit waltet. — D. Fahrenhorst: Gerade im Dunkel, das uns umgibt, muß deutsch-protestantisches Wesen mehr aktiv werden. Unser Glaubensleben ist zu lau. Soll es mehr werden, was die Jesuiten triumphierend weissagen wollten? „Nach 400 Jahren kehrt jeder Ketzer in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurück?" — Wir brauchen den Blick Gustav Adolfs, der voraussah, daß ohne ihn nicht bloß Mittel- und Norddeutschland in kurzer Zeit wieder zum Katholizismus zurückgebracht werden würden, sondern auch Schwedens Volk und zugleich damit germanisches Wesen zum Tode verurteilt war.

Wir brauchen den Glauben und den Opfermut Gustav Adolfs und seine Entschlossenheit. So wie er müssen wir das Trennende, das Laue, überwinden und uns einsetzen für deutsch-evangelischen Glauben und damit für deutsches Volkstum! — Der schwedische Pfarrer Forell (Gesandtschaft Berlin) betonte die Schicksalsverbundenheit zwischen Schweden und Deutschland auch in der Gegenwart, während der Dekan der Theologischen Fakultät Halle-Wittenberg Professor D. Heinzelmann die Stellung der Evangelischen Fakultät der Hochschulen dahin zielen ließ: Wir wollen die rechte Lehre beleuchten. Unsere Hörer aber müssen diese Wahrheit nicht nur hinaustragen, sondern von uns auch den Impuls mitnehmen, sie in die Tat umzusetzen bei sich und ihren Gemeinden.

Der Nachmittag brachte noch die Wiederholung des Kirchentongertes und der Abend 6 Bilder aus dem Heimatfestspiel von Dr. Stömesand: „Der Weg nach Lützen." Ein rechtes Heimatfestspiel, geschrieben von einem Kenner der Heimat und gespielt von Bürgern der Heimat. Es dürfte allen Zuhörern dem Gustav-Adolf-Gedanken recht innig nachgehen lassen.

Die Schlussgottesdienst am Montag mit den Leitansprachen: Dr. Ohiemüller: Der evangelische und der ökumenische Gedanke, und Superintendent Beberstedt: Evangelische Kirche und deutsches Volkstum brachten recht wertvolle Anregungen für die Weiterarbeit.

Aus dem Geiseltal

458 Wohlfahrtserwerbslose.

= **Mücheln.** In der letzten Zahlwoche wurden hier insgesamt 458 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt, in der Vorwoche 457. Es entfallen auf Altmücheln 194, Forbau 19, Zöbigker 46, Gehlitz 21, Eptingen 20, Mäckerling 158.

Impfung.

= **Mücheln.** Auf Mittwoch, den 25. Mai, ist der Termin zur Impfung der Erstimpflinge festgesetzt, und zwar für die Ortsteile Mücheln, Wenden, Zöbigker, Eptingen (einschl. der Gutsbezirke) 14 Uhr in der Turnhalle der Realschule, und für Mäckerling und Neubiendorf um 15 Uhr im Gasthof „Goldener Anker".

Stadtrandsiedler gesucht.

= **Mücheln.** Nachdem die Errichtung einer Stadtrandsiedlung auf der südlichen Obstplantage an der Größer Straße beschlossen worden ist, ersucht der Magistrat die Interessenten, sich in die im Magistratsbüro ausliegenden Listen eintragen zu wollen. Bisher haben sich 54 Baulustige gemeldet. Die letzte Anmeldefrist ist der 28. Mai.

Goldene Konfirmation

der St.-Jakobi-Gemeinde zu Mücheln. — Gottesdienst. Nachfeier.

= **Mücheln.** Nach sorgfältiger Vorbereitung konnte am Sonntag hier das erstemal die „Goldene Konfirmation" zusammen mit den älteren Jahrgängen gefeiert werden. Fast 100 ehemalige Konfirmanden versammelten sich im girlandengeschmückten Gemeindesaal und zogen unter Glockenklang ins Gotteshaus. Der Altarraum prangte im Frühlingsschmuck. Frau Marta Arndt und der Kinderchor unter Leitung von Kantor Köcke verschönten durch Lieder den Gottesdienst. Sup. Müller predigte über Psalm 103, V. 2. In der Schlußliturgie traten alle ehemaligen Konfirmanden an ihren Konfirmationsaltar und erhielten mit Handschlag einen Erinnerungsschein. Dann wurde der Verstorbenen gedacht. Nach dem Gottesdienst grüßten vor dem Portal die Kinder des Kindergottesdienstes die Alten mit Lied und Blumen. — Es war eine Feierstunde, wie sie in ihrer Einzigartigkeit für die hiesige Gemeinde noch nie da war und auch nie wiederkehren wird. Es ist künftig nur die goldenen Konfirmanden an der kirchlichen Feier beteiligt sind.

Am Nachmittag fanden sich die Jubilare zum Teil mit ihren Angehörigen im Saale des „Deutschen Hof" ein und nahmen Platz. Sup. Müller (seit seinem Dort aus, daß so viele ehem. Konfirmanden trotz der mißlichen Wirtschaftslage zum Teil von weit her gekommen seien. Im Namen der Stadt begrüßte der Stadtv. Nagel die festliche Versammlung und führte aus, daß diese Feier mit beitrüge, die Liebe zur alten Heimatstadt zu stärken. Für die Schule sprach Lehrer Kaufmann. Er ließ die Schulchronik zu Wort kommen und löste damit lebendige Erinnerung an die damals markanteste Lehrerpersönlichkeit, Rektor Dunsing, aus. Die Kirchengemeinde grüßte durch Studiendirektor Wolffram. — Lieder, gemeinsame Gesänge, Musikstücke des Neubiendorfer Posaunenchors, Abschiedsworte in gebundener Form verschönten die Feier. Zu schnell verrannen die Stunden besonnter Vergangenheit.

= **Möckerling.** Zu der Feier in der Kirche hatten sich ca. 50 „goldene Konfirmanden" eingefunden und nahmen auf den Ehrensitzen vor dem geschmückten Altar Platz. Der Posaunenchor Neubiendorf verschönte die Feier durch seine Begleitung der Gesänge. Auch an der Nachfeier im Pfarrhause nahmen 40 Gäste teil, wo bei Kaffee und Kuchen die schönen Stunden harmonischen Beisammenseins schnell vorübergingen.

Das Fahrrad im Gebüsch.

= **Neumark.** Beim Distelsuchen auf der Braunsdorfer Kippe wurde dem Erwerbslosen R. das Fahrrad gestohlen. R. hatte das Rad während der Arbeit auf der Kippe in einem Gebüsch versteckt. Die Frau des R. hatte auch einen Mann kommen und kurze Zeit darauf mit einem Rade wegfahren sehen. Die Vermutung, daß es das Rad ihres Mannes sein könnte, bestätigte sich auch, doch war inzwischen der Radfahrer verschwunden. Das Rad trägt die Marke Autosahrad Nr. 953 874, schlanker schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, rote Bereifung, englischer Lenker, rotbraune Griffe.

„Politisch Lied . . ."

= **Slöbnitz.** Aus politischen Meinungsverschiedenheiten entwickelte sich hier eine schwere Schlägerei zwischen zwei Arbeitern. Der eine der Kampfhähne war gezwungen, in eine Gastwirtschaft zu flüchten. Da ihm der andere, der auch noch „Verstärkung" herbeigeholt hatte, dort auflauerte, mußte die Polizei herbeigerufen werden, die dem Streit ein Ende machte.

Stadt Halle und Saalkreis

Reichswehrübungen zwischen Halle und Wettin a. d. S.

? **Halle.** Am Montagvormittag traf hier die fünfte Kompanie des Reichswehr-Infanterie-Regiments 12 (Quedlinburg), von Merseburg kommend, ein. Die Truppen wurden von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt, und durchzogen unter Vorantritt der Regimentskapelle die Straßen Halles nach der Dölauer Heide, wo die Bevölkerung ein interessantes Gefecht auf den Brandbergen beobachten konnte. Die Gefechtsübung war so gedacht, daß die 5. Kompanie die Aufgabe hatte, der auf der Landstraße Halle—Wettin marschierenden Hauptruppe die Flanke zu decken und auf den Brandbergen mit feindlichen Truppen zusammenstieß. Durch einen von einer Anzahl leichten Maschinengewehren unterstützten Angriff gezwungen, verließ der Feind die Hügel und zog sich unter Bereitung künstlichen Nebels zurück. Nach einer kurzen Rast setzte sich die Übung in Richtung Wettin fort, um hier am Abend zu enden.

12. Mitteldeutscher Handwerkertag.

? **Halle.** Der Bundestag des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, der 12. Mitteldeutsche Handwerkertag, findet wieder am Sonnabend und Sonntag in Halle statt. Mit Rücksicht auf die ernste wirtschaftliche Lage in weiten Kreisen des Handwerks und Gewerbes ist eine reine Arbeitstagung vorgesehen, die von allen öffentlichen Veranstaltungen Abstand nimmt und die lediglich die ordentliche Hauptversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes umfaßt.

Verkehrshindernis.

? **Ammendorf.** Am Montagmittag stürzte in der Halleschen Straße in den Schienen der Merseburger Überlandbahn ein Pferd so unglücklich, daß es mit verrenkten Füßen am Boden liegenblieb. Mit vieler Mühe gelang es, das Tier aus dem Schienenstrang zu entfernen, aber erst nach fast einstündiger Arbeit kam das Pferd wieder auf die Beine.

Hohes Alter.

? **Lochau.** Am 20. Mai konnte der Invalide Karl Rabich in geistiger und körperlicher Frische den 75. Geburtstag feiern, und am 24. Mai feiert Frau Christine Bernhardt in derselben Frische ihren 84. Geburtstag. Wir gratulieren!

Verschreckte Diebe.

? **Beesen.** In der vergangenen Nacht wurden in der Siedlung der Ellernstraße unbekannte Personen beobachtet, die sich an den Haustüren zu schaffen machten. An einer Stelle versuchten die Täter ein Küchenfenster einzudrücken, was die Bewohner zu gelangen. Die Bewohner wachten jedoch durch ein Geräusch auf und verscheuchten die Diebe. Ein sofortiges Abfuchen der Gegend war erfolglos. Bedauerlich ist, daß Diebe selbst nicht vor den Türen der Erwerbslosen haltmachen.

„Kindertage" bei „Conitzer". Das heutige Inserat der Firma Conitzer wird alle Kinder — aber auch alle Eltern — sehr interessieren. Die Kinder werden sich über die lustigen Max- und Moritz-Streiche (seht Euch die lustige Kinderstube im Erfüllungsraum an) freuen, die Mütter über die äußerst niedrigen Preise im Hause Conitzer, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

In den Kanal gestürzt und ertrunken.

† **Burg.** Der 22. Jahre alte Arbeiter Otto Schuhart von hier ging mit einem Freunde und einer Freundin am Kanalufer spazieren, Schuhart ging dabei dicht am Rande der steilen Steinböschung. Plötzlich stürzte Schuhart ab, schlug auf die Steine auf, rollte die kurze Böschung hinunter und in den Kanal hinein. Die beiden Begleiter riefen sofort Hilfe herbei. Inzwischen hatte aber vom gegenüberliegenden Ufer der Kaufmann Max das Unglück bemerkt. Er sprang in den Kanal, kauchte mehrere Male nach dem Verunglückten und holte ihn schließlich mit Hilfe einiger anderer Passanten aus dem Kanal heraus. Stadtarzt Dr. Stapff nahm sofort Wiederbelebungsversuche vor, die jedoch erfolglos blieben. Wie angenommen wird, dürfte der Unglücksfall auf einen Ohnmachtsanfall des jungen Schuhart zurückzuführen sein.

Revolver oder Geldtasche?

Die Geschichte eines „Überfalles".

† **Burg.** Der Gastwirt Adolf Rullkötter aus Görzke bezog sein Bier von dem Bierverleger Wachtel aus Ziesar. Es wurde stets von dem Fahrer Westermann gebracht und mußte sofort dar bezahlt werden. Brachte der Bierfahrer kein Geld mit, wurde es ihm von seinem Lohn abgezogen. Am 12. September lieferte nun Westermann eine halbe Tonne ab, stellte sie in den Keller — aber er bekam kein Geld. Wie Rullkötter meinte, sollten die 23 Mark auf eine Zechschuld des Wachtel verrechnet werden. Wachtel wieder will noch eine Geldforderung an Rullkötter gehabt haben, und so kam es, daß dem armen Bierkutscher die von Rullkötter nicht gezahlten 23 Mark vom Lohn abgezogen wurden. Eine Bitte um Zahlung am anderen Tage blieb ebenfalls erfolglos. Der Bierkutscher dachte sich nun einen Trick aus, um zu seinem Gelde zu kommen. Am 19. September hatte er wieder eine halbe Tonne Bier zu Rullkötter zu bringen. Er verlangte aber vorsichtshalber erst die Zahlung. Die bekam er, strich das Geld ein, brachte aber nun die halbe Tonne nicht in den Keller, sondern fuhr im Trab mit seinen Gäulen nach Ziesar zurück. Rullkötter besorgte sich ein Motorrad, sauste hinter dem Biermagen her, holte ihn ein und fiel den Pferden in die Zügel. Er soll nun einen Revolver gezogen und Westermann gedroht haben, entweder das Geld wieder herauszugeben oder . . . Westermann ließ sich nicht bluffen, hieb auf seine Pferde ein und verständigte in Ziesar die Landjägerschaft. So kam nun Rullkötter auf die Anklagebank wegen Nötigung und unbefugten Waffenbesitzes. Westermann freilich hatte seine 23 Mark wieder. Rullkötter behauptet, er hätte kurz vor dem Halt sein Portemonnaie verloren gehabt, es wieder aufgenommen, in der Hand behalten, so daß es wohl der Westermann als — Revolver angesehen hätte. Mehrere Zeugen des aufregenden Vorfalles auf der Ziesarer Chaussee wollen bei Rullkötter ebenfalls keinen Revolver gesehen haben. Da die Möglichkeit vorliegt, daß Westermann in der Aufregung schließlich doch das Portemonnaie mit einem Revolver verwechselt hat, kam das Schöffengericht zu einem Freispruch.

Halberstadts Intendant nach Lübeck berufen.

† **Halberstadt.** Intendant Dr. Edgar Groß, der seit vier Jahren das Halberstädter Stadttheater mit besonderem Erfolg geleitet, hat einen Ruf als Intendant nach Lübeck erhalten. Wie Dr. Groß mitteilt, ist er gewillt, den Auftrag anzunehmen. Wann er aus seinem Halberstädter Amt scheidet, steht noch nicht ganz fest, doch dürfte der Magistrat der Lösung des Vertrages, der übrigens kurzfristig ist, keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Dr. Groß hat es während seiner Halberstädter Tätigkeit verstanden, den Besuch des Theaters außerordentlich zu heben durch Einrichtung von Theatergemeinschaften und durch künstlerische Gestaltung des Spielplans. Diese mustergültige Aufführungen sind unter der Regie von Dr. Groß am Halberstädter Theater herausgebracht worden. Die Sätigung der Theaterfinanzen ist Dr. Groß neben dieser Besuchssteigerung besonders durch die Einrichtung auswärtiger Gastspiele gelungen. Die Halberstädter werden ihren bewährten Intendanten ungern scheiden sehen.

Das Motorrad im Straßengraben

Der Fahrer tot.

† **Krippehna (Kreis Delitzsch).** Der 25 Jahre alte Erich Schöley aus Wöllau wollte mit seinem Motorrad das Dorf in Richtung Düben verlassen. Auf dem Soziussitz saß der Landwirt Erich Kunze von hier. 600 Meter hinter dem Dorf fuhr das Motorrad in den Straßengraben. Schöley wurde dabei gegen einen Baum geschleudert und war sofort tot. Seine Leiche drohte in Brand zu geraten, da sich das aus dem Tank auslaufende Benzin entzündet hatte, doch gelang es Kunze, der nur leicht verletzt war, die Leiche rechtzeitig vom Benzin wegzuziehen.

Soziusfahrer in die Baumkrone geschleudert.

† **Jüchenbach.** Ein eigenartiger Motorradunfall ereignete sich auf der Chaussee nach Gerode. An einem mit zwei Personen besetzten Motorrad löste sich während der Fahrt das Hinterrad aus dem Rahmen. Während der Führer im Fallen einen Baum streifte, wurde der Mitfahrer in die Krone eines Chausseebaumes geschleudert. Beide kamen mit leichten Verletzungen davon.

Motorradunfall brachte es an den Tag!

† **Wernigerode.** Auf eine eigenartige Weise ist ein Diebstahl an Futterrüben an den Tag gekommen. Leider hat bei dieser Entdeckung ein Kraftfahrer einen ziemlich schweren Unfall davongetragen. Die Sache kam so: Ein Motorradfahrer, der am Abend des 31. März nach Wernigerode wollte, fuhr auf der Landstraße gegen ein unbeleuchtetes Fuhrwerk auf, das auf der falschen Straßenseite fuhr. Der Motorradfahrer stürzte und brach ein Bein. Nun kam an den Tag, daß das Fuhrwerk, das von dem Händler Hermann Drüseke aus Wernigerode gefahren wurde, sieben Sack Futterrüben entführt, die kurz vorher aus einer Rübenmiete in der Feldflur gestohlen waren. Bei dem Diebstahl hatte auch der mit im Wagen sitzende Vater Hermann Drüseke geholfen. So hatten sich nun Vater und Sohn wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und fahrlässiger Körperverletzung vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt zu verantworten. Das Gericht berücksichtigte wegen des Diebstahls die wirtschaftliche Notlage der Angeklagten und beließ es bei einer milden Strafe. Das Urteil lautete gegen den Vater auf eine Woche, gegen den Sohn auf zwei Wochen und drei Tage Gefängnis.

Vom Kriegerverbandsfest in den Tod.

† **Magdeburg.** Auf der Landstraße zwischen Beeskendorf und Jeeben (Altmark) ereignete sich am Sonntagabend ein folgenschweres Kraftwagenunglück. Drei Festteilnehmer des Kreiskriegerverbandstages in Winkefeld, der Mechanikermeister Wesche, der Landwirt Neubauer und der Landwirt Müller, sämtlich aus Rohrberg, fuhren mit dem Personenwagen des Wesche gegen einen Baum, wobei der Wagen zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert wurden.

Selbstmordversuch eines Gattenmörders.

† **Sandersdorf.** Der Arbeiter Kurt Kind, der vor einigen Tagen seine Frau erstochen hat und sich dann selbst der Polizei stellte, versuchte sich durch Öffnen der Pulsader im Wittenberger Untersuchungsgefängnis das Leben zu nehmen. Die Tat wurde noch rechtzeitig bemerkt, und nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Gattenmörder einem Krankenhause zugeführt.

Felsen drohen abzustürzen.

† **Leisnig.** An der Felswand unterhalb des Schlosses Mildenstein drohen große Gesteinsmassen infolge fortschreitender Verwitterung abzustürzen. Das bekannte Einsiedlerhäuschen steht bereits unmittelbar über einem Abgrund. Da dem Schloß Mildenstein selbst in Kürze Gefahr droht, so hat man umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um durch Gesteinsabtragungen weiterem Unheil zu begegnen.

Greis als Lebensretter.

† **Domersleben.** Nachmittags fiel der 6jährige Knabe des Arbeiters Zander von der Teichmauer in das Wasser. Obwohl mehrere Erwachsene in der Nähe waren, gelang es nicht gleich, den Jungen den Fluten zu entreißen. Frauen versuchten vergebens mit allen möglichen Geräten, den Knaben aus dem Wasser zu fischen. Da warf der 70jährige Rentner Pannek seine Kleider ab und sprang in das Wasser. Es gelang dem alten Herrn, den Knaben zu retten. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne machten sofort Wiederbelebungsversuche, die dann von Dr. Münchmeyer, Hohendodeleben, mit Erfolg fortgesetzt wurden.

Brandstifter in den Flammen umgekommen.

† **Rodewisch.** Im Anwesen des Landwirts Ewald Schott in Wildenau brach ein Schadenfeuer aus, durch das eine massive Stallung, Scheune und ein Schuppen völlig ausbrannten. Berichtet wurden dabei etwa 200 Zentner Stroh, ausgedroschenes Getreide, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte. Nach dem Ablöschen des Brandes wurde im Gebäude der Scheune die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß es sich um den 18 Jahre alten Walter Toß aus Ellefeld handelt, der seit etwa drei Jahren bei dem Gutsbesitzer Schott beschäftigt ist. Das Feuer ist im Stallgebäude ausgebrochen, während die Leiche im ersten Stockwerk lag. Es besteht nun die Vermutung, daß Toß den Brand angelegt hat, und daß er sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit hat bringen können, oder daß er vom Stallgeboden aus abgestürzt ist. Der Brand griff mit rasender Schnelligkeit um sich.

120 Bürgermeisterkandidaten in Loburg.

† **Loburg.** Um den Bürgermeisterposten in Loburg haben sich 120 Personen beworben. Die Kommission zur Auswahl der engeren Kandidaten hat bereits getagt, so daß bald mit der Wahl des Loburger Bürgermeisters gerechnet werden kann.

Großes Schadenfeuer in Auma

† **Auma.** Nachts erscholl Feueralarm. Aus einer der an der Friedhofstraße gelegenen Scheunen schlugen hohe Flammen, und in kurzer Zeit wurden sämtliche in dieser Reihe stehenden sieben Scheunen, verschiedenen Besitzern gehörend, vom Feuer erfaßt. Sämtliche Gebäude brannten bis auf kleine Mauerreste nieder. Große Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen nahmen ein Raub der Flammen. Infolge des herrschenden Gewittersturmes waren mehrere angrenzende Wohnhäuser und Ställe in größter Gefahr. Der Freiwilligen Feuerwehr gelang es unter Einsatz aller verfügbaren Schlauchleitungen in Verbindung mit der starken Motorspritze nach etwa 1½ Stunden, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und größere Gefahr zu beseitigen. Der entstandene große Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Brandstiftung wird vermutet.

Ein Opfer der englischen Zölle.

† **Chemnitz.** Der bekannte 60 Jahre alte Strumpfwarenfabrikant Hugo Oehme, der infolge der englischen Zölle und der Pfundbriefe große Verluste erlitten hat, und dessen über 25 Jahre alte Firma kürzlich in Konkurs geraten ist, wurde am Dienstagabend in einem Arbeitssaal seiner Fabrik gasvergiftet tot aufgefunden. Er ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

Radio-Ecke

Mittwoch, 25. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: Frühgymnastik.
6.15 Uhr: Frühkonzert.
8.15—8.30 Uhr: Dienst der Hausfrau: Chemie der Waschküche.
9.30 Uhr: Was die Zeitung bringt.
9.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.55 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Mittagskonzert.
Dazwischen: 13.00 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -vorauszage und Zeitangabe.
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk: Die Einzelfürsorge.
14.30 Uhr: Die böhmische Staulandschaft.
15.00 Uhr: Funkbericht von Bad Düben.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Für die reifere Jugend.
17.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
17.50 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
18.10 Uhr: Pädagogischer Funk: Eine ganze höhere Schule auf Fahrt.
18.35 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
18.55 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.05 Uhr: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparkassenwesens.
19.30 Uhr: Vorlesung aus dem Roman „Der Narrenspiegel" von Alfred Neumann.
20.00 Uhr: Eine Stunde Tanz.
21.00 Uhr: Zeitbericht.
21.10 Uhr: „Die Elbe." Das Leben der großen Flüsse.
22.10 Uhr: Nachrichtendienst.
22.30 Uhr: Kammermusik.
Anschließend bis 24.00 Uhr: Unterhaltung und Tanz (Schallplatten).

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend bis 8.15 Uhr: Aus Berlin: Frühkonzert.
9.30 Uhr: Selbsterlernen von Plakatschriften.
10.00 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: Lieder- und Arienfunde: 5 Tage Wunschprogramm (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: Zur Unterhaltung (Schallpl.).
15.00 Uhr: Kleine Geschichten.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Erfahrungen auf dem Gebiet der gärungslosen Früchteverwertung.
16.00 Uhr: Aus dem preußischen Kultusministerium, Finanzamt und Hochschule in Preußen.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: Konzert mit Matthias Ahlersmeyer vom Hamburger Stadttheater.
17.30 Uhr: Sport bei Mensch und Tier.
18.00 Uhr: Das Orchester und seine Instrumente.
18.30 Uhr: Das Hambacher Nationalfest.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: Viertelstunde Funktechnik.
19.10 Uhr: Aus Berlin: Rechtsfragen des Tages.
19.40 Uhr: Beamtenkoalitionsrecht und Beamtenkoalitionen.
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Köln: Musikalisches Durcheinander.
21.00 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten, Sport.
21.10 Uhr: Aus Leipzig: „Eibland I." Eine Hörfolge.
22.15 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Anschließend, bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Leitung: Franz Böhner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Böhner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Geschäftsführung; Otto Georgi für Sport; Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Schlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Böhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Tube 50 Pf.
Große Tube 80 Pf.

Blauer Himmel und Harriett

Von Harold Effberg.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

3] (Nachdruck verboten.)

Er lachte wieder sein wohltuendes Lachen.

„Wie gut Sie deutsch verstehen, sogar Scherze können Sie machen. Haben Sie das von Herrn Busch gelernt?"

„Nein, Herr Busch war einer unserer Bewachungsoffiziere. Wir hatten eine Oddommaz, einen alten Volksschullehrer, der uns deutsch im Austausch gegen englisch beigebracht hat. Leider war er von der sächsischen Grenze. Man hat mir gesagt, ich spräche kein reines Deutsch, stimmt das?"

„Wenn Sie T wie D aussprechen, sicher nicht. Es heißt Dorgau und nicht Dorgau."

„Und woher können Sie englisch?"

„Meine Mutter ist als junges Mädchen zwei Jahre in England erzogen worden. Von da hat sie eine solche Schwärmerei für England mit nach Hause gebracht, daß ich später einen englischen Vornamen bekam."

„Dann heißen Sie sicher Harriett."

Sie sah ihn entsetzt an.

„Woher wissen Sie denn das?"

Er zeigte mit der freien Hand auf ihr Täschchen, das auf ihrem Schoß lag, und das die Buchstaben H. M. in Silber trug.

„Wie H. mußte er anfangen, und da ist Harriett der landläufigste."

Sie errötete. Sie hatte den Namen immer für etwas ganz Besonderes gehalten, und in der Schule hatten die Gänse sie auch deswegen angeschmachtet.

„Finden Sie den Namen nicht hübsch?" fragte sie beinahe spitz.

„Kommt immer darauf an, wer ihn trägt", sagte er mit abschätzendem Blick. „Ihnen steht er ausgezeichnet."

Sie waren schließlich bis hinunter an das Flußbett gekommen, als ein letzter Tunnel sich auftat, dessen Dunkelheit ihn veranlaßte, die Scheinwerfer anzustecken.

Es war wie ein Märchen, in diesem wundervollen Gefährt mit dem Unbekannten in geisterhaftem Licht wie durch das Innere der Erde hindurch zu gleiten.

Vor dem Tunnel gabelte sich die Straße, und sie befanden sich plötzlich wieder in südländischer staubiger Landschaft.

Vor ihnen lag das kleine Städtchen, das vor fast dreihundert Jahren der streitbare Priester Vauban zur Festung ausgebildet hatte, nicht davor zurückschreckend, gegen Italiens Wehrmacht auch Kirche und Friedhof als Wälle an dem steilen Flußufer auszubauen.

Jenseits der Brücke, den mit dichten Weiden bewachsenen Damm am Fluß entlang fahrend, hielt er nochmals an und ließ sie auf die Feste zurückblicken.

Sie wandte den Kopf, ihm fast den Rücken zudrehend. So konnte sie nicht sehen, wie sein Blick bewundernd an ihrem schönen Körper hinschlüpfen bis zu den herrlichen Beinen, die mit zwei Säulen schlank aus kleinen braunen Krokodilschuhen herauswuchsen.

Aber während er noch in ihre Betrachtung versunken war, schlug ihm das Gewissen. Plötzlich fiel ihm ein, warum er eigentlich in die Berge gefahren war. Verstohlen sah er nach der Uhr. Verdammt noch mal, jetzt mußten die Parkers bereits in Regresco eingetroffen sein. Er verspürte nicht die geringste Lust, vor dem Dinner nach Hause zu kommen.

„Hören Sie, Miß Harriett, haben Sie es sehr eilig? Ich weiß hier auf der anderen Seite des Flusses einen kleinen Garten, wo man uns Tee geben könnte. Sie wissen, Tee ist eine heilige Handlung, die keiner der Gläubigen meines Landes auslassen darf, selbst wenn er auf dem Kontinent reist."

„Wird uns da nicht das große Auto überholen?"

„Es wird höchstens an uns vorbeifahren, aber entdecken wird es uns nicht. Sie meinen wegen des älteren Herrn?"

Warum sollte sie nicht mit ihm Tee trinken? Onkel Otto bekam sie noch früh genug zu sehen.

„Wenn ich bis sieben Uhr in Nizza sein kann?"

„Ehrenwort! Bis dahin muß ich auch zu Hause sein."

Bald darauf saßen sie abseits von der Straße in einem verwunschenen Garten vor einem italienischen Kaffee, das offenbar zur Beherbergung von Gästen eingerichtet war, aber anscheinend keine hatte. „Fruites vivantes", war überall, schon vorne am Wegweiser, dann am Eingang zum Garten und an der Tür angeschlagen.

„Ich mußte nicht, daß Wespen auf französisch fruites heißen", sagte er, während er immer wieder mit seinem Taschentuch versuchte, sie vom Marmeladentopf zu verscheuchen.

„Und wie lange gedenken Euer Gnaden in Nizza zu bleiben?" fuhr er fort.

„Vierzehn Tage — drei Wochen", versetzte sie großartig, „solange, wie ich es aushalte."

„Werden Sie mir gestatten, Ihnen dabei behilflich zu sein?"

„Wobei?"

„Beim Aushalten natürlich. Ich glaube, vereint mit mir würde es Ihnen viel leichter fallen."

„Ich weiß noch immer nicht, wer Sie sind."

„Soll ich aufstehen und mit den Hacken klappen? Ich bin Bobby . . ."

„Und mit Nachnamen?"

„Jones", warf er hin, weil ihm nichts Besseres einfiel.

„Doch nicht der Golfspieler?"

Verdammt, an Bobby Jones hatte er nicht gedacht.

„Aber der ist doch Amerikaner", rettete er sich, „ich spreche nur deutsch mit einem Akzent! Wohnen Sie übrigens mit Ihrem Onkel zusammen?"

Sie kam sich wirklich zu albern vor. Nachdem sie jetzt seinen Namen gehört hatte und wußte, mit wem sie es zu tun hatte, hinderte sie keine Scheu mehr, ihm ihr Leid über Onkel Otto zu klagen. Auch daß sie nicht mit ihm im gleichen Hotel wohnte, verhehlte sie ihm nicht, noch daß sie die meiste Zeit am Tage damit verbrachte, vor ihm auszurücken, was ihr allerdings vormittags nicht so schwer fiel, weil sie schwimmen ging und sein Dienstmädchen sie bewachte. Auf seine Frage, wo sie denn bade, versetzte sie harmlos von der Plage du Regresco.

Jetzt ging ihm plötzlich ein Licht auf. Das war sie also, der er einen Vormittag im mildesten Cramé bis zum Floß nachgesetzt hatte. Gerade, als er es erreichte, war sie wieder mit einem tollen Kopfsprung hinuntergetaucht. Bevor er sie zu einem Wettschwimmen hatte herausfordern können, war sie landeinwärts geflohen und in ihrer Badekabine verschwunden, weiter nichts zurücklassend, als die Erinnerung an einen herrlich ebenmäßigen, sportlich trainierten Körper in enganliegendem roten Trikot und schwarzer Badekappe.

Er hatte Busch den Auftrag gegeben, auslindig zu machen, wer sie war. Aber der, sonst so geschickt, hatte dieses Mal versagt. Sie war ihm entkommen und der Bademeister mußte auch nicht Bescheid. Das war erst vor wenigen Tagen gewesen, und sie hatten sie nicht wieder gesehen. Anscheinend hing es mit diesem Onkel Otto zusammen, daß sie ihre Badezeit geändert hatte.

„Wohnen Sie denn in Regresco?" fragte er ängstlich.

Sie lachte laut auf.

„Sehe ich so aus, als ob ich da wohnen müßte? Nein, nein, ich wohne bescheiden in der Stadt — im Edwards, übrigens ein ausgezeichnetes Hotel."

„Und mann darf ich Sie da morgen früh abholen?" Er triumphierte, sie war auf die Frage richtig hereingefallen.

„Abholen, wozu? Vormittags gehe ich immer schwimmen."

„Ja, aber die letzten drei Tage waren Sie nicht da . . ."

„Woher wissen Sie denn das?"

„Weil ich Sie gesucht habe."

„Wird? Aber, Mr. Jones, Sie kannten mich doch gar nicht."

Gott, wie albern klang dieser Name. Er ärgerte sich, daß er nicht einen besseren gefunden hatte, aber Smith oder Brown, die ihm in diesem Augenblick einfielen, waren ebenso albern.

„Doch, doch — tragen Sie nicht ein rotes Trikot und eine schwarze Kappe?"

Sie mußte im stillen lachen, wenn sie an den Kampf dachte, den sie seinerzeit beim ersten Anblick des Trikots vor dem teuren Laden am Kurfürstendamm mit sich gekämpft hatte. Einmal im Leben sieht du die große Welt, fährst nach dem brillanten Nizza, warum mißt du nicht die paar Mark mehr ausgeben und schick aussehen! Sündhaft teuer war das Ding gewesen. Aber jetzt sah sie ein, es hatte sich doch gelohnt.

„Schwimmen Sie auch vom Regresco?"

„Sie springen fabelhaft."

„Auch das wissen Sie! Woran erkennt man Sie denn? Tragen Sie vielleicht einen schwarzen Raben auf dem Trikot?"

„Raben, wieso?"

„Sie wollten mir erklären, was der Rabe auf dem Scheibenrad über dem Rüsler bedeutet."

Rechtzeitig fiel ihm ein, er war ja nur Ingenieur. Sollte er von den Werken seines Vaters erzählen? Besser nicht! Er habe mal bei den St.-Vincent-Werken gearbeitet, setzte er ihr auseinander, daher müßte er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Segelflieger tödlich abgestürzt.

Die Segelflugwoche auf der Insel Borkum fand einen tragischen Abschluß. Der Segelflieger Delsner von der Fliegergruppe Hamborn stürzte aus einer Höhe von etwa 50 Meter infolge Bruches der linken Tragfläche ab. Der Pilot war sofort tot.

Zwei Bergsteiger am Waxenstein abgestürzt.

Nach Mitteilung der „Bergwacht" sind die beiden Garmischer Skifahrer, am Zugspitzkopf (Waxenstein) durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind von einer Expedition der Rettungsstelle Garmisch geborgen worden.

Lohngeldräuber schießen auf Bergwerksangestellte

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Ein schwerer Lohngeldraub wurde im Verwaltungsgebäude der Schachtanlage „Gottfried Wilhelm" in Essen verübt. Zwei junge Burschen drangen in den Kassenraum ein, in dem Angestellte des Schachtes Lohngelder auszahlten. Unter Bedrohung mit einer Waffe raubte einer der Burschen das auf dem Tisch liegende Geld im Betrage von 800 M. In demselben Augenblick kamen zwei weitere Schachtangestellte hinzu. Einer der Räuber gab aus einer Waffe Schüsse auf die Beamten ab. Der Elektromeister Lomberg erlitt eine schwere Schädelverletzung, an der er im Krankenhaus verstarb. Der Angestellte Engelhardt wurde ebenfalls am Kopf verletzt. Hiernach ergriffen die Räuber die Flucht auf einem bereitstehenden Motorrad. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnten sie bisher nicht ermittelt werden.

Keine Anwendung des § 51 für Salaban.

Kornell Salaban, der auf Antrag seiner Verteidigung 6 Wochen zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Heilanstalt Wittenau interniert worden war, befindet sich seit einigen Tagen wieder im Moabiter Untersuchungsgefängnis. Obwohl das endgültige psychiatrische Gutachten noch nicht in Händen der Justizbehörde ist, wird schon jetzt bekannt, daß für Dr. Salaban auf Grund der Beobachtungen in der Heilanstalt nicht der Schutz des § 51 (Ausschluß der freien Willensbestimmung bei der Tat) in Frage kommen dürfte. Es ist nun mit der baldigen Erhebung der Anklage gegen Dr. Salaban und seine Frau wegen Münzverbrechens und Beihilfe dazu zu erwarten. Dr. Salaban war bekanntlich schon einmal auf Grund eines Gutachtens von Professor Hemmerich in einem Hamburger Strafverfahren der § 51 zugebilligt und er deshalb außer Verfolgung gesetzt worden. Der gleiche Sachverständige hatte auch diesmal in einem Gutachten den Falschmünzer für unzurechnungsfähig erklärt, worauf die Staatsanwaltschaft ein Obergutachten und Internierung in der Heilanstalt Wittenau veranlaßt hatte.

Wilde Diebesjagd auf einem Berliner Fernbahngleis.

Zwischen den Stationen Charlottenburg und Bahnhof Zoo spielte sich abends eine aufregende Diebesjagd ab, die leicht ein böses Ende genommen hätte. Einem Berliner Kaufmann, der im Begriffe stand, mit dem Nachtzug nach Königsberg zu reisen, wurde am Bahnhof Charlottenburg die Brieftasche gestohlen. Er verdächtigte einen neben ihm stehenden Mann, es kam zu einem Wortwechsel, der zu einer Plänkelei wurde, zwei Berliner Studenten mischten sich ein, und schließlich ergriff ein Dritter, ein Komplice des Diebes, die Flucht. Er sprang auf den Bahnkörper, raste über Signalleitungen, Drähte und Schwellen hinweg in der Richtung Bahnhof Zoo. Ihm nach die beiden Studenten. Sie erreichten ihn kurz vor dem Bahnhof Zoo und wollten ihn festhalten. Der Mann wehrte sich verzweifelt, und keiner der drei bemerkte, daß inzwischen ein Fernzug herankam. Dem Lokomotivführer gelang es jedoch noch in letzter Minute, den Zug anzuhalten. Eisenbahnbeamte nahmen jetzt den Flüchtling fest. Vorher war schon sein Komplice verhaftet worden. Die Brieftasche war von den beiden, als sie ertappt wurden, weggeworfen worden. Sie wurden aufs Polizeipräsidium gebracht.

Das verlorene Gedächtnis

„Ich weiß nichts mehr — ich habe mein Gedächtnis verloren!"

Daß jemand auf der Eisenbahn etwas verliert, ist nicht ungewöhnlich. Daß aber jemand während einer Eisenbahnfahrt sein Gedächtnis verliert, das gehört zum Glück doch zu den Seltenheiten. Die Rotterdamer Polizei hatte sich jetzt mit einem solchen Fall zu befassen.

An der Eisenbahnstation Börse wollte ein unbekannter Mann, der gerade mit einem Zuge angekommen war, ohne Fahrkarte durch die Bahnhofssperre gehen. Auf die Frage des Kontrollbeamten, weshalb er keine Karte besitze, konnte der Mann keine Antwort geben. Als seine Personalien festgestellt werden sollten, blieb er jede Antwort schuldig. Als der Mann auf die Polizei geführt wurde, entspann sich dort folgender Dialog zwischen dem Reviervorsteher und dem Unbekannten: „Wie heißen Sie?" — „Das habe ich vergessen." — „Warum reisen Sie ohne Fahrkarte?" — „Das weiß ich nicht mehr." — „Wo wohnen Sie?" — „Das habe ich wahrhaftig vergessen." — „Wo kommen Sie denn her? Wo müssen Sie denn hin?" — „Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen."

Nach dem fruchtlosen Verlauf dieses Verhörs wurde der Mann in eine Zelle gebracht, in die er sich ruhig einschließen ließ. Die Polizei nahm an, daß er simulierte und nach zweistündigem ungestörten Nachdenken mit der Wahrheit herausrücken werde. Als man aber nach Ablauf dieser Zeit ein neues Verhör vornahm, hatte es genau denselben Verlauf. Der Unbekannte erklärte schließlich:

„Fragen Sie mich lieber nichts weiter, denn ich weiß das alles wirklich nicht mehr. „Ich habe mein Gedächtnis vollkommen verloren."

Man führte ihn abermals in die Zelle. Als man ihn am nächsten Tage von neuem verhören wollte, da man den lästigen Arrestanten endlich los sein wollte, gab er die überraschende Erklärung ab, daß er gerne noch eine Weile auf der Polizeiwache bleiben wolle, da er sich dort sehr wohl fühle. Am Tage zuvor habe er starke Kopfschmerzen gehabt, die sich inzwischen wieder gebessert hätten. Der Unbekannte machte im übrigen einen sehr guten Eindruck, und sein Betragen war durchaus einwandfrei. Man kam daher stets mehr zu der Annahme, daß der Mann wirklich sein Gedächtnis verloren habe, nachdem er vielleicht auf der Eisenbahn das Opfer eines Überfalles geworden war, wofür die Tatsache zu sprechen schien, daß er keinerlei Geld oder Papiere bei sich trug.

Als man nunmehr durch den Rundfunk eine genaue Beschreibung des Unbekannten und seiner Kleidung verbreiten ließ, stellte sich heraus, daß man es mit einem 33jährigen Amsterdamer zu tun hatte, der nicht ganz normal ist. Er war vor einiger Zeit aus einer Nervenheilanstalt entlassen worden und hatte schon zweimal einen Eisenbahnzug ohne Fahrkarte bestiegen. Die Eltern des 33jährigen Mannes haben den verlorenen Sohn nach Amsterdam zurückgeholt.

SUNLICHT SEIFE
„gut und so-o billig!"
DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF.
BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF.
neu! 10 PF. PACKUNG

Den Vater erschossen

Zwischen dem 30jährigen Hofbesitzerssohn Pappenhagen in Broberstorf und dessen 62 Jahre alten Vater war es zu einem heftigen Wortwechsel gekommen, in dessen Verlauf der Sohn auf den Vater einschlug. Dieser erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Hierdurch geriet der Sohn derart in Wut, daß er am Freitag in später Abendstunde vom Fenster aus aus seinem Jagdgewehr einen Schuß auf seinen Vater, der über den Hof ging, abgab. Denn schoß er ein zweite Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Der Vater ist bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Neuer Flugzeugtyp der Focke-Wulf-Flugzeugbau-AG. in Bremen.

Mit dem Bau eines neuen Flugzeugtyps beschäftigt sich zur Zeit die Focke-Wulf-Flugzeugbau-AG. in Bremen. Das Flugzeug ist für den Tagluftverkehr gedacht und dazu bestimmt, allen Ansprüchen der Reisenden, die außerhalb des gewöhnlichen Streckenverkehrs zu fliegen wünschen, in bezug auf Schnelligkeit und Bequemlichkeit gerecht zu werden. Der neue Flugzeugtyp, der erstmalig Ende des Monats in Dienst gestellt werden soll, wird eine Geschwindigkeit von 250 Kilometer in der Stunde erreichen und damit die schnellste Verkehrsmaschine darstellen.

Das deutsche Riesenflugboot „Do X" wird nach seinem Fluge über den Ozean am Dienstagvormittag in Berlin erwartet. Das Flugschiff, das von England kommt, soll im Laufe des Vormittags auf dem Müggelsee landen.

Neuer Aufstieg Piccards

Professor Piccard hat einem Redakteur der „Derniere heure" erklärt, er werde wieder einen Flug in die Stratosphäre ausführen. Man sollte ihm nicht vorwerfen, daß er sich fürchte, zum zweiten Male aufzusteigen. Außerdem wolle er verhindern, daß das Unternehmen zu einem sportlichen Ereignis gestempelt werde. Es käme ihm nicht darauf an, eine bestimmte Höhe zu erreichen, sondern darauf, wissenschaftliche Untersuchungen zu machen. Der Aufstieg werde aller Voraussicht nach in der zweiten Hälfte des Juni von Zürich aus erfolgen, da die Augsburger Fabrik sich in der Auflösung befinde. Kipfer werde auch diesmal der Begleiter sein.

Keine Spur von Bertram.

Ein holländischer Zerstörer, der die australischen Küstengebiete und das ihnen vorgelagerte Meer nach dem verschollenen deutschen Flieger Bertram abgesucht hat, meldete in einem Funkspruch nach Batavia, es sei ihm nicht gelungen, irgendeine Spur von Bertrams Junkersflugzeug oder von dem Piloten und seinen drei Begleitern zu finden.

Der Bericht des Kapitäns der „Georges Philippar"

Der Bericht des Kapitäns der „Georges Philippar" ist nunmehr in Paris eingetroffen. Es heißt darin:

Der Kabinenbrand wurde am 16. Mai, kurz nach 2 Uhr, gemeldet. Schon die erste Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer nicht lokalisiert war, sondern sich rasch verbreitete. Angesichts der Gefahr wurde sofort das Alarmsignal gegeben und die Fahrt abgestoppt. Bald brachen Rauch und Flammen hervor. Nach kurzer Beratung wurde der Beschluß zum Ausschiffen gefaßt und alle Mittel zur Rettungsboote befohlen. Es kommen nur fünf oder sechs SOS-Signale gegeben werden, da merkwürdigerweise fast gleichzeitig sowohl in der Funkstation wie bei den Reservebatterien und in den angrenzenden Räumen Flammen zum Durchbruch kamen, obgleich der ursprüngliche Herd ziemlich weit davon entfernt war. Als einer der Offiziere eine Hilfsbatterie in Gang setzen wollte, die sich ohne jeden ersichtlichen Grund während der Fahrt entladen hatte, wurde er durch den Rauch und das Feuer daran verhindert. Unterdessen wurde mit großer Eile die Rettung der Fahrgäste in die Boote organisiert. Als der Brand weiter vordrang, wurden die Passagiere nach Achterdeck geleitet, wo das Ausbooten normal verlief. In diesem Augenblick traf der russische Petroleumdampfer „Sowjetskaja Neft" ein, später die Dampfer „Contractor", und „Mahjub". Die Fahrzeuge beteiligten sich an der Rettungsaktion und nahmen die Passagiere an Bord. Als die Fahrgäste und die Besatzung das brennende Schiff verlassen hatten, blieb nur noch der Kommandostab an Bord, der von den Flammen immer weiter zurückgedrängt wurde. Als letzter verließ der Kapitän, gegen 8 Uhr morgens, das glühende Wrack. Die vielen Verletzungen und Rauchvergiftungen sind darauf zurückzuführen, daß das Feuer sich mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete. Opfer des Brandes wurden diejenigen, die vom Ausgang abgeschnitten waren und nicht die Geistesgegenwart besaßen, sich ins Meer zu werfen, wo man sie vermutlich gerettet hätte.

Kleine Tageschronik

Gladbeck unterbietet den Säuglings-Mindergewichts-Rekord. Bekanntlich wurde vor einigen Wochen in Berlin ein Kind geboren, das nur 700 Gramm schwer war. Im Säuglingsheim bemühten sich Ärzte und Pflegerinnen, den kleinsten Erdenbürger durchzubringen, leider vergeblich. Nun hat die Stadt Gladbeck diesen Rekord unterboten, denn am Pfingstsonntag wurde einem Handwerker ein Kindchen geboren, das mit 650 Gramm noch um 50 Gramm leichter war als das Berliner Baby. Trotz sorgfältigster Pflege gelang es auch in diesem Falle nicht, das Kind am Leben zu erhalten.

Acht Stunden unter dem Eisenbahnwagen. Zwei jugendliche Arbeitslose wurden auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin festgenommen, die die ganze über acht Stunden dauernde Fahrt von Prag nach Berlin auf den Achsen eines Schlafwagens zurückgelegt hatten. In Berlin wollten die beiden unbemerkt über die Gleise ins Freie gelangen, den Bahnbeamten fiel aber ihr verrutztes und zerrissenes Aussehen auf. Sie nahmen die beiden Arbeitslosen fest und übergaben sie der Polizei, vor der sie sich wegen Paßvergehens zu verantworten haben.

Pech eines Agitators. Ein Agitator hatte in Essen einen Haufen von Zersetzungsschriften, die für die Schutzpolizei bestimmt waren, im Flur einer Polizeiwache niedergelegt. Er hatte aber grenzenloses Pech, denn zwischen den dort gefundenen Schriften war sein Mitgliedsbuch der KPD. geraten. Seinem Einwand, ein anderer habe mit seinem Mitgliedsbuch Mißbrauch getrieben, schenkte das Essener Amtsgericht keinen Glauben, sondern verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis.

Vier Feuerwehrleute durch Stichflammen verletzt. Bei einem Dachstuhlbrand in Pankow wurden vier Feuerwehrleute durch Stichflammen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Zwanzig Bergleute verschüttet. Eine Gruppe von etwa 20 eingeborenen Bergleuten ist durch einen plötzlich auftretenden Bergsturz in einem Schacht der Robinsondeep-Mine verschüttet worden. Es wurde sofort eine Bergungsexpedition eingefahren, die sicherlich daran arbeiten, zu den Verschütteten vorzudringen. Man hofft, sie noch retten zu können.

Granaten im Acker. Auf einem während der Besatzungszeit für die französische Artillerie beschlagnahmten Schießplatz in Pellingen wurden dieser Tage von einem Landwirt wieder zwei französische 7,5-Zentimeter-Granaten gefunden. Sein Pflug riß die Geschosse aus der Erde. Glücklicherweise sind sie nicht explodiert. Einem anderen Landwirt geriet eine französische Granate beim Mähen in die Maschine. Auch hier ging es ohne Explosion ab. Immer wieder werden auch in Hecken und Gestrüpp Geschosse gefunden, so daß die Behörden durch öffentliche Bekanntmachung auf die große Gefahr hinweisen müssen, vor der sich die Landwirte beim Betreten und Beackern ihrer Felder in acht zu nehmen haben.

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Bescheid. Die Fabrik läge in einem Vorort von Norwich, der St. Vincent hieße. Nach diesem hätte sich die Firma genannt. Rabe und Mühlstein, nicht ein Scheibenrand, seien die Attribute des heiligen Vincent, der auf einem Rost halb verbrannt, dann auf Topfscherben gelegt und schließlich den wilden Tieren vorgeworfen worden sei, vor deren Gier ihn ein Rabe beschützt hätte.

„Bei uns in Deutschland bringt der Rabe Unglück", wiederholte sie.

Er belehrte sie, in England sei der Flug der Krähe das Sinnbild der geraden Linie, also der kürzesten Entfernung, sicherlich ein sehr passendes Sinnbild für einen schnellen Wagen. Und den Mühlstein, den hätte man eben zum Scheibenrad umstilisiert.

Harriett wurde nachdenklich. Konnte dieses Zusammentreffen nicht vielleicht ein Wink des Schicksals sein? Onkel Georg mit seiner Erfindung, in die er soviel Geld gesteckt hatte und die er nirgendwo anbringen konnte! Vielleicht war das etwas für ihn. Sie erfundigte sich eingehend nach dem Umfang des Betriebes, wieviel Arbeiter beschäftigt wären, ob die Fabrik auch Versuche machte und welche Typen bevorzugt würden.

Eine merkwürdige Unterhaltung für ein so hübsches, junges Mädchen, dachte er im stillen. Aber er gab ihr bereitwilligst Auskunft. Und sie versuchte, sich jedes Wort einzuprägen, denn noch am gleichen Abend mußte sie davon nach Hause berichten.

„Woher stammt denn Ihr Interesse", konnte er schließlich nicht umhin, sie zu fragen.

„Ich fahre selbst", erwiderte sie, „und ich habe Freunde, die in der gleichen Branche arbeiten."

Wozu sollte sie diesem fremden Mr. Jones ihre ganze Familiengeschichte zum besten geben? Er brauchte ja nicht unbedingt zu wissen, daß sie in der Fabrik ihres Onkels arbeitet. Warum ihn nicht dabei lassen, daß sie wohlhabend und unabhängig wäre. In zwanzig Tagen hätte das Glück ja doch ein Ende.

Ein kleiner Wind strich durch das herbstliche Laub. Sie sah erschreckt auf die Uhr. Würde das Glück nicht schon in einer Stunde zu Ende sein? Heute abend schien der junge Mann jedenfalls etwas anderes vorzuhaben. Wenn er frei gewesen wäre, hätte er nicht von morgen früh gesprochen. Ob er mit seinem Chef zusammen sein müßte? Doch kaum!

Sollte sie das Wiedersehen dem Zufall überlassen? Sicherlich irgendeine reizende Bekanntschaft, die seine Abende in Anspruch nahm.

Er hörte den kleinen Seufzer, den sie bei diesem Gedanken ausstieß.

„Ich denke ebenso", sagte er frech, „ich fürchte auch, es ist soweit, wir werden nach Hause fahren müssen."

Wieder im Wagen war er plötzlich zweifelsam geworden. Von Zeit zu Zeit sah sie ihn ängstlich an. Was ging ihm durch den Kopf? Tat es ihm schon leid, sie mitgenommen zu haben?

Ob sie ihn fragen sollte — wo er wohnte?

Das bekam sie doch nicht fertig. Aber sich nach seinem Chef erkundigen, da war doch wohl nichts dabei.

„Natürlich wohnt der im Regresco", gab er lächelnd zur Antwort. „Wo anders sollte auch solch ein Mann wie Mr. Robert Harland wohnen?"

„Wielleicht im Ruhl", erwiderte sie schlagfertig.

„Nein, das wird doch umgebaut."

„Woher wissen Sie denn so genau Bescheid?"

„Ich bin so eine Art Sekretär von ihm und hatte wegen Zimmer an beide schreiben müssen."

Jetzt konnte sie es sich doch nicht mehr verkagen:

„Da müssen Sie wohl mit ihm zusammen wohnen?"

Blitschnell überlegte er. Mußte er das? Es war besser, sie suchte ihn nicht in seinem Hotel, wenn sie je auf den Gedanken käme. Die bedauernden Parkers, daß die ausgerechnet jetzt nach Europa kommen mußten.

„Nein, nein, ich habe ein bescheidenes Zimmer in der Gegend des Bahnhofes. Das liebe ich nicht, in diesen eleganten Hotels hat man nie seine richtige Freiheit. Ich habe meine bestimmten Dienststunden, und im übrigen kann ich tun, was ich will."

Der arme Busch, der führte an seiner Seite kein so schönes Leben, wie er es jetzt seiner Begleiterin vorlog.

„Geht denn Ihr Chef auch schwimmen?" fragte sie vorsichtig.

Er sah sie an. Was bezweckte sie mit dieser Frage?

„Ach so, Sie meinen, weil ich von der Badeanstalt des Regresco schwimme. Ja, gelegentlich kommt er auch hin, wenn er nicht spielt. Die meiste Zeit ist er im Sportring in Monte. Deshalb habe ich auch soviel freie Zeit."

Irgendwie mußte er ihr doch erklärlich machen, daß sie sich häufiger sehen könnten. Und daß er das wollte, stand bei ihm völlig fest, trotz der Parkers, Mutter und Kind, die der Teufel holen sollte.

Immer mehr näherten sie sich dem Augenblick der Trennung. Schon waren sie auf die breite Landstraße eingebogen, die, landeinwärts gelegen, noch keine Aussicht aufs Meer gewährte, die Straße rechts und links geradezu bepflastert mit Öl- und Benzinsäulen in den schreiendsten Farben, bis der Wagen auf einmal mit einer kleinen Schwenkung nach rechts hinausbog auf eine der herrlichsten Straßen der Welt, eingesäumt von lächerlich hohen Palmen im Anblick des unsinnig blauen Meeres, das in kleinen Wellen sich sanft an dem schmalen Strande brach.

„Wann darf ich Sie morgen abholen?" fragte er nachmals, in einiger Entfernung von seinem Hotel nach links in die Stadt hinaufbiegend.

„Wann haben Sie denn frei?" fragte sie spöttisch, um ihren Unmut über den leeren Abend, den sie vor sich hatte, zu verdecken.

Ja, wann würde er frei haben! Würde ihm Dolly Parker überhaupt freie Zeit lassen? Zum Donnerwetter, den ganzen Tag konnte er unmöglich mit dem Mädchen herumlaufen. Busch mußte einen Ausweg finden.

„Wann gehen Sie denn schwimmen?" fragte er vorsichtig.

„Meistens zwischen neun und zehn."

„Ah, das war der Grund, daß er sie verfehlt hatte. Um die Zeit war noch kein Mensch unten.

„Kann ich dann um halb elf bei Ihnen sein?"

„Ja, aber bitte halten Sie jetzt hier. Ich möchte nicht mit einem solchen Wagen vorfahren. Womöglich werden sie mir den Zimmerpreis erhöhen."

Er bremste und sprang aus dem Wagen. Aber ehe er um ihn herumkam, war sie schon ausgestiegen. Er fühlte, es war nicht alles in Ordnung. Zu dumm, daß er heute abend „Dienst" hatte. Das war es wohl, was sie enttäuschte.

Ihr Adieu klang ein wenig kroftig, ebenso der „viele Dank für die schöne Fahrt". Sie mußte es wohl selbst bemerkt haben, denn der Druck ihrer doch nicht so kleinen Hand war kräftig, und schließlich sagte sie noch mit ihrer schönen, tiefen Stimme:

„Also — bis morgen früh."

Er sah ihr so lange nach, bis sie in die Rue Joffre eingebogen war, in der ihr Hotel lag. Dann fuhr er ihr mit Vollgas nach, um noch einen Blick aus ihren Augen zu erhaschen. Als er mit wildem Geheul seiner Sirene an dem Eingang ihres Hotels vorbeifuhr, wandte sie sich erschrocken um. Dann winkte sie ihm aber freundschaftlich mit ihren Handschuhen zu, und jetzt erst fühlte er sich heilig, wie ein Schulknabe, trotz seiner zweiunddreißig Jahre.

„Busch, du mußt mir helfen", war das erste, was er sagte, als er in das Zimmer seines Freundes drang, das an den Salon anstieß. „Ich habe eine Landsmännin von dir kennengelernt, das süßeste, bezaubernde Geschöpf, das meine unbescheidenen Augen bisher je verschlungen haben."

„Mrs. und Miß Parker erwarten uns um achteinviertel zum Essen", versetzte der Angeredete kühl, „es ist bereits halb acht!"

„Damn Parkers!"

Und dann knallte die Verbindungstür.

Zweites Kapitel.

Als Harland um Punkt acht Uhr im Frack und mit einer weißen Gardenie im Knopfloch in den Salon trat, stand der kleine Busch vor dem Fenster, das nach der palmenreichen Place Masséna hinausging, und trommelte ungeduldig auf die Scheibe.

Busch wandte sich kurz um, als er die Tür gehen hörte. Er hatte schwarze, nach hinten glatt übergekämmte Haare und trug eine kleine schwarze Bürste über der Oberlippe. Er war übermäßig schlank, was seine enggeschnürte weiße Frackweste noch mehr betonte und hatte, was man eine dreahtige Figur nennt. Infolge eines Lungenschusses ging er leicht vornübergebeugt und seine Haut war blaß.

„Bist schon ungeduldig, wie?" fragte Harland auf deutsch.

Obwohl Busch schon zwei Jahre in den St.-Vincent-Werken arbeitete und ebenfogut englisch sprach wie deutsch, waren sie, wenn sie unter sich waren, bei den letzteren Muttersprache geblieben. Wohl aus alter Gewohnheit. Dazu kam, daß weder Harlands Diener noch sein Chauffeur deutsch verstanden.

„Daß Martin dich noch rechtzeitig anziehen würde, habe ich nicht bezweifelt. Aber nimm's mir nicht übel, du hast mich mit ganz falschen Ansichten über Miß Parker nach Genua geschickt. Die Mutter, na ja . . . allerhand . . . die kann ihre Herkunft nicht verleugnen, aber die Tochter — da wirst du dein Wunder erleben."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0006

Gesunde Provinzwirtschaft

Günstiger Stand der provinziellen Unternehmungen.

Die große Wirtschaftskrise ist selbstverständlich auch an den Provinzen und ihren wirtschaftlichen Einrichtungen nicht spurlos vorübergegangen. Es darf aber einmal in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen werden, daß gerade die Provinz Sachsen, obwohl sie große landwirtschaftliche und industrielle Gebiete umfaßt, eine verhältnismäßig starke Krisenfestigkeit derjenigen wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen aufweist, die von dem Provinzialverband von Sachsen betrieben werden oder an denen er maßgeblich beteiligt ist.

Für die Finanzwirtschaft aller dieser Institutionen ist die

Mitteldeutsche Landesbank,

die bekanntlich als Provinzialbank und Girozentrale für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt tätig ist, besonders wichtig. Dieses Institut ist bisher in erstaunlichem Maße gut über die Krise gekommen. Das ist um so bemerkenswerter, wenn man sich Fälle vor Augen hält, wie den der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf und der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster. Diese beiden Institute sind, obwohl sie in den beiden reichsten Provinzen Deutschlands ansässig sind, bekanntlich illiquide geworden. Sie haben viele hundert Millionen Mark kurzfristiger Kredite ausgeliehen, die jetzt vollkommen festgefroren sind und die Institute selbst und ihre Garantieträger, nämlich die provinziellen Verbände, schwer belasten. Man darf es also als ein Zeichen einer weitsichtigen Finanzpolitik bezeichnen, wenn die Mitteldeutsche Landesbank von vornherein die

Gefahren der kurzfristigen Kredite erkannte und auf diesem Gebiete nicht nur größte Zurückhaltung übte, sondern auch in der letzten Zeit zu einer weiteren Verminderung der ausgeliehenen kurzfristigen Anleihen schritt.

Sie sind bei einer Bilanzsumme von über 280 Millionen Mark auf 32,8 Millionen Mark Ende 1931 abgebaut worden und stellen keinen irgendwie nennenswerten Gefahrenposten dar. Die Mitteldeutsche Landesbank ist auch diejenige, die unter den 19 Girozentralen, die es in Deutschland gibt, mit am wenigsten Aufgebrachte in Anspruch zu nehmen brauchte. Verglichen mit dem Eigenkapital, steht die Mitteldeutsche Landesbank sogar mit am besten von allen Girozentralen da. Eine derartige Finanzpolitik war selbstverständlich nur möglich, indem manchen Gemeinden, trotz dringender Anforderung, Abtagen auf Kredite erteilt werden mußten. Sie machte es ebenfalls notwendig, den möglichen Reingewinn zu beschränken, um dem Institut keine Mittel zur Gewinnausschüttung zu entziehen, die gelegentlich einmal zur Aufrechterhaltung der Zahlungsbereitschaft notwendig werden könnten. Infolgedessen ist es aber gelungen, das Institut durchaus lebenskräftig zu erhalten, so daß es heute den Mittelpunkt aller Finanztransaktionen darstellt, an denen die Provinz interessiert ist. Darüber hinaus konnte die Mitteldeutsche Landesbank, eben infolge ihrer vorsichtigen Finanzpolitik, auch der übrigen Wirtschaft gute Dienste leisten. Man darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die vor allem den Sparkassen der Provinz ermöglichte, die Krise der letzten Monate glatt zu überstehen, und daß sie darüber hinaus erhebliche Sonderkredite für die Landwirtschaft und für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen konnte.

Ebenso günstig hat die

Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt in Merseburg

gearbeitet. Träger dieser Anstalt sind der Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, die Provinz Sachsen und die Landschaft der Provinz Sachsen. Der Landeshauptmann führte bereits kürzlich in seinem Rechenschaftsbericht für die Provinziallandtagssitzungen aus,

daß es der Anstalt im Jahre 1931 gelungen ist, die Versicherungssumme in der Lebensversicherung trotz der schwierigen Wirtschaftslage von 96 auf 102 Millionen zu erhöhen.

Die Anstalt ist dem Verband der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten in Deutschland angeschlossen. Bei einem Vergleich mit anderen Versicherungsunternehmungen, die in ganz Deutschland werben können, ist das Ergebnis der in diesem Verband zusammengeschlossenen öffentlich-rechtlichen Anstalten heranzuziehen, das Ende 1931 rund 2 Milliarden betrug. Der Hypothekenbestand der Anstalt stieg auf 7 Millionen Mark. Die Lebensversicherungsanstalt ist damit zu einem führenden Kreditinstitut der Provinz geworden. Im Gegensatz zu den anderen Versicherungsgesellschaften sind die Hypotheken — bei vorsichtiger Beleihung — auf möglichst viele Grundstücke, und zwar vor allem auf dem Lande und kleineren Städten, verteilt, wodurch die heimische Wirtschaft in erheblichem Maße unterstützt ist. Um die Zahlungsbereitschaft auch für die allerschwierigsten Fälle sicherzustellen, sind die flüssigen Mittel seit Juli 1931 um das Vierfache erhöht worden.

Die Entwicklung der bisher genannten Institute ist ein Zeichen von der gesunden Wirtschaftskraft der Provinz Sachsen, und wir haben allen Anlaß, dafür zu sorgen, daß sie auch über die Grenzen der Provinz hinaus bekannt wird. Etwas schwieriger war die Entwicklung bei der

Stadtschaft für die Provinz Sachsen.

Dieses Institut, das im Jahre 1926 als öffentlich-rechtliche Hypothekenanstalt gegründet wurde, vermochte seinen Pfandbriefumlauf innerhalb von rund 14,5 Millionen Mark auf etwa 16 Millionen Mark zu steigern; es entspricht diese Entwicklung schließlich der allgemeinen Lage am Pfandbriefmarkt, die sich erst bessern dürfte, wenn die allgemeine Wirtschaftslage besser geworden ist.

Große Fortschritte hat in der Provinz Sachsen die Elektrizitätsversorgung gemacht. Hier besteht seit langem das Bestreben, die Stromlieferung einheitlich zu organisieren. Träger dieser Bestrebungen ist die

Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG.

in Halle (Esag), die der Hauptlieferant von Strom in der Provinz ist. Sie versorgt fast die ganze Provinz Sachsen und Anhalt mit Elektrizität. An ihr sind neben der Provinz auch die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau und die beim Reich gehörenden Elektrowerke in Golpa-Zschornewitz beteiligt. Zunächst gelang es im Vorjahr, ein wichtiges, der Esag noch nicht angeschlossenes Elektrizitätswerk, nämlich die überlandzentrale Südharz, zum Fernstrombezug zu gewinnen. Der Landeshauptmann wies seinerzeit darauf hin, daß diese Beteiligung nicht ohne den Widerspruch zahlreicher Kommunalvertreter erfolgte, die die Überlandzentrale Südharz durch eine neue Anlage vergrößern wollten. Es ist damals der Provinz gelungen, den Neubau zu verhindern und die Überlandzentrale Südharz an die Esag anzuschließen. Infolgedessen konnte dort die Investierung von Kapital vermieden werden, was sich jetzt als ein großer Vorteil erweist. Der der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechende Rückgang im Stromverbrauch hätte eine Verzinsung der neu investierten Kapitalien unmöglich gemacht und die Elektrizität dauernd schwer belastet. Statt dessen ist es jetzt gelungen, trotz verminderten Umsatzes die alte Dividende aufrecht zu erhalten.

Darüber hinaus hat die Konzentration der Elektrizitätsversorgung in der Provinz weitere Fortschritte gemacht. Das gelang vor allem dadurch, daß 10 der größten Stromversorgungsgenossenschaften, die sich früher zur

Landelektrizität G. m. b. H.

in Halle als einer Betriebsgesellschaft vereinigt hatten, ihren Zusammenschluß dadurch noch enger gestalteten, daß sie die verschiedenen Betriebsanlagen in die Landelektrizität G. m. b. H. einbrachten. Daß gleichzeitig auch das Kapital der hallischen Gesellschaft erhöht wurde, konnte nur deren wirtschaftliche Kraft verstärken. Neben diesen Elektrovorgängen in der Provinz war es für die Bestrebungen, die auf eine bessere Organisation im gesamten Reich aufsachen, von Bedeutung, daß die Reichs-Elektrowerke zusammen mit der Provinz die Mehrheit der Esag erworben haben. Der Erwerb der Aktienmehrheit ging bekanntlich nicht ohne Prozeßschwierigkeiten vor sich. Die Provinz hat hierbei gewonnen, so daß die Vereinheitlichung der Elektrizitätsversorgung und ihre einheitliche Kontrolle in der Provinz Sachsen erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Etwas größer waren die Schwierigkeiten bei der Reorganisation der

Gasversorgung,

die man für die Provinz Sachsen ebenfalls ins Auge gefaßt hatte. Neben dem großen Röhrnetz der Dessauer Gas-Gesellschaft und der Thüringer Gas-Gesellschaft strebte man an, mit Hilfe der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt Akt.-Ges. (Gamanag), an der die Provinz, die Stadt Magdeburg und die Dessauer Gas-Gesellschaft beteiligt sind, ein möglichst einheitliches Ferngasnetz zu errichten. Die Ferngasleitungen, die bereits vorher nach dem Harz, nach Burg und anderen Städten ausgebaut waren, wurden im Laufe der Zeit erweitert. Es wurden mit einer großen Anzahl anderer Städte Verträge geschlossen, die jetzt in der Ausführung begriffen sind. Daneben bestehen in der Provinz weitere Gasversorgungszentren in der Gasfernversorgung Erfurt Akt.-Ges., in der Gasfernversorgung Goldene Aue-Eichsfeld und in der Gasfernversorgung Saale G. m. b. H. Die seinerzeit geplante geschlossene Ringleitung konnte allerdings noch nicht durchgeführt werden, da die wirtschaftliche Lage der Durchführung derartig großer Projekte widerstrebte.

Die Liste der wirtschaftlichen Einrichtungen, an denen die Provinz interessiert ist, ist damit noch nicht erschöpft. Hier wäre vor allem noch zu erwähnen die

Landesversicherungsanstalt der Provinz Sachsen,

von der zu sagen ist, daß sie viel besser dasteht, als zahlreiche andere Landesversicherungsanstalten in den übrigen Landesteilen. Wenn es hier zu Schwierigkeiten kommen sollte, so sind die gesetzlichen Maßnahmen, nicht aber etwa die provinziellen Instanzen daran schuld. Es wäre weiter zu erwähnen die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die in einer erfolgreichen Umstellung begriffen ist und ihre Verwaltung scharf zentralisierte, so daß sie über die schwierige Wirtschaftslage, in der sie sich wie alle anderen Berufsgenossenschaften doch befand, gut hinüberkommen dürfte.

Die Städte-Feuersozietät

hat bereits ihr 98. Geschäftsjahr abgeschlossen. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse machen sich auch auf ihrem Arbeitsgebiet fühlbar. Obgleich gerade in Notzeiten der Versicherungsschutz besonders wichtig ist, hat doch eine größere Zahl von Versicherungsnehmern die Versicherung verfallen lassen, weil sie nicht mehr die an sich niedrigen Gegenleistungen entrichten konnten. Die Städte-Feuersozietät hat zwar den in Not geratenen Sozietätsmitgliedern auf Antrag Erleichterungen in der Zahlung zugestanden, wodurch in vielen Fällen eine Fortführung der Versicherung möglich wurde, aber der Rückgang durch Aufhebung von Versicherungen ist nicht unerheblich. Trotzdem gelang noch ein reiner Zuwachs von 15 801 Versicherungen sowie eine Steigerung der Beitragseinnahme um rund 289 634 M. Das Innwachsen des Versicherungsbestandes hat eine Erhöhung der Schadensumme nicht zur Folge gehabt, vielmehr wurde die Schadensumme des Vorjahres nicht erreicht, so daß sich die Rechnungsergebnisse günstig gestalteten. Es erfolgten Abschreibungen auf Wertpapiere und die erforderlichen Rücklagen. Darüber hinaus konnte ein Betrag von 500 000 Mark zur Rückerstattung auf die Versicherungsbeiträge bereitgestellt werden, der bei gutem Geschäftsverlauf im Jahre 1932 den Versicherungsnehmern der Anstalt bei der Beitragserhebung für 1933 gutgerechnet werden soll. Für das Jahr 1930 konnte den Sozietätsmitgliedern ein Sondernachlaß von 10 Prozent gewährt werden, was beim Beitragsausschreiben von 1932 berücksichtigt wurde. Diese Preissenkung ist allgemein angenehm empfunden worden. Der Stand der Städte-Feuersozietät ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Ende des Jahres 1930 wies die Sozietät 298 366 Versicherungen auf, Ende des Jahres 1931 war diese Zahl auf 314 167 Versicherungen erhöht. Dementsprechend stiegen die Beiträge von 5 056 446 M. auf 5 289 461 M.

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Naumburg.

Wegen Pfandbruches

hatte das Amtsgericht in Freyburg a. d. U. den Schlosser Kurt K. aus Reichardtsmerben zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, da er ein Schwein schlachten ließ, welches vom Gerichtsvollzieher gepfändet war. Seine Behauptung, das Schwein sei nicht gepfändet gewesen und habe seinem Stiefsohne gehört, wurde nicht geglaubt und die Verurteilung verworfen.

Angebliche Unterschlagung

hatte dem Schäfer Karl B. in Freyburg durch das Amtsgericht 50 M. Geldstrafe eingebracht. Er hatte vom Viehhändler M. in Naumburg 22 Stück Schafe gekauft, die sich zur Zucht nicht eigneten, und müßte diese zum Weiterverkauf. Dabei hatte M. sich das Eigentum vorbehalten und machte davon Gebrauch, als B. nicht mehr bezahlen konnte. B. wurde jetzt freigesprochen, weil M. bekannt war, daß die Tiere angeführt verkauft werden sollten. Deshalb konnte in dem Verkauf Unterschlagung nicht gesehen werden.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Schlechtes Wetter in Aussicht?

In der kühlen Atlantikluft kam es am Montag im ganzen Reichsgebiet zu Schauerniederschlägen, die meist nur unerhebliche Regenmengen lieferten. Die Temperaturen sind besonders in der Höhe recht zurückgegangen, auf dem Brocken herrschen nur noch 7 Grad Wärme. Der Kälterückfall ist aber noch nicht beendet. Ein mächtiger Polarluftausbruch führt frische Polarluftmassen über Nordeuropa und die britischen Inseln nach Süden. Da sich über dem europäischen Festlande noch immer Luftdruckfall hält, wird dieses zum Einströmgebiet dieser frischen Polarluft. Die Temperaturen werden in ihrem Bereich so stark sinken, daß in den nächsten Tagen an besonders gefährdeten Orten sogar noch einmal Nachtfrost auftreten kann. Das Wetter wird sehr unbeständig und unruhig sein, recht häufig werden Schauerniederschläge fallen.

Aussichten: Westliche bis nördliche Winde, sehr unbeständig, vielfach Schauerniederschläge, kühl.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Montag nachmittag 16.30 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der Privatmann

Franz Hoffmann

im Alter von 73 Jahren.

In tiefem Schmerz

Friederike Hoffmann
geb. Trothe und Hinterbliebene

Merseburg, den 23. Mai 1932
Unter-Altenburg 30.

Kranzspenden dankend verbeten. Trauerfeier mit anschließender Ueberführung zur Einäscherung findet am Donnerstag, 26. Mai, nachm. 14 Uhr, in der Kapelle des städtischen Krankenhauses statt.

Am Sonntag abend 10¾ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, der Buchbinder

Willy Leopold

im 33. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Marta Leopold geb. Borghardt
nebst Töchtern

Merseburg, den 24. Mai 1932
Beerdigung find. Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Wuttke für seine trostreichen Worte sowie dem Kavallerie-Verein für das Geleit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Kreisbotenmeister i. R.
Reinhold Schaumburg

Merseburg, den 23. Mai 1932.

Montag, den 23. Mai, früh 2 Uhr, verschied plötzlich unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Witwe Karoline Kellner

im Alter von 85 Jahren.

In tiefem Schmerz
Familie Karl Winäker.

Groß-Kanna, den 24. Mai 1932.
Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr auf d. Friedhof Groß-Kanna statt.

Für die so überaus zahlreichen Ehrungen und Geschenke anläßlich unserer Hochzeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

Rudolf Engel und Frau
Lina geb. Günther

Merseburg, den 21. Mai 1932

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Weißenfels:
Elisabeth Müller m. Günther Marsch.

Gestorben:

Weißenfels:
Albert Schuster, 71 J.
Kurt Prager, 17 J.

Zurück
Dr. med. Jaehnert
Poststr. 5

Naumburg
Lebensmittelgesch.
für nur 1300 RM. (einschließl. Ware u. Inv.) m. bill. Wohn. Famil.-Verh. wegen in Naumburg a. S. sof. zu verk. durch W. Langenberger, Naumburg a. S.

Wäscheschrank
mindest. 180 m breit, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. 3847 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frankleben
Weißes Metallbett
m. Matratze zu verkauf. Frankleb., Bahnhofstr. 3

Guterhaltener größerer
Eisschrank
sowie neuer Rasenmäher (Brill) umzugsh. preiswert zu verkaufen.
Thietmarstraße 3, 1.

Gebr. Mädchenrad und Kinderrad
billig zu verkaufen.
Götze, Teichstr. 35.

Gebr. Herren- oder Damen-Fahrrad
z. kauf. ges. Preisang. unt. 19 an d. Gst. d. Bl.

Absatz-Ferkel
zu verkaufen.
Weinberg 1.

Leuna
Gut-erh. Eisschrank
zu kauf. gesucht. Koch, Leuna, Oberstraße 92.

Gut erhalt. Motorrad
steuerfreies, 200 ccm, zu kaufen gesucht. Ang. u. 21 an die Gesch. d. Bl.

Wüsteneutzsch
Annahme von Inseraten, Druckschaen, Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei
Luise Langrock, Wölkau Nr. 21.

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Druckschaenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber,
Zigarrenhandlung,
Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Vorberg, Buchhandlg.
Marx, Einzelverkauf
E. Rudolph,
Schkeuditzer Str. 10,
Träagerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Träagerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Träagerbezirk 3.

Droht Ihnen die Zwangsversteigerg. od. Zwangsverwalt. Ihres Grundstücks? Sollen Sie d. Offenbarungseid leisten? Sind Sie aus Protestwechseln verklagt worden? — Drohen Ihnen sonst. Klagen? Schreiben Sie sofort. Ich helfe Ihnen geg. mäßiges Honorar. - Sofortige juristische u. notfalls finanzielle Maßnahmen! Angebote unt. 3860 an d. Gesch. d. Blattes.

Die vorgeschriebenen
Kündigungs-formulare
hält wieder vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3

Teuchern
Annahme v. Inseraten Druckschaenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Böhme sen.,
Naumburger Str. 1.

Aelteres Mädchen
nicht unbemittelt, sucht die Bekanntschaft eines netten Herrn im Alter b. zu 40 J. Nur ernst gem. Zuschr. u. 18 a. d. G. erb.

Wer vorwärts will
Arbeit u. Geld! Ganz neue Wege! — Reell, dauernd u. gut lohnend durch **W. Saalmann, Leipzig W34, Leiftstr. 16**

Strebs. Ehepaar zur Leitung einer
Selbstmanger-Stube für Leuna,
sicheres Auskommen, sofort gesucht. Einige hundert Mark erforderlich. Angeb. u. 3848 an d. Gst. d. Bl.

Eisfahrer ges.
Meldung Auland bylang, städt. fahrb. Milchhäusch.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Auto-Licht

Licht fürs Auto ist unsere Spezialität
Auto-Licht
Fischer & Röhle,
Merseburg,
Weißenfelser Straße 47
Tel. 2964.

Auto-Reparaturen

Auto- u. Motorrad-Reparat.
werd. gewissenh. ausgeführt. Autogen- u. Aluminium-Schweißerei
Walter Lanitz
Automechanikermeister
jetzt Weißenfelser Str. 2
Großg. u. Zentralt. Zeroap
Einf. Hof, Kfhs. Contizer

Bandagen

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Baugeschäft

HansBoos
Stufenstraße 3
Ausführung aller im Bausach vorkommenden Arbeiten gut u. preisw.

Buchhaltung

Th. Koch
Nordstraße 14
Tel. 2637

Elektrotechnik

Otto Häusler
Rektor-Block-Straße 7
Telefon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Färberei

Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Älteste Betrieb am Platze. Leuna: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telefon 2220
Annahmestellen:
H. Wassermeyer,
Neue-Straße, Breite Straße 24.
D. Bußendorf,
Leuna, Oberstraße 90.
Fräulein Buchmann,
Entenbergstraße 27.

Klempner

J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Plakate
ein- und mehrfarbig in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterstr., Ruf 2323

Schuhmachermeister

A. Dagenbardt
Obere Burgstraße 3
Telefon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Schuh-Reparaturen

Hallensia
moderne Groß-Besohl-Anstalt am Platze
Oelgrube 13.
Sämtliche Reparaturen preiswert in fachmännischer Ausführung

Steuerbücher
für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstr.

Zentral-Heizungen

H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55
Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner,
Merseburg,
Kl. Ritterstraße 3.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Autorennen der 200000

Brauchitsch siegt im großen Abusrennen vor Caracciola.

Das sportliche Ereignis, dem am Sonntag in ganz Deutschland und auch im Auslande das größte Interesse galt, war das Internationale ADAC.-Automobilrennen auf der Berliner Avus. In einem unerhört packenden Kampfe vor 200 000 Zuschauern gelang es dem Berliner von Brauchitsch auf Mercedes-Benz (seinem neuen Stromlinienwagen), in der Hauptklasse den Sieg vor seinem Landsmann Caracciola auf Alfa Romeo herauszuholen und die gesamte Klasse der besten Autorennfahrer der Welt zu schlagen. Er siegte über die 15 Runden der Avus in 1:30:30,4 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 194,4 km/Stunde. Caracciola belegte den zweiten Platz in 1:30:56 = 194,3 km/Stunde. Dritter wurde der Schweizer Stuber vor von Stuck. Die schnellste Runde fuhr Dreyfuß mit seinem 16-Zylinder-Maserati mit 5:35,4 Minuten = 209,84 km/Stunde. Der Weltrekordmann Campbell, England, hatte schon in der ersten Runde Defekt und gab auf.

Bei der gleichen Veranstaltung erzielte der Münchener Motorradfahrer Henne noch einen Weltrekord, und zwar in der Klasse bis 500 ccm über 5 km bei fliegendem Start. Er erzielte ein Stundenmittel von 198,150 km, nachdem er am Vortage bereits die 5-km-Rekorde der 750er und 1000er Klasse verbessert hatte.

Der Engländer Carl Howe gewann das Rennen der Wagen bis 1500 ccm in überlegenem Stil in 1:06:42,5 bei einem Stundenmittel von 176,9 km.

Über den gigantischen Endkampf zwischen dem Sieger und dem Zweiten geben folgende Zeilen einen Beweis:

Mit noch rund 100 Meter Vorsprung ging Caracciola vor von Brauchitsch in die letzte der 15 Runden, aber der junge Berchtesgadener, er erst im zweiten Jahre seiner Rennfahrerlaufbahn steht, setzte alles auf eine Karte. Unwiderstehlich zog von Brauchitsch mit seinem vorjährigen stromlinienkarossierten Mercedes-Benz SSK. in der letzten Graden an Caracciola vorbei und siegte unter ungeheurem Jubel der Massen schließlich mit einem Vorsprung von nur 3,6 Sekunden gegen seinen großen Rivalen. Manfred von Brauchitsch verbesserte nicht nur den vorjährigen Avus-Rekord Caracciolas von 1:35:07,6 (186 km/Stunde) auf 1:30:52,4 (194,4 km/Stunde), sondern er schuf mit dieser Leistung auch einen neuen internationalen Rekord der Klasse V bis 5000 ccm.

Von Brauchitsch, der Sieger auf seinem mit Stromlinienkarosserie verkleideten Mercedes-Wagen.

Leider ereignete sich bei den Rennen ein schweres Unglück, das dem Fürsten Lobkowitz (Tschechoslowakei) das Leben kostete. Fürst Lobkowitz fuhr seinen Bugatti mit großer Geschwindigkeit in die Südschleife der Rennbahn und wurde dabei aus der Bahn gedrängt, der Wagen, über den der Fahrer die Herrschaft verlor, flog bis auf den Bahnkörper der neben der Avus laufenden Stadtbahn. Fürst Lobkowitz wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Rössener Tennis-Turniersieg

Rössens Turner beenden auch ihr zweites Tennisturnier mit sicherem Sieg.

Die Tennisabteilung im Turn- und Sportverein stand auf eigenem Platze der Tennisvereinigung der Mansfeld AG., Hettstedt, im Verbandsturnier gegenüber. Mit 14:5 Punkten errangen die Rössener einen eindrucksvollen Sieg. Er ist um so höher zu werten, als Rössen in diesem Jahr ohne die spielstarken Kräfte Frl. Gersten und Spitzenspieler Seewald antritt. Die Dameneinzel und Damendoppel fielen sämtlich an Rössen, während sich die Gegner in die Herreneinzel und Herrendoppel teilten. Von dem gemischten Doppel ging nur das erste verloren, auch das wäre eine sichere Sache Rössens gewesen, wenn Frau Aust nicht stark erkältet gewesen wäre.

Die Ergebnisse lauten (Hettstedt zuerst genannt):

Herreneinzel: Dr. Kaiser—Mäder 5:7, 8:10; Dober-Hacke—Stenger 6:3, 6:2; Krüger—Crosta 8:6, 6:3; Dr. v. Meyer—Plochmann 4:6, 6:8; Dr. Meyer gegen Werner 4:6, 6:0, 6:4; Sommer—Döpping 2:6, 1:6.

Dameneinzel: Frau Ober-Hacke—Frau Aust 5:7, 6:4, 3:6; Frau Kaiser—Frl. Wieland 3:6, 3:6; Frl. Jabloniski—Frl. Till 1:6, 0:6; Frau v. Meyer gegen Frau Mäder 7:9, 1:6.

Damendoppel: Frl. Ober-Hacke-Frau Kaiser—Frau Aust-Frl. Wieland 6:2, 0:6, 2:6; Frl. Jabloniski-Frau v. Meyer—Frl. Till-Frau Mäder 2:6, 6:4, 1:6.

Herrendoppel: Dr. Kaiser-Krüger—Mäder-Stenger 6:8, 3:6, Ober-Hacke-Dr. v. Meyer—Plochmann-Crosta 6:4, 6:8, 3:6; Dr. Meyer-Sommer—Werner-Döpping 4:6, 7:5, 6:4.

Gemischte Doppel: Frl. Ober-Hacke-Ober-Hacke—Frau Aust-Plochmann 3:6, 6:4, 6:0; Ehepaar Dr. Kaiser gegen Frl. Wieland-Stenger 2:6, 3:6; Frl. Jabloniski-Dr. v. Meyer—Frau Mäder-Mäder 1:6, 2:6; Frau v. Meyer-Dr. Meyer—Frl. Till-Crosta 3:6, 3:6.

Im letzten Verbandsspiel am 1. Pfingstsonntag hat Rössen gegen die III. Mannschaft des THC. Halle anzutreten. Geschieht dies mit dem gleichen Erfolg, dann ist Rössen Sieger seiner Gruppe.

*

Um den Davispokal

Deutschland siegt knapp mit 3:2 über Österreich.

Leider blieben deutschen Siege wurde nichts. Nachdem Prenn und von Cramm ihre beiden ersten Einzelspiele gewannen, verlor Dr. Deffart-von Cramm das Doppel und Prenn sein 2. Einzel mit 4:6, 2:6, 3:6, nachdem von Cramm nach heroischem Kampfe mit 6:2, 2:6, 6:3, 5:7, 8:6 gegen Matejka den 3. Punkt sichergestellt hatte.

Die Tore schossen: Strempel (3), Metzger (2), Gabbert und Köppe, dazu 1 Selbsttor der Schlotheimer. — Neumark I. Knaben—Neumark II. Knaben 7:0.

*

SpV. Spergau I—PSV. Merseburg I. Das Vorspiel gewann Spergau mit 2:0. Ob es heute abend in Spergau ähnlich wird, ist fraglich, denn Spergau muß eine Umstellung vornehmen, da die Mannschaft mit Ersatz spielt.

*

GV. Meuschau: II—Sportring Mücheln II 5:0.
VfB. Löpitz II—Wacker Wengelsdorf II 3:2.

*

TV. Mertendorf veranstaltete ein **Pokalturnier**, dessen Resultate folgende sind: Leißling II—Mertendorf II 4:0 (2:0); Uichteritz II—Naumburg 05 V 2:1 (1:1); Leißling I—Mertendorf I 2:1 (1:1); Naumburg 05 IV—Uichteritz I 3:0 (0:0). — **1. Pokalendspiel Leißling I—Naumburg 05 IV 1:3 (1:2). 2. Pokalendspiel: Leißling II—Uichteritz II 7:1 (1:1).** — Naumburg 05 V—Mertendorf II 3:0 (1:1); Mertendorf I—Uichteritz I 2:1 (1:1).

*

Saale-Gau—Wiener Berufsspieler

am Mittwochabend auf dem Wacker-Platz in Halle.

Morgen abend findet auf dem Wackerplatz in Halle das mit großer Spannung erwartete bedeutende Treffen zwischen einer Mannschaft des Saalegaues und der Berufsspielerelf des Floridsdorfer Athletik-Club statt. Trotzdem die Wiener im Spiel gegen Westthüringen 1:5 unterlagen, gewannen aber gegen Nordthüringen mit 3:2, stellt sich in ihr eine Mannschaft vor, die über eine ganz hervorragende technische Spielweise verfügt. Sie spielt in folgender Aufstellung:

Platzer; O. Runge, Winterseiger; Czerwenka, Hahn, Cap; Weiß, Wagner, Stroh, Jordan, Langer.

Der bekannteste unter diesen Kämpen ist der Tormann Platzer, der ständiger Ersatz-Internationaler ist. Jordan, Langer, Cap und Czerwenka sind ebenfalls Internationale. Die Elf spielte u. a. gegen Rapid Wien 2:3 und 1:3, Vienna 0:2, Admira 1:1, Wiener AC. (mit Hiden) 3:1.

Die Saalegau-Elf steht

Capser (Bor.); Müller (96), Hädicke; Schulz (beide Wacker), Schütt (Merseburg 99), Wetterling (Bor.); Raap (96), Böttge (Wacker), Meißner (Bor.), Roßhirt (98), Schlag (Wacker).

Von dieser Elf verspricht man sich ein gutes Spiel. Naturgemäß interessiert uns Merseburgern in erster Linie das Spiel des 99er Mittelläufers Schütt.

*

Merseburgs Städteelf gegen Halle

zum Repräsentativspiel am Jugendtag.

Zum Jugendtag (29. Mai) findet am Sonntag, wie wir bereits berichteten, auf dem 98er Platz in Halle ein Spiel zwischen Halle und Merseburg statt. In der von uns bereits veröffentlichten hallischen Mannschaft spielt an Stelle von Gold (Wacker) Wilhelm (Favorit). Die Merseburger Elf ist wie folgt aufgestellt:

Raspe (Preußen)
Kugler (Pfz.) **Bach** (99)
Fischer (Pfz.) **Kuhnt** (Preußen) **Brödel** (99)
Rötiger Breitschneider Rotzburg Fritzsche Sander
(99) (Preußen) (99) (beide Pfz.)

Ersatz: Meinicke (Pfz.) und Thon (Preußen).

Im Jugendtag finden u. a. noch folgende Spiele statt: **in Braunsdorf:** Neumark (Ziga)—Braunsdorf I, **in Landsberg:** Landsberg komb.—Sportfreunde Halle, **in Spergau:** Spergau I—Rössen I.

Arbeitersport: Kultur und Körperpflege Leißling I gegen FrT. Webau I 3:4 (2:1); II—Webau II 2:1 (2:0).

Mittwoch, den 25. Mai 1932, Wiener Extraklasse in Halle!

Floridsdorfer AC. — Saalegau-Elf

Wackersportplatz, Dessauer Straße — Beginn 18.15 Uhr.

Die Vorrunde um den Saale-Elster-Gaupokal!

Die ersten Überraschungen.

Im 11. Jahre wird nunmehr die Saale-Elster-Pokalmeisterschaft ausgetragen! Die diesjährige Vorrunde brachte bereits wieder Überraschungen. So schieden bereits Fortuna und Naundorf aus! Auch im ersten Spiel der Zwischenrunde, welche vorverlegt war, mußte der ZWC. bereits abtreten. Durch Absagen waren Schwarz-Gelb und Teuchern noch freigeblieben! Daher spielten nur TuN. und 05 ausnahmsweise gegen spielstarke Mannschaften, wobei das „zu Null" beider allerlei zu denken gibt!

Am Sonnabend weilte **TuN. Weißenfels** beim Muldegaumeister **VfL. Bitterfeld**, der sich mit 3:0 (2:0) zahlenmäßig zu deutlich revanchierte! Von den reinlichen Chancen der ersten Hälfte konnte nur der Gastgeber zwei überzeugend verwandeln. Diesem folgte nach dem Wechsel noch ein unhaltbares. Wäre nur dieses eine gefallen, wäre Spielverlauf und Stärkeverhältnis richtig wiedergegeben! — Auch **Naumburg 05** mußte sich vom **1. Sportverein Jena** mit 4:0 (1:0) zu stark diktanzieren lassen! Der Unparteiische ließ in der zweiten Hälfte die Abseitsfalle von 05 nicht „einschnappen", wodurch J. zu zwei billigen Toren kam! Mit 2:0 wäre die Revanche abgegolten gewesen. Auf jeder Seite wirkten zwei Erstspieler mit. — **Blau-Gelb Weißenfels** hatte im Jubiläumstreffen gegen **SC. Weißenfels** nicht die Freude, einen Sieg feiern zu können, sondern mußte eine etwas zu hohe 1:3-Niederlage hinnehmen. Beim 2:0-Stand fiel das Ehrentor, dem aber auch noch der Ausgleich folgen mußte, so daß gerecht mit einem Tor Unterschied das flotte Treffen beendet sein konnte.

Die Vorrunde um den Gaupokal konnte **Fortuna** nicht überstehen, obwohl sie die bessere Elf waren, da der Tormann von VfL. Roßbach zu gut spielt, so daß es am Schluß 1:2 hieß. — Glatter ging es doch zwischen **Spfr. Droßzig** und **SC. Theißen**, wo die technisch besseren Gäste 0:2 siegten. — In den beiden anderen Spielen war eine Verlängerung nötig! **Markwerben** mußte **Wacker Corbetha** in der zweiten Verlängerung einen 1:3-Elfmeter-Steg überlassen. — Auch beim **VfB. Nessa** fiel der 5:4-Sieg über den favorisierten **SpV. Naundorf** erst in der Verlängerung, und zwar auch über den besseren Gegner.

Das erste Spiel der Zwischenrunde brachte das Zeitzer Derby, wo vor 1400 Zuschauern der **Zeitzer BC.** auf eigenem Platz von der **SpV. Zeitz** eine 1:3-Niederlage hinnehmen mußte. Die beiden Tore der zweiten Hälfte resultierten aus Eckbällen! An sich war ein Sieg der SpV. aber verdient!

Der Jugendbeste des Gaues konnte nach nicht entschieden werden, da die Zeitzer SpV. den SC. Weißenfels auf eigenem Platze schlug, und zwar 2:1.

Deutsche Turnersch.

Vereinswettkampf TVg.-Sportv. 1899

Zwischen der Turnerischen Vereinigung und dem Sportverein 1899 wurde für den 3. Juli ein großer leichtathletischer Vereinswettkampf abgeschlossen. Es steht lediglich die Genehmigung des Kreises XIII der DT. aus, die aber bestimmt zu erwarten sein dürfte.

*

Meister Wegener (Halle) lehrt in Rössener Stadion.

Gut verlaufener Gausehrtag im Volksturnen des Nordostthüringer Gaues.

Am Sonntag hatten sich im Rössener Stadion die Volksturnwarte des Nordostthüringer Gaues eingefunden, um unter der Leitung von Wegener (Halle) eine Lehrstunde durchzuführen. Als Assistent hatte sich Wegener noch den bekannten Sportlehrer Gabriel mitgebracht. Mit kurzem Vortrag Wegeners über die Grundzüge des Volksturnens begann die Arbeit. Eine Lauftschule bis in die feinste Technik wurde durchgeführt und dann die Teilnehmer in mehrere Gruppen geteilt, so daß bald auf dem ganzen Platz reges Leben herrschte. Der Vormittag galt mehr dem Praktischen. In der Mittagspause wurde die Arbeit besprochen und manches Wissenswerte für die Volksturnwarte wurde von Benn (Merseburg) mit auf den Weg gegeben. Der Nachmittag galt dann den weiteren Übungen. Das Gesehene wurde nochmals praktisch durchgenommen. Möge der gut verlaufene Lehrtag bald Früchte tragen.

Handball DT.

Turnerschaft Bad Dürrenberg hat Merseburger Gäste,

und zwar die Turnerische Vereinigung.

In einem Mittwochnachmittagsspiel empfängt die Turnerschaft auf eigenem Platze in Dürrenberg die TVg. Merseburg. Beide Mannschaften standen sich schon einmal in Merseburg gegenüber. Damals siegten die Merseburger knapp. Die Dürrenberger haben also ein großes Interesse daran, sich zu revanchieren. Nachdem sie am Sonntag gegen Kötzschen-Beuna ein sehr beachtliches Unentschieden erzielten, konnte man ihnen die den Vorteil des heimischen Platzes und Publikums haben, die etwas besseren Chancen geben.

Fußball

Kein gleichwertiger Gegner!

Neumark schlägt Spielvereinigung Schlotheim überlegen mit 8:1 (4:1).

Von einem Gegner, der dem schließlich auch hier bestens bekannten Preußen Langensalza „fast" die Meisterschaft streitig gemacht hatte, hat man sich in Neumark wirklich ernstlich andere Vorstellungen gemacht. Nach dem von Schlotheim Gezeigten ist es einfach unbegreiflich, wie sich eine Mannschaft mit solch primitiven Leistungen zum Meisterschaftsanwärter auffspielen konnte, der sie doch tatsächlich gegenüber Preußen Langensalza gewesen sind.

Das Prädikat „Kristallstiß" verdienten nur der Halblinke in der ersten Halbzeit und der linke Verteidiger. Alles andere war Durchschnitt, d. h. soviel, was unsere 1 b-Klasse jederzeit ohne weiteres zu zeigen in der Lage ist. Damit ist die Leistung des Gegners genügend gekennzeichnet. Und deshalb hätte Neumark nicht nur 8:1, sondern zweifellos gewinnen müssen.

Die Gäste dürfen sich beim Neumärker Innensturm bedanken, daß nicht das Endergebnis erzielt wurde, das dem beiderseitigen Kräfteverhältnis entsprochen haben würde.

Eins muß sich die Neumärker Elf merken: Wenn schon der Gegner nicht viel zeigt, dann hat mindestens die Neumärker Elf die Pflicht, ihrem Publikum ein entsprechend gutes Fußballspiel zu demonstrieren.

Handball DSB.

Zum erstenmal: Merseburg—Halle

am Jugendtag auf dem 99er Platz in Merseburg.

Anläßlich des Jugendspieltages findet am 29. Mai in Merseburg (99er Platz) ein Städtespiel Merseburg—Halle statt, das von folgenden Mannschaften bestritten wird:

Halle: Kaiser (PSV.); Knobbe (PSV.), Rödel (Blau-Weiß); Zwistlich (Weiße), Jaasch, Müller (beide Borussia); Helbig (PSV.), Löche (Borussia), Gommert, Kästner (beide PSV.), Gebhardt (Borussia).

Die Merseburger Elf steht wie folgt:

Hauck (Pfz.)
Strauch (PSV.) **Siegling** (Pfz.)
Meister (Pfz.) **Germershausen** (beide PSV.) **Zimmse**
Loch (beide Pfz.) **Zimmermann I Seiferth Löhning Kupfer** (alle PSV.)

Die Saalegau-Leichtathletikmeisterschaften werden am 4. und 5. Juni auf dem 98er Platz in Halle zur Durchführung gelangen.

Wassersport

Anschwimmen der MSS.

Die Merseburger Schwimmerschaft hat im Sternberg-Bad durch ein Anschwimmen offiziell die Trainingszeit begonnen. Die Wassertemperatur von 20 Grad sicherte eine rege Teilnahme. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden und einem kräftigen „Gut Naß" schwammen alle Beteiligten einen Reigen, dem ein humoristisches Springen, an dem sich auch die Kleinsten beteiligten, folgte. Wettkämpfe in den verschiedenen Schwimmarten ließen den festen Willen zu guten Leistungen erkennen. Ein Wasserballtraining bildete den Abschluß der Veranstaltung.

Olympia-Werbesportfest in Leipzig

Weimann (Leipzig) wirft neuen deutschen Rekord. — Chelsea besiegt Leipzigs Elf mit 7:3 (3:1).

Nicht restlos zufrieden waren etwa 10 000 Zuschauer mit dem bei diesem Olympia-Sportfest auf dem VfB.-Stadion in Leipzig Gezeigten. Gott sei Dank wartete wenigstens der Leipziger Weimann mit einer Glanzleistung auf, die mit manchem der schleppend abgewickelten leichtathletischen Wettbewerbe aussöhnte. Weimann stellte mit einer Leistung von 69,54 Meter einen neuen deutschen Rekord (bisher 66,66 96 Meter) auf. Der anwesende Reichstrainer Waitzer gratulierte dem Rekordmann als einer der ersten und mit ihm der Spielführer der englischen Berufsspielermannschaft Chelsea, der phänomenale Mittelstürmer Gallacher. Da Körnig über 50 Meter (hier siegte der Hallenser Biebach) und 100 Meter (Sieger Geerling) geschlagen wurde, verzichtete er beim Sprinterdreikampf auf die Teilnahme am 200-Meter-Lauf. Auch hier gewann Geerling, der damit im Gesamtklassement vor Biebach, Wächner und Kreher siegte. Über 3000 Meter lief Petri (Hannover) in 8:54,4 ein feines Rennen, und die 800 Meter gewann der Berliner Polizist Abraham, während der indisponierte Dr. Pelzer nur Fünfter wurde. Deutschlands Zehnkampfmeister Siedert (Hamburg) siegte im Kugelstoßen (15,01 Meter), Diskuswerfen (45 Meter) und Weitsprung (7,06 Meter).

Chelsea siegte mit 7:3 (3:1) über Leipzig.

Der englische Mittelstürmer Gallacher ein Phänomen.

Die Engländer, die ab und zu einmal aus sich herausgingen, waren den Leipzigern in allen Belangen hoch überlegen. Der beste Mann auf dem Felde war der Mittelstürmer der Engländer, Gallacher, der nicht nur die meisten Tore, sondern auch Glanzkabinettsstücke zeigte.

Luftfahrt

200 Jungfliegergruppen mit 10 000 Jungfliegern.

Nach einer Statistik über die Gleit- und Segelflugbewegung haben in ehrenamtlicher Tätigkeit Lehrer an höheren und mittleren Schulen sowie an Fach- und Berufsschulen im Jahre 1931 200 Jungfliegergruppen betreut und 142 Luftfahrtlehrgänge geleitet. Insgesamt zählt der Jugendausschuß im Deutschen Luftfahrt-Verband nunmehr über 10 000 Jungflieger (davon 7300 unter 21 Jahren). Der Bestand von 934 Segelflugzeugen ist etwas zurückgegangen. Nach Zusammenrechnung aller Flüge über 10 Sekunden Dauer während des Berichtsjahres ergibt sich die stattliche Anzahl von rund 135 000 (1930 rund 46 000) Flügen dieser Art. Angesichts der erheblichen Steigerung des Flugbetriebes ist die Zahl der vorgekommenen Flugunfälle (78, davon 26 infolge höherer Gewalt) verhältnismäßig gering. Der Segelflugausschuß hat auch den Modellbau weiter gefördert. Die Wettbewerbsveranstaltung zählte im Berichtsjahre 530 Teilnehmer und 227 Modelle.

Vereinsnachrichten

T.Vg. Die I. Handballmannschaft fährt morgen Mittwoch mit der Straßenbahn 5.20 Uhr nach Dürrenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Kursrückgang bei IG.-Farben

Der starke Kursrückgang der I. G. Farben-Aktie an der Berliner Börse vom Montag und überhaupt in den letzten Tagen ist, soviel zu erkennen ist, nicht auf besondere, das Unternehmen betreffende Umstände zurückzuführen, es ist wahrscheinlich so, daß die allgemeinen Gründe für den Kursabstieg das Spitzenpapier der deutschen Effektenbörsen — das ist die I. G. Farben-Aktie — besonders getroffen haben. Soviel erkennbar ist, waren die Abgaben am Montag vorwiegend inländischen Charakters und beruhten vielleicht zum Teil auf Entlastungen, die zu spekulativen Engagements vorgenommen wurden, die durch den allgemeinen Kursabstieg der letzten Tage in Bedrängnis kamen. Im übrigen mag aber stark mitsprechen, daß die erheblichen Kursunterschiede, die sich zwischen den abgeschlossenen deutschen Börsen und den ausländischen Börsen herausgebildet haben, das Publikum ungünstig beeinflußt haben. Die I. G. Farben-Aktie notierte z. B. am Sonnabend in Amsterdam 61,13. In dem Maße, in dem dem deutschen Publikum dieser Kursunterschied, der auch bei anderen Effekten besteht, bewußt wird, in dem Maße beginnt es nicht nur, sich von weiteren Käufen zurückzuhalten, sondern sogar auch Verkäufe vorzunehmen. Weniger bedeutsam dürften dagegen die Verkäufe von Ausländern sein, die man beobachtet haben will und die ebenfalls auf diesen Kursunterschied zurückgehen und die zur Gutschrift der Erlöse auf Sperrkonto führen, weil eine Arbitrage ausgeschlossen ist, die aber auch auf die Absicht, Kursarbitrage in heute möglichen Rahmen durchzuführen, zurückgehen sollen.

Mittelstandsfreundliche Wirtschaftspolitik!

Eine Forderung des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels.

Die beiden maßgebenden Spitzenverbände des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels, Edeka und Rekofei, hielten am 22. Mai in der Stadthalle zu Hannover eine große öffentliche Kundgebung ab. Die Tagung stand im Zeichen des Protestes gegen die Vernachlässigung des selbständigen Mittelstandes in Stadt und Land.

Verbandsdirektor Ernst Thom, Berlin, gab eine eindrucksvolle Schilderung der Lage des Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels. Der Zusammenschluß der deutschen Lebensmittelkaufleute, berufsständisch im Rekofei und wirtschaftlich im Edeka-Verband, habe eine Notgemeinschaft geschaffen, die mit dem Einsatz aller Kräfte für eine gesunde Wirtschaftspolitik kämpfe. — Die wirtschaftlichen Erfolge des im Edeka-Verband zusammengeschlossenen Lebensmitteleinzelhandels beleuchtete Generaldirektor Fritz Börrmann M. d. R. Er wies besonders darauf hin, daß der Lebenswille des Lebensmitteleinzelhandels, der durch die Selbsthilfe der Edeka-Genossenschaften bezeugt worden sei, allenthalben stärksten Eindruck hervorgerufen und den Nachweis erbracht habe, daß der Kleinhandel nicht überlebt sei, daß der genossenschaftlich organisierte Kolonialwarenhändler ein leistungsfähiger Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher sei. — Die Forderungen und Wünsche des Einzelhandels im einzelnen behandelte Oberregierungsrat Dr. Tiburtius, das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Er verlangte vor allem Befreiung der Wirtschaft von übermäßigen öffentlichen Lasten. Er befürwortete weiter die Einschaltung einer Reichswirtschaftsvertretung in Verbindung mit dem Reichsrat als zweiter Reichskammer der Gesetzgebung, damit die Berufsverbände den wechselnden politischen Machtfaktoren ihre Sachkunde und ihre sachliche Arbeit als einen dauernden Träger gesellschaftlicher Entwicklung zugemöglichen könnten.

Die Grundforderungen der Verbände fanden in einer einstimmig angenommenen Entschließung ihren Niederschlag. Es gelangte noch eine zweite Entschließung zur Annahme, durch die nachdrücklichst die Phasenpauschalierung bei der Umsatzsteuer gefordert wurde.

Gegen die Flucht ins Ausland

Die Tatsache, daß in der letzten Zeit verschiedentlich inländische Firmen entweder unter Stillegung ihres Betriebes in Deutschland nach dem Auslande abgewandert sind oder einen Teil ihrer Produktion dorthin verlegt haben, hat das Reichswirtschaftsministerium neuerdings zu besonderen Maßnahmen veranlaßt.

Da im Zusammenhang mit der Gründung einer Produktionsstätte im Ausland regelmäßig Zahlungsmittel ins Ausland versandt, ausländische Guthaben verwendet, Wertpapiere erworben oder Sacheinlagen eingebracht werden, ist bei Durchführung solcher Betriebsverlegungen nach den Devisenbestimmungen eine besondere Genehmigung erforderlich.

Wie wir hören, hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß Anträge auf Erteilung solcher Genehmigungen künftig ihm selbst zur Entscheidung vorzulegen sind. Ferner werden die Devisenbewirtschaftungsstellen in Fällen, in denen bekanntgeworden ist, daß eine inländische Firma eine Niederlassung im Ausland gegründet hat, alsbald feststellen, ob die Firma aus Anlaß dieser Gründung gegen die Devisenbestimmungen verstoßen hat.

Auf diese Weise wird eine schärfere Kontrolle der Abwanderungserscheinungen, die aus allgemein wirtschaftlichen wie aus handels- und devisenpolitischen Gründen von amtlicher Stelle als unerwünscht bezeichnet werden, ermöglicht.

Termine für die Leipziger Herbstmesse 1932. Die Leipziger Herbstmesse 1932 wird Sonntag, den 28. August, beginnen. Die Textilmesse dauert bis einschließlich Mittwoch, den 31. August, die übrigen Zweige der Muster messe und die gleichzeitig stattfindende „Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf" bis einschließl. Donnerstag, den 1. September.

Der deutsche Bergbau im April. In den hauptsächlichsten deutschen Steinkohlenerzeugungsgebieten (Ruhr, Aachen, West-Oberschlesien, Niederschlesien, Freistaat Sachsen) betrug die Kohlenförderung im April 1932 8 387 491 Tonnen gegen 8 350 347 Tonnen im März 1932 und 9 397 347 Tonnen im April des Vorjahres. Die Kokserzeugung betrug 1 421 000 Tonnen gegen 1 574 000 im März und 1 801 000 im April 1931. Die Belegschaft ist von 371 446 im April 1931 auf 302 239 im März 1932 und 298 479 im April 1932 zurückgegangen. Auch im Braunkohlenbergbau läßt der Rückgang der arbeitstäglichen Erzeugung um 8,3 Prozent bei Rohkohle und 2,9 Prozent bei Briketts noch auf keine Wendung zum Besseren schließen. Der auf dem Eisenerzbergbau lastende Druck hält unvermindert an.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Braunschweigische Kohlenbergwerke AG. in Helmstedt. Die Elektrowerke AG. in Berlin und die Preußische Elektrizitäts-AG. in Berlin haben sich bereit erklärt, von den Aktionären der Braunschweigischen Kohlenbergwerke AG. die Aktien mit Dividendenschein für 1932 ff. zu einem Kurse von 145 Prozent zu erwerben.

Bankverein Artern Sprongerts, Büchner & Co. K. a. A. in Artern. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für 1931 einstimmig genehmigt. Der Gewinn von 124 548 RM. (i. V. 92 198 RM. und 5 Prozent Dividende) wird zu Abschreibungen verwendet.

Consolidirtes Braunkohlen-Bergwerk „Marie" bei Atzendorf. Die von 25. Mai einberufene Generalversammlung, die über eine Herabsetzung des 898 800 RM. betragenden Aktienkapitals im Verhältnis von 3:1 sowie über die Zurücknahme der Börsenzulassung Beschluß fassen sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Neue Wirtschaftsliteratur

Haben Sie schon Ihren Einkommen- oder Körperschaftssteuerbescheid erhalten? Die Veranlagung beginnt jetzt. Sie müssen jeden Tag darauf gefaßt sein. Dann tritt an Sie die Frage heran: Wie verhalte ich mich gegenüber meinem Steuerbescheid? Dies ist um so wichtiger, als die Höhe der Steuer wieder für andere Steuerarten — Krisensteuer, Ledigensteuer, Zuschläge zur Einkommensteuer, Bürgersteuer und Kirchensteuer — maßgebend ist. Sie werden also sorgfältig prüfen müssen, wollen Sie nicht unnötig zuviel Steuern zahlen. Die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" des Verlages Rudolf Lorentz lassen Sie auch hier nicht im Stich. Die nächsten Hefte bringen eingehende Aufsätze über das Verhalten gegenüber dem Steuerbescheid, über die Zuschlagsteuern zur Einkommensteuer. Daneben finden Sie wichtige Konkurs- und Wechselrechtsfragen erörtert. — Fordern Sie kostenlose Probenummern vom Rudolf Lorentz Verlag, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38. Scha.

100 Jahre Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 in Berlin blickt am 26. April d. J. auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Unter Beteiligung König Friedrich Wilhelms III. und des preußischen Staates im Jahre 1832 gegründet, ist sie die älteste Aktiengesellschaft auf dem Gebiete der Hagelversicherung. Trotz der Gefahren, die gerade der von ihr betriebene Versicherungszweig mit sich bringt, hat die Gesellschaft in den 100 Jahren ihres Bestehens ihren Versicherungsnehmern gegenüber alle Verpflichtungen ausnahmslos zu erfüllen vermocht. Sie hat bis heute (ohne die Inflationsjahre 1920 bis 1923) ein Gesamtrisiko von mehr als 8 Milliarden Mark getragen.

Anläßlich des Jubiläums der Gesellschaft hat der Felix Lehmann Verlag G. m. b. H., Charlottenburg 2, Kantstraße 6, eine geschmackvoll ausgestattete Jubiläumsschrift verlegt, die in kurzgedrängten Zügen die hundertjährige Geschichte der Gesellschaft in anschaulicher Formulierung zur Darstellung bringt.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 23. Mai.

Tendenz: Ruhig und schwach.

Zu Beginn der neuen Woche herrschte in der Burgstraße eine schwächere Stimmung. Rein äußerlich gesehen bot die Börse im Anschluß an den Vormittagsverkehr ein außerordentlich ruhiges Bild. Die teilweise recht spät festgestellten Anfangskurse ließen aber erkennen, daß wieder nahezu über ein stärkeres Angebot vorgelegen hat, denn Abschwächungen, teilweise recht empfindlicher Art, bildeten die Regel. Meldungen, wie der Dividendenausfall bei Feldmühle, das Vergleichsverfahren beim Zellstoffverein, die Sanierung bei Oberbedarf und die starke Wahrscheinlichkeit der Dividendenzahlung in Reichsschuldbuchforderungen bei der Dessauer Gas AG. mußten natürlich verstimmen. Daneben hat sich die politische Unsicherheit eher noch verstärkt. Morgen dürften die Verhandlungen im Preußischen Landtag im vollen Umfange einsetzen, außerdem verlautete von Schwierigkeiten im Reichskabinett wegen des Finanzministeriums. Die finanzielle Lage Österreichs wurde im Zusammenhang mit der unnachgiebigen Haltung Frankreichs wenig günstig beurteilt. Die Verluste betrugen im allgemeinen 1—2 Prozent, Farben, Chadeaktien, Licht & Kraft, Schubert und Salzer und Schlesische B-Gas büßten etwa 3 Prozent ein. Deutsch Linoleum sowie Zellstoffverein erscheinen sogar mit Minus-Minus-Zeichen. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltend kleinem Geschäft weiter Rückgänge bis zu 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent. Das Publikum beteiligte sich nur sehr wenig am Geschäft, und man rechnet mit einem schwächeren Kassamarkt. Deutsche Anleihen lagen auffallend schwach. Altbesitz büßten 1¼ Prozent ein. Neubesitz noch anfänglich Minus-Minus-Notiz 0,30 Prozent. Am Pfandbriefmarkt herrschte gleichfalls eine schwächere Stimmung. Die Kursrückgänge betrugen hier bis zu 1 Prozent. Auch Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien zeigen empfindlicher abzuschwächt. Von Ausländern waren Bosnier fester, während 4%-prozentige ungarische Staatsrente von 1913, Lissaboner Stadtanleihe sowie Anatolier im Kurse nachgaben. Am Berliner Geldmarkt zeigten sich schon die ersten Versteifungserscheinungen des Ultimos. Tagesgeld lag in der unteren Grenze auf 5¼ Proz. und war nur noch vereinzelt mit 5½ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb mit 6—8 Prozent nominell unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr.	(In Reichsmark) 21. 5.	20. 5.		Ohne Gewähr 21. 5.	20. 5.
Buenos 1 Peso	0.998	0.998	Jugosl. 100 D.	7.423	7.423
Japan 1 Jen	1.319	1.319	Kopenh 100 K.	64.37	64.42
Konst 1 t Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	14.09	14.09
Lond 1 Pfd. St.	15.46	15.44	Oslo 100 K.	77.22	77.07
Newyork 1 Doll.	4.200	4.200	Paris 100 Frk.	16.505	16.505
Rio 1 Milr.	0.318	0.318	Schweiz 100 Frk.	82.34	82.34
Amsterd 100 G.	167.78	170.03	Sofia 100 Lewa	3.057	3.037
Athen 100 Drchm	2.947	2.947	Span. 100 Pes.	34.57	34.77
Brüss. 100 Belg	58.60	58.64	Stockh. 100 Kr.	78.92	79.32
Danz 100 Guld.	82.77	82.77	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 F. M.	7.123	7.123	Wien 100 Schill.	51.85	51.95
Italien 100 Lire	21.65	21.65			

Berliner Produktenbericht vo m23. Mai.

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zu Beginn der neuen Woche kaum etwas geändert. Die Meldungen über die Witterungsverhältnisse lauten nicht ganz einheitlich, im allgemeinen wird der Saatenstand aber trotz des heißen Wetters der letzten Woche als befriedigend angesehen. Die Umsatztätigkeit an der heutigen Börse war weiter gering. Am Prompt markt für Brotgetreide übersteig das Angebot die Nachfrage, da die Mühlen sich wegen des schleppenden Mehlabsatzes bei Anschaffungen größte Zurückhaltung auferlegen. Das Inlandangebot war an sich keineswegs groß, die Ölsaaten lauteten aber zumeist wieder 2 RM. niedriger. Am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen in den vorderen Sichten bis 2,50 Reichsmark schwächer, Roggen war um 1,50 RM. rückgängig, die Herbstsichten lagen ruhig, aber auch kaum behauptet. Am Roggen-Prompt markt erwartet man Interventionen der staatlichen Gesellschaft, da für deutschen Roggen bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen der Absatz am hiesigen Platze sonst fast völlig stockt. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, die Forderungen für Weizenmehle lauteten erneut niedriger. Am Hafer- und Gerstenmarkt war keine nennenswerte Veränderung eingetreten.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	21 5	(Für 100 kg)	21. 5.
Weizen, märk.	271.0—273.0	Kl. Speisererbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	—	Futtererbsen	15.00—17.00
Raubgerste	186—193	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	178—185	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Wintergerste	—	Wicken	16.00—18.00
Hafer märk.	163.00—167.00	Blaue Lupinen	10.00—11.50
Mais lok. Berl	—	Gelbe Lupinen	14.00—15.50
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	32.50—36.00	Serradella	28.00—34.00
Roggenmehl	25.80—27.75	Rapskuchen	—
Weizenkleie	11.25—11.75	Leinkuchen	10.70
Roggenkleie	9.50—10.00	Trockenschnitz.	9.00
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.90
Leinsaat, 1000 kg	—	Tormelmasse	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 24. Mai.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	263—272	Viktoriaerbsen	17.00—19.00
Roggen (70 kg/hl)	215—218	Futtererbsen	12.00—12.50
Braugerste	207—217	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie	
Futtergerste	182—187	(mittelgrob)	11.00—11.50
Hafer	167—171	Roggenkleie	10.25—10.75
Mais	—	Malzkeime	9.25—9.75
		Trockenschnitzel	7.50—8.00

Tendenz: Infolge geringer Nachfrage gab Weizen weiter nach, alles andere unverändert.

Berliner Eierpreise vom 23. Mai.

(Festgestellt v. d. amtl. Eiernotierungskommission.) Preise in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen, Großhandelspreise bei Waggonladung.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 7,00, Klasse A über 58 g 6,25, Klasse B über 53 g 5,75, Klasse C über 45 g 5,25. Frische Eier, Klasse A über 60 g 6,00, Klasse B über 53 g 5,50. Aussortierte kleine Schmutzeier 4,50.

Auslandeier: Dänen 18er 6,75, 17er 6,25, 15½ bis 16er 5,50. Holländer Durchschnittseier 63 g 7,00, 60—62 g 6,00, 57—58 g 5,75, leichtere 5,00—5,25, Rumänen 4,50—5,25, Ungarn 4,75—5,00, Jugoslawien 4,75—5,00, Russen, normale, 4,25—4,75. Kleine, Mittel, Schmutzeier 4,00. Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 23. Mai.

Speisekartoffeln, weiße, kein Geschäft, do. rote 1,30—1,50 RM., andere gelbfleischige 2,10—2,20 RM. Fabrikkartoffeln in Pfennig 7 bis 8 pro Stärkeprozent.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	20. 5.	19. 5.
Elektrolytkupfer (180 kg)	51.50	51.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminin 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	43.00—45.00	43.00—45.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.25—41.50	38.75—42.00

Unser beliebter
M.-K.-Taschenfahrplan
ist erschienen!
Am Schalter erhältlich!

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 23. Mai

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	23. 5.	21. 5.
Hamb. Paketf.	10.25	10.50
Nordd. Lloyd	11.62	11.12
Adca	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—
Reichsbank	113.50	113.75
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG.	21.87	23.50
Jul. Berger	—.—	119.16
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	—.—	86.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	76.—	—.—
Dtsch. Erdöl	55.—	56.50
Dtsch. Linoleum	23.—	—.—
Elektr. Licht u. Kr.	60.—	—.—
Farbenindustrie	84.75	90.—
Feldmühle Pap.	44.—	31.—
Gelsenkirchen	40.25	41.50
Ges. f. elektr. Unt.	47.75	50.—
Hacketal		
Harpener Bergbau	36.50	38.50
Jlse Bergbau	—.—	—.—
do. Genuß	—.—	—.—
Kalkwerke Aschersl.	85.—	—.—
Klöcknerwerke	21.87	—.—
Mannesmannröhren	35.—	35.75
Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Oberschl. Koks	32.75	33.25
Orenstein & Koppel	—.—	72.—
Phönix Bergbau	17.50	—.—
Polyphon	—.—	39.25
Rhein. Stahlwerke	37.75	40.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	—.—	27.25
Salzdetfurth	149.—	147.—
Schubert & Salzer	—.—	—.—
Schuckert	53.—	55.75
Schultheiß	51.—	54.50
Siemens & Halske	105.25	108.50
Stöhr & Co.	—.—	36.50
Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Verein. Stahlwerke	14.62	15.63
Westeregeln Alkali	96.—	97.—
Zellstoff Waldhof	28.50	29.50

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	23. 5.	21. 5.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ½ Ablösungs-Anl.	38.80	40.12
Nr. 1—50 000		
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	2.90	3.12
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	71.25	71.40
8 % Berlin Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	72.—	73.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 5	78.—	79.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	71.75	72.50
8 % Pfr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	70.—	70.50
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	77.75	77.—
8 % Nordd. Gr. 24	71.75	72.50
4½ % do. Liqu. Goldpf.	78.75	79.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	72.80	72.60
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	72.—	72.50
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	—.—	—.—
Halle-Hettstedt	11.25	11.25
Hamburger Hochb.	53.63	54.50
Hamburg-Süd	39.50	39.50
Nordd. Lloyd.	11.22	11.75
Bankaktien.		
Adca	23.25	23.50
Commerz-Bank	16.25	16.75
Dedi Bank	34.75	35.—
Hall. Bankverein	30.—	30.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	—.—	117.—
Ammend. Papier	50.—	51.75
Arch. Kohlen	41.75	43.—
B. P. Bemberg	32.50	33.87
Beton u. Monierb.	21.75	22.62
Brank. u. Brikett	123.—	123.87
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	24.—	24.50
Charl. Wasser	55.—	5.62
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Grenzkirch	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	10.—	10.25
Dtsch. Atl. Tel.	72.—	76.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	75.75	77.—
Dtsch. Erdöl	54.50	55.25
Dtsch. Kabel	18.—	18.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	113.—	115.—
Elektr. Lieferungsg.	80.50	80.25
Engelhardt-Br.	72.—	72.—
J. G. Farbenindustr.	83.75	89.25
Fröbels Zucker	46.50	47.—
Gladz. Zucker	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	40.25	41.50
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hosch-Stahlwerke	23.50	25.—
Holzmann Ph.	40.—	41.75
Ilse Bergbau	120.—	120.75
Ilse Genuß	83.25	—.—
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	74.50	77.75
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	—.—	—.—
Mansfelder Bergbau	13.50	15.50
Maschinenf. Buckau	42.50	42.50
Miag Mühlenbau	23.25	23.75
Niederl. Kohlenw.	—.—	119.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	6.75	7.62
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Rh. Braunkohl.	151.50	154.25
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	53.50	55.8/
Rositzer Zucker	—.—	52.50
Sangerhäus. Masch.	—.—	50.25
Sarotti Schok.	53.5/	—.—
Schles. Zement	—.—	—.—
Siemens & Halske	104.—	107.75
Stallfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	13.—	13.75
Ver Thür Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	29.75	29.25
Wegelin & Hübner	—.—	13.—
Werschen-Weißenf.	46.25	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	30.—	31.25
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kalw.	26.—	26.—
Kabel Rheydt	95.—	95.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Wintershall	66.50	68.—

Leipziger Börse vom 23. Mai

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	23. 5.	21. 5.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—
Cassel Jutaap	100.—	100.—
Chromo Najork	33.—	33.—
Conkord Spinn	—.—	—.—
Crölwitz Pap.	18.—	18.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—
Dtsch Eisenhd.	13.50	13.50
Falkenst Gard.	40.—	40.—
Fritzsche Buchh.	7.50	7.50
Glauzig. Zucker	41.50	41.50
Gudchlel	4.75	4.75
Hohburg Quarz	39.50	39.50
Kirchner & Co.	13.—	11.—
Kraftw. Sa.-Thür.	38.—	—.—
Landkr Leipzig	—.—	—.—
Leipz Baumwolle	60.—	60.—
Leipz B.-Riebeck	3 525	35.25
Leipz Feuer-V	21.—	21.—
Leipz Landkraft	70.25	70.50
Leipz Malzf Schk	—.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm	1.—	1.—
Leipz. Spitzen	26.—	26.—
Lindner. G.	20.50	20.50
Mansf. Bergbau	13.50	14.—
Mech Web. Zittau	19.75	20.—
Naumann-Br.	40.—	38.75
Peniger Masch.	7.50	—.—
Pittler Masch.	73.50	71.50
Polyphon	—.—	—.—
Prehlitz Braunk.	87.—	87.50
Rauchw Walter	4.50	5.25
Richter, J. C.	10.—	—.—
Riquet & Co.	—.—	57.—
Rositzer Zucker	21.—	22.—
Rudolsh Zement	92.—	92.—
Sachsenwerk	44.—	44.—
Schubert & Salzer	108.—	114.75
Siemens-Glas	27.—	27.—
Stöhr & Co.	36.—	36.50
Thür Gas	86.—	86.25
Thür Wollg.	103.—	107.—
Wezel & Naumann	18.—	20.—
Zuckerraffi. Halle	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0009

Wiesenverpachtung
(Grasnutzungsverkauf)
der zur Kirche, Pfarre und Schule Collenden, sowie Kirche und Pfarre Schkopau und Herrn Geheimrat Pursche-Erfurt gehörigen Wiesen von zusammen ca. 83 Morgen **am Mittwoch, dem 25. Mai 1932, 3½ Uhr, im Gasthause Collenden.**
W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg.

Wiesen-Verpachtung

Freitag, den 27. Mai 1932, vormittags 8 Uhr, (Treffpunkt an der Fähre in Göhlitzsch) findet die Verpachtung der Grasnutzung unserer Wiesen **auf 3 Jahre** in den üblichen Parzellen an Ort und Stelle statt. Bedingungen im Termin.

Anschließend daran werden etwa 8 Morgen Luzerne am Spergauer Weg für 1932 verpachtet.

Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H.

Kirschenverpachtung.

Am Freitag, dem 27. Mai 1932, 18 Uhr, findet im Gasthaus Münsche die Verpachtung des Kirschenanhangs Naumburger Straße der Gemeinde Oberbeuna öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorsteher
Hoffmann.

Verdingung.

Die Maurer- und Putzarbeiten für den ersten Bauabschnitt der Kapelle des neuen Friedhofs der evangelischen Kirchengemeinde in Bad Dürrenberg sind zu vergeben.

Unterlagen gegen 50 Pf. beim
Architekt Tausch,
Bad Dürrenberg, Straße 31, Haus 8.

Angebotsabgabe und Eröffnungstermin am 31. Mai, 10 Uhr, daselbst.

Bruch-Leidende

Unternehmen Sie nichts, bevor Sie sich von der Wirkung des Systems Danzeisen, München: Deutsches Reichspatent 423513, Zusatzpatent 445991, Österr. Bundespatent 105456 für

Operationslose

Bruchheilung überzeugt haben. Völlig kostenlose und unverbindliche Beratung am 27. Mai 1932, 13 bis 17 Uhr, in der **„Alten Post" in Merseburg, Breite Straße.** Anfrage beim Wirt. Briefliche Anfragen erbitte an: K. Klemm, Heilinstitut in Zeitz, Mittelstr. 3, Tel. 3563.

Anzeigenpreise
für den
Personal-Anzeiger des Daheim

Unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . . . **90 Pfg.**
Stellen-Gesuche . . . . . **67 Pfg.**
Sonst. kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 Mk. für die Zeile
(1 Zeile = 7 Silben)

Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Gänsefedern billiger!
Ia gewaschene Ware, direkt ab Fabrik, Ungerisch, weiß und daunig, 1.00 RM. beste Sorte 2.50 RM. Geriss. graue 1.50 u. 2.25 RM. Geriss. weiße 3.00 u. 3.75 RM. Geriss. Halbdaunen 5.50 und 6.25 RM. Gänseschleißdaunen, weiß, 6.00 und 8.00 RM p. Pfd. Muster u. ausf. Preisliste **gratis.** Versand von 20.00 RM an portofrei. **Daunensteppdecken,** garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von 30.00 RM an. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow 172

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimm. preiswert zu vermieten. Unt.-Altenburg 20, 1 Tr.

1Stub., 2Kamm., Küch. u. Zubeh. z. 1. Juni zu vermieten. Zu erfrag. in d. Geschst. d. Blattes.

Wohnungen
3½ und 4 Zimmer mit Küche u. Bad vermietet an Werksfr., **Gagfah,** Blancke str. 10, Sprechzeit 3-5 Uhr nachmittags Fernruf 2842.

Leeres Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln, mögl. Nähe Wilhelmstr. gesucht. Ang. u. 3840 a. d. Geschst.

Naumburg
Im Westen Naumburgs
sonn. 5-Z.-Wohnung
113 qm, Ver., W.-C., für 55 RM. zu vermiet. geg. 5000 RM. als 1. Hypothek. Ang. unt. H 74 an **Naumbg. Tageblatt.**

Einfach möbl. Zimmer
v. Herrn sof. ges. Ang. m. Pr. u. 22 an d. Gesch.

Suche sof. in **Merseburg Stube, Kammer, Küche** Angeb. unter L 254 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleines Wohnhaus
mit Garten im Geiseltal oder Nähe v. Bahnstation bei hoh. Anzahl. zu kauf. ges. Ang. u. 17 an die Geschäftsst. d. Bl.

Im Erfrischungs-Raum: Eine Tasse Schokolade mit Schlagsahne und ein Mohrenkopf **30 ₰**

Wer dies Inserat vorzeigt, erhält im Erfrischungsraum zum Gedeck noch einen schönen Luftballon

Fähnchen für alle Kinder!

3 Kinder-Tage
Mittwoch Donnerstag Freitag

Max und Moritz laden ein,
Jungens, Mädels, das wird fein.
Es gibt wunderschöne Sachen,
Die ihr braucht, die Freude machen.

Und die Preise sind so klein,
Daß die Eltern auch sich freu'n.
Und das Schönste – wie ein Traum –
Gibt's dann im Erfrischungsraum!

Hängerkleidchen aus gestreiftem od. uni Zefir, Größensteigerung 10 Pf. . . . . Größe 40 **15** Pf.
Hängerkleidchen aus Indanthrenzefir, m. Kurbelstickerei und Tasche garniert . Größe 45—55 **68** Pf.
Hängerkleidchen aus gemust. Indanthrensoff, hübsche Muster, niedliche Form, Größe 45—55 **95** Pf.
Mädchenkleid aus Indanthrenzefir sportlich verarb. Größe 75—90 **1.25** . Größe 60—70 **95** Pf.
Mädchenkleid aus hübsch gem. künstl. Wasch., m. mod. Puffärmelch., Größensteig. 25 Pf., Gr. 60 **1.65**

Mädchen-Complet Kleid aus 2 farb. Tricolette m. extra Jäckchen, Größensteigerung 35 Pf., Größe 60 **2.45**
Mädchen-Trägerkleid aus gemustert. Selinek m. extra Voilebluschen, Größensteig. 40 Pf., Größe 60 **2.95**
Mädchen-Trägerkleid hübsch gem. Wollmusselin m. Bluse a. Tricoline, sehr niedl., Größenst. 40 Pf., Gr. 60 **3.75**
Mädchenkleid aus kunstseid. Cotele besond. hübsch verarbeitet. Größensteig. 45 Pf., Größe 60 **4.50**
Kinder-Trenchcoat gute Köperqualität, mit Metallknöpfen Größensteigerung 75 Pf. . . Größe 45 **3.50**

Kinder-Söckchen m. hübsch. farb. Wollrand od. Rollsöckch. m. farb. Wollr., Größensteig. 5 Pf., Gr. 1 **8** Pf.
Kinder-Söckchen besond. hübsche neue Muster m. Wollrand, Größensteigerung 5 Pf., Größe 1 **25** Pf.
Kinder-Kniestrümpfe mit Rand, in den mod. Ausführungen Größensteigerung 10 Pf. . . Größe 3 **28** Pf.
Knaben-Hemden aus guten Stoffen, enorm billig Größensteigerung 10 Pf. . . Größe 40 **38** Pf.
Knaben-Nachthemden besonders hübsche Verarbeitung Größensteigerung 25 Pf. . . . Größe 60 **1.35**
Mädchen-Hemden aus festen Stoffen, mit Languette verarbeitet, Größensteig. 10 Pf. Größe 40 **45** Pf.
Mädchen-Nachthemden aus farbigem Batist, hübsch abgesetzt Größensteigerung 15 Pf. . . Größe 55 **78** Pf.
Mädchen-Schlafanzug aus farbigem Batist, mit hübsch. gem. Stoff verarbeitet. Größenst. 35 Pf. Größe 60 **1.65**
Mädchen-Schlüpfer aus fester Baumwolle, in hübschen Pastellfarben. Größenst. 5 Pf. Größe 1 **18** Pf.
Mädchen-Schlüpfer aus künstl. Seide mit Baumwolle verstärkt. Größensteig. 10 Pf. Größe 1 **38** Pf.
Mädchen-Schlüpfer aus Kunstseiden-Trikot in vielen Farben . . . . . Größe 30—36 **68** Pf.

Kinder-Leibchen aus gutem Linon, besonders preiswert Größensteigerung 10 Pf. . . Größe 2 **48** Pf.
Knaben-Sporthemden aus gut. Zefir in hübsch. Streifenmust. Größensteigerung 15 Pf. . . Größe 55 **68** Pf.
Knaben-Pullover aus reiner Wolle gestrickt, ohne Arm . . . Größe 45 **1.95**
Mädchen-Pullover aus feiner reiner Wolle mit Puffärmelchen . . . . . Größe 40 **1.95**
Kinder-Badeanzüge aus festem Trikot in vielen hübschen Farben . . . . . Größe 30 **58** Pf. **48** Pf.
Kinder-Badekappen verschiedene Ausführungen große Auswahl . . . **28** Pf., **18** Pf. **15** Pf.
Kinder-Badeschuhe aus festem Stoff mit Gummisohle . . . . . **68** Pf. **58** Pf.
Kinder-Kleidchen aus gut. Nessel, in versch. Must. vorgezeichn., Größensteig. 20 Pf., Gr. 50 **65** Pf.
Knaben-Schürzen aus guten Stoffen hübsch abgesetzt . Größe 40 **58** Pf. **28** Pf.
Mädchen-Schürzen besonders niedlich verarbeitet Größe 40 **48** Pf. . . . . **38** Pf.
Mädchen-Wickel-Schürzen besonders nett verarbeitet, in großer Auswahl, Größe 55 **95** Pf. . . . . **85** Pf.

Der Erfrischungsraum ist in ein lustiges Kinderzimmer verwandelt, in dem die Streiche von Max und Moritz abgebildet sind

Folgen Sie dem Zug der Zeit durch Conitzer zur Sparsamkeit
Merseburg, Weißenfelser Straße 2
MK.

Für Heißmangelstube **Raum** ca. 3×4 m, part., mögl. m. **Stube, Kamm. und Küche,** sof. gesucht. Am liebst. Weißenfelser Straße od. Umg. Ang. u. 3841 an d. Gesch. d. Bl.

Meude 169
fabrikneu, statt 210 nur **165** ℳ, nur sof. Barat. Ang. u. 20 an d. Geschäft.

Hypothekengelder
von **3000, 5000, 10000, 15000, 20000** ℳ an 1. u. 2. Stelle langfristig auf gute Objekte z. zeitgemäß. Zinssätzen von 6-8 % schnell zu haben. Landsitze bevorz., Vermittler nicht erwünscht. Anfragen an **D. Pulian,** Gutsbes., **Leipzig,** Funkenburgstr. 27 ptr. Besuchszeit von 10-4 Uhr.

Radio
nur Markenfabrikate. Teilzahlg. bis 10 Mon. ohne Zuschl. Gebr. Geräte werden in Zahlung genommen. Anfrag. u. 894 an die Gft. d. Bl.

Wer inseriert, verkauft!

Wäschemangeln
mit **autom. Schutzgitter,** modernster Konstruktion, bringen beste Einnahme. — Gefahrlos. — Allen ministeriellen Schutzvorschriften entsprechend. — Günstige Teilzahlung.
Th. Enax & Sohn, Gera 7

Kammerlichtspiele
Ab heute! Großes Doppelprogramm! Ab heute!
Die Tänzerin von Ahamar
(Lockende Sünde).

Ein Film von wunderbarer Pracht — bezaubernder Romantik, packender Szenen aus den europäischen Kolonien von Ahamar. — Die Spielhöhle von Chandra Lal — wo unter dem Schutze des klappernden Würfels und dem Rauschen der kostbaren Gewänder der Tänzerin — die Pläne für den Aufstand geschmiedet werden. Ein Film von Liebe, Haß und Verrat.

Im Beiprogramm **Orloe's Hände**
mit **Conrad Veidt.**

Insgesamt 16 Akte.

Der Einwohnerschaft Merseburgs danken wir herzlichst für die glänzende Aufnahme der Traditionskompagnie 5/12 Quedlinburg, als auch der alten Soldaten.
Das Regimentstreffen wird sicher für unsere Soldatenstadt eine schöne Erinnerung bleiben.

Der Festausschuß
Schiffmann — Wendroth.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!
Olympia
die stabile und formschöne Gebrauchs-Schreibmaschine für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Schreibmaschinen mietweise!
Gelegenheitskäufe Reparaturen

Europa Schreibmaschinen A. G.
Filiale Leipzig
LEIPZIG C 1, Augustusplatz 7
(Europahaus) Tel. 20735

Verlangen Sie illustriertes Angebot über unsere Geräuschlose Olympia Schreibmaschinen-Kombination

5/L.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
K. Hendrich, Annenstr. 14

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jänger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst Weiße Mauer 10.

Wir haben noch gelbl. **Speisekartoffeln** abzugeben. **Landwirtschaftlich. Konsumverein e. G. m. b. H. Merseburg.**

Das gute Kleid für wenig Geld
Sportkleid v. 1.60 ℳ
K'Seide v. 55 ₰ m/R
Seleniek v. 80 ₰ m/R
Zephir v. 40 ₰ m/R
Mousseline v. 63 ₰ m/R
an u. a.
Reste-Kaufer
Delgrube 13, I
Leuna, Ebertstr. 19.

Obst-Sommerschnitt
fördert Knospen- und Fruchtansatz. Sorgfältig-fachmännische Ausführung durch
Gartengestaltung B. Hermann, Merseburg, Friedrichstraße 16.
Best. b. **Fr. Pfaugmacher.**

Billig! Billig!
Gemüse-Allerlei . 2-℔-Dose nur **38** ₰
Schnittbohnen, fadenfrei . . . . 2-℔-Dose nur **48, 38** ₰
Margarine . . . . . 1 ℔ **29** ₰
Vollheringe, fett. . . . . Stück **5** ₰
Pfefferguraken . . . . . ¼ ℔ **10** ₰
Delik. Gurken . . . . . ½ ℔ **25** ₰
Himbeerfest . . . . . 1 ℔ **48** ₰
Ia Salatöl . . . . . 1 ℔ **40** ₰
Guter Tafelessig . . . . Liter **30** ₰
Pflaumenmus . . . . . 1 ℔ **30** ₰
Vierfrucht-Marmelade . . . 1 ℔ **38** ₰
Harte Knackwurst . . . ½ ℔ **25** ₰
Kochkäse . . . . . 1-℔-Dose **38** ₰
Zucker ℔ **34** ₰ **Vollreis** ℔ **15** ₰
Weizenmehl ℔ **20** ₰ **Weizengrieß** ℔ **28** ₰
Thams & Garfs

Erstkl. Kunst-Eis
als Kühleis für Eisschränke von Haushaltungen und Gewerbebetriebe, hygienisch einwandfrei und von größter Kühlwirkung gibt ab in Posten von täglich 10 Pf. bei Abonnement frei Haus in Dürrenberg.
Kurt Frank, Milchhandlung
Bad Dürrenberg, Bahnhofplatz 38

Tafel-Silber-Bestecke
– wertbeständig –
massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 100er Silberauflage, z. B. komplette 72teilige **Garnitur M. 115.-.** Vornehmste Ausführung. 50 Jahre schriftl. Garantie. Langfristige Ratenzahlung **direkt an Private.** Katalog u. Inf. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik MOSLERS & CO. SOLINGEN 67

Ärztlich begutachtet: Herbin-Stodin
DIPHETAC PHENOL PHENAC LITHIUM
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
Unübertroffen bei starken Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen. Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!
H. O. Albert Weber, Magdeburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf. frei Haus, fällig bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM. monatlich und 50 Rpf. Postzustellgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf.; im Reklametetil 40 Rpf.; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf. Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1. Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 289 30.

Nr. 119 — Dienstag, den 24. Mai 1932 — 58. Jahrgang

A 1 Universität Bibliothek

Toujours même chose

Herriot als Tributpolitiker

Der kommende französische Ministerpräsident fordert Wahrung des französischen „Rechts" auf Reparationen

Politik mit dem Millimetermaß

Die alte Phrase von der Sicherheit

In einem Interview, das Herriot dem „Paris-Midi" gewährte, äußerte sich der radikalsoziale Führer über seine außenpolitische Haltung. Voran stellte er die prinzipielle Wahrung der französischen Rechte in bezug auf die Reparationen.

Er kenne zwar noch nicht die genauen Akten der französischen Außenpolitik, halte sich aber jedenfalls an die „einfachen und festen Prinzipien", die er immer in bezug auf die unantastbaren Rechte Frankreichs aus den freiwillig unterzeichneten Verträgen und Abkommen „behauptet" habe.

„So betrachte ich die Anerkennung unserer Ansprüche und Forderungen als die absolute Notwendigkeit. Man kann nicht über Eventualvereinbarungen diskutieren, solange die Ansprüche nicht erst anerkannt worden sind. Es gilt, die formellen Rechte Frankreichs als Grundlage für unsere Außenbeziehungen beizubehalten, erst dann kann man nötigenfalls diskutieren."

Auf die Frage, was dann wäre, wenn das Deutsche Reich Frankreichs Rechte bestreiten und zuerst diskutieren würde, wie es anscheinend seine Absicht sei, erklärte Herriot: „Das ist eine schlechte Methode. Sollte Deutschland wirklich geltend machen können, daß es **mehr bezahlt habe**, als es schuldet, dann müßte man die deutschen Ziffern vorlegen. Wie aber hätte Deutschland denn freiwillig die Verpflichtungen des Youngplans unterschrieben, wenn es dazu nicht durch die Wahrheit der Ziffern gebracht worden wäre? Man wird eine sehr vorsichtige, sehr exakte Außenpolitik machen müssen, eine **Politik mit dem Zentimetermaß**, mit dem Millimetermaß. Die geringste Übertreibung könnte den Extremismus eines Hitler begünstigen. Die geringste Schwäche könnte ihn ermutigen."

Auch

über die Sicherheit

gibt Herriot eine deutliche Erklärung ab: Man hat mir alle möglichen Absichten unterstellt, **an der Nationalverteidigung zu sparen.** Ja, soweit es sich um etwaige unnütze Kasernenbauten, oder um irgendein anderes Verteidigungswerk handeln würde, dessen Bau wie Verschwendung aussehen würde.

Sonst aber könnte ich nicht an das Sicherheitssystem meines Landes rühren. Ich möchte es im Gegenteil vervollkommnen, es modernisieren, bis solide internationale Garantien den Völkern gegeben werden, die an der Organisierung eines wirklichen Friedens zu arbeiten wünschen, ohne entmutigt zu werden."

Lage in Preußen ungeklärt

Heute nachmittag Zusammentritt des Landtages

Wenn der Preußische Landtag am heutigen Nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, so werden — entgegen der bisherigen Annahme — die Namen sämtlicher Abgeordneten endgültig feststehen. Am Montagnachmittag fehlten lediglich noch die Zusagen von zwei Kandidaten, die aber auf spätestens im Laufe des Dienstag Vormittag erwartet werden. Damit ist die hier und da bereits aufgeworfene Frage, ob der Landtag in seinen ersten Sitzungen überhaupt schon beschlußfähig sein werde, hinfällig geworden.

Dagegen besteht auch 4 Stunden vor Landtagszusammentritt noch völlige Unklarheit hinsichtlich der Zusammensetzung des Landtagspräsidiums, da bisher zwischen den Parteien keinerlei Verhandlungen hierüber stattgefunden haben sollen. Nationalsozialisten wie Zentrum erklären immer wieder, daß sie eine abwartende Haltung einnehmen. Unter diesen Umständen ist die Frage der Präsidiumsbildung auch für gut unterrichtete, parlamentarische Kreise noch völlig undurchsichtig. Es ist möglich, daß die erste Sitzung des Ältestenrates, die entweder noch am Dienstagabend oder aber, was wahrscheinlicher ist, am Mittwochvormittag stattfindet, eine endgültige Klärung bringt, da hier mangels anderer Verhandlungen möglicherweise die Präsidiumsfrage angeschnitten werden wird. Über die Zusammensetzung des Ältestenrats liegen Angaben noch nicht vor. Die erste Sitzung des Ältestenrates wird Alterspräsident Lüdemann leiten. Daß die Präsidiumsfrage im Ältestenrat erörtert werden wird, darf um so mehr angenommen werden, als der Landtagspräsident und die drei Vizepräsidenten dem Ältestenrat mit beratender Stimme angehören und der Ältestenrat ohne sie zwar beschlußfähig, aber doch noch nicht vollständig ist.

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages ist gestern wieder zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Taktik der Fraktion für die kommenden Verhandlungen festgelegt werden soll. Dyskussionen wird man sich heute darüber schlüssig werden, ob die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten in irgendeiner öffentlichen Form durch Bekanntgabe von Richtlinien, Fragen usw. oder in vertraulichen Besprechungen der Parteiführer geführt werden sollen. Es ist nichts für die Präsidentenwahl oder für die künftige Regierungsbildung vorgesorgt, und auch in Zentrumskreisen herrscht größter Pessimismus, ob es gelingen wird, tragfähige Mehrheiten zustande zu bringen.

Man hält es im Zentrum keineswegs für ausgeschlossen, daß bei einem Scheitern einer Verständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten

eine Periode der völligen Ausschaltung des Landtages

kommen wird, und zwar dadurch, daß die Weimarer Parteien und die Kommunisten den Landtagssitzungen fernbleiben und das Haus dadurch beschlußunfähig machen. Es würde das dann der umgekehrte Vorgang sein, den wir mit anderen Vorzeichen im Reichstage erlebt hatten, nur daß der Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen das Parlament nicht lahmlegte, weil diese im Reichstage nicht über eine Mehrheit verfügen.

KPD. gegen Obstruktionstaktik.

Berlin, 24. Mai. In einem Aufruf „Rote Einheitsfront gegen die Preußenreaktion" erneuert der Zentralausschuß der KPD. nach einer Mitteilung ihrer Pressestelle das Angebot an die sozialdemokratischen freigewerkschaftlichen Arbeiter" zum gemeinsamen Massenkampf gegen den Faschismus, gegen das Versailler Raubsystem und die imperialistischen Kriegshetzer. Es heißt in dem Aufruf: Die SPD. wird deshalb bei den Präsidiumswahlen im Preußischen Landtag ihre eigenen Kandidaten aufstellen und für sie stimmen. Die KPD. wird im Landtag die Sozialdemokratie und die mit ihr verbündete Zentrumspartei vor die Entscheidung stellen, ob sie durch Obstruktion oder durch andere parlamentarische Mittel die Nationalsozialisten an der Regierungsübernahme hindern wollen. Die KPD. wird diesen Kampf gegen den Regierungsanspruch des Hitler-Faschismus nicht nur im Parlament, sondern auch außerhalb des Parlaments mit aller Entschiedenheit führen.

*

Berlin, 24. Mai. Der Fraktionsführer der Kommunisten im Preußischen Landtag, Abgeordneter Koenen, äußert sich in der „Welt am Abend" über die voraussichtliche Haltung der Kommunisten bei der Wahl des Landtagspräsidiums und zu dem Antrag auf Wiederherstellung der alten Geschäftsordnung u. a. wie folgt: Wir werden getreu der Losung „Klasse gegen Klasse" dem Kandidaten der Bourgeoisie unsere roten Arbeiterkandidaten entgegenstellen. Ausschließlich vom proletarischen Interesse erfüllt, haben wir nur die eine Absicht, die Regierungsbildung zu erschweren, bestehende Meinungsverschiedenheiten zu verschärfen und die Schaffung einer gefestigten konzentrierten Regierungsgewalt möglichst mit Hilfe von Massenaktionen zu durchkreuzen. Wie wir stets dagegen gekämpft haben und kämpfen, daß die kommunistischen Wählermassen durch eine Parteikombination der Weimarer Koalition ausgenutzt werden, so werden wir auch alle Kampfmaßnahmen treffen, um den Machteintritt des Hitler-Faschismus eine Übernahme der Regierung durch die Nazi-Terror-Organisation der Bourgeoisie zu verhindern, d. h. die Weimarer Koalitionsbrüder müßten sich trotz aller Schreberei gerne auf geschäftsordnungsmäßigem Wege von den Nazis „vergewaltigen" lassen. Das werden wir ihnen mit keiner Abstimmung oder Wahl erleichtern.

Keine Polizei im Hause bei Landtagseröffnung.

Wie wir hören, ist für die erste Plenarsitzung des neuen Preußischen Landtages die Berufung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude im Einverständnis mit dem Alterspräsidenten, Abg. Litzmann (Nat.-Soz.), nicht vorgesehen. Bisweit der Polizeipräsident von Berlin die Umgebung des Landtagsgebäudes durch polizeilichen Schutz sichert, ist ressortmäßig allein seine Angelegenheit. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß nunmehr bis auf einen Abgeordneten die Mandatsträger des neuen Landtages auch in persönlicher Hinsicht amtlich feststellen. Die bisher noch fehlende Erklärung eines Abgeordneten wird bis morgen erwartet. Über die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht. Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Fühlungnahme zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Ältestenrates erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll.

Um das Wehrministerium

Der Berliner Gruppenkommandeur General Hasse Kandidat?

Berlin, 24. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning will Ende der Woche dem Reichspräsidenten Vorschläge für die Ergänzung seines Kabinetts unterbreiten. In politischen Kreisen spricht man jetzt von der Absicht des Reichskanzlers, einen Wehrkreiskommandeur zum Reichswehrminister zu machen, da General v. Schleicher den Ministerposten nicht annehmen will und die Betrauung des ältesten Offiziers des Reichswehrministeriums, Admiral Raeder, auch an persönlichen Widerständen verschiedenster Art gescheitert ist.

An sich würde wohl auch heute noch der Reichskanzler den General v. Schleicher gern zum Minister machen, aber nur zum vollwertigen Minister mit der vollen politischen Verantwortung, während General v. Schleicher sich höchstens zur provisorischen Übernahme der Vertretung des Ministers bereit erklärt hat.

Bei der Nachfolge Groeners spricht man in erster Linie von dem Berliner Gruppenkommandeur der Reichswehr General der Infanterie Hasse. Möglich ist auch, daß im Zuge der bevorstehenden Veränderungen im Kabinett nicht nur das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsministerium des Innern (durch die endgültige Betreuung Dr. Groeners) neu besetzt werden, sondern auch das Reichsernährungsministerium. Man muß damit rechnen, daß sich unter Umständen zwangsläufig ein Rücktritt Schieles ergibt, gegen den ja, wie man weiß, einige Reichstagsfraktionen in scharfer Opposition stehen. Als sein Nachfolger ist auch schon ein anderes Kabinettsmitglied genannt worden, nämlich Minister Schlange-Schöningen, der wohl im Falle seiner Betrauung mit der Leitung des Reichsernährungsministeriums seinen bisherigen Aufgabenkreis mitverwalten würde. Doch werden die Rücktrittsabsichten Schieles vorerst noch dementiert.

Die „D. A. Z." unterstreicht die sehr große Bedeutung des Vortrages des Kanzlers beim Reichspräsidenten, die sich schon darin offenbare, daß bereits von einer Vertrauensfrage die Rede sei, die Dr. Brüning an den Reichspräsidenten richten wolle. Der „Deutsche" bemerkt, die Erklärung des preußischen Zentrums besage, daß die Preußenfraktion keiner Koalitionsregierung die Hand bieten, die gegen die Person und den politischen Kurs des Reichskanzlers gerichtet wäre. Die Haltung des preußischen Zentrums schließe praktisch jede Möglichkeit einer Verständigung mit den Nationalsozialisten in Preußen aus. Die Entwicklung in Preußen werde also von der Klärung der Verhältnisse im Reiche abhängen. Hier aber sei nicht zu sehen, wie die Nationalsozialisten sich Brüning und seiner Politik annähern könnten, denn ihr Ziel im Reiche sei immer noch der Sturz des Reichskabinetts. Eine Umbildung des Reichskabinetts im Sinne eines völligen Kurswechsels erscheine angesichts dieser Tatsachen ausgeschlossen. Der Kanzler werde im Sinne seiner bisherigen Politik das Kabinett ergänzen und allerdings völlige Klarheit fordern müssen. Nach der Rückkehr des Reichspräsidenten werde in der nächsten Woche diese Klarheit geschaffen werden. Der „Kölnische Anzeiger" berichtet, der Kanzler sei der Ansicht, daß ihm die Ernennung eines Reichswehrministers noch gelingen könnte. Herbei spiele der Plan eine Rolle, General Hasse mit der Leitung des Reichswehrministeriums zu beauftragen. Der „Börsenkurier" gibt die Vermutung wieder, daß der Reichstag, der ursprünglich am 6. Juni wieder zusammentreten sollte, vor dem Ende der Lausanner Konferenz nicht mehr einberufen werde. Es habe den Anschein, als ob alle politischen Entscheidungen bis zu Beginn der Konferenz zurückgestellt werden sollten. Beschlüsse lägen allerdings noch nicht vor.

Das Defizit der Arbeitslosenversicherung

Beratungen im Kabinett

Das Reichskabinett ist gestern Montagvormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, die der Sanierung der Invalidenversicherung gilt. Das Defizit der Invalidenversicherung (letzten Berechnungen 280 Millionen Reichsarbeitsministerium hat [illegible] die Beseitigung dieses Defizits [illegible] alles den Kabinettsberatungen [illegible] finanzministerium wird die [illegible] zur Beseitigung des Defizits [illegible] der Invalidenversich[illegible] werden müsse, denn wenn e[illegible] Reserven zur Unterstützung h[illegible] Reichsarbeitsministerium w[illegible] gegenüber eingewendet, d[illegible] Invalidenversicherung, das ru[illegible] in Grundstücken, Hypotheken, [illegible] Wertpapieren festgelegt sei. [illegible] sei es außerordentlich schwie[illegible] die entsprechenden Summen [illegible] eine Wertverminderung eint[illegible] gegen die Veräußerung von [illegible] Papieren Bedenken wegen de[illegible] und Rentenmarktes.

Der Reichsfinanzminister [illegible] über besondere Mittel, [illegible] wird voraussichtlich deshalb nichts [illegible] bleiben, als eine Anpassung der [illegible] gegenwärtige Preisniveau. Das [illegible] eine Kürzung der Grundbeträge. [illegible] höchstintensrente gegenwärtig monatlich [illegible] so müßte, wenn das gesamte [illegible] Kürzung der Grundbeträge beseitigt [illegible] Rente eintreten. [illegible] nicht zu rechnen. Andererseits ist [illegible] der Grundbeträge um 20 v. H. nicht [illegible] wenn wirksame Mittel ergriffen [illegible] um die Invalidenversicherung [illegible] und aufrecht zu erhalten.

[illegible] sanierung der Invalidenversicherung [illegible] großen Notverordnung durch[illegible] organisatorische Änderungen wird [illegible] im Hinblick auf die Invaliden[illegible] nicht enthalten. Es besteht [illegible] Absicht, solche Änderungen auf dem [illegible] Wege zur Erledigung zu bringen, [illegible] weil bei der organisatorischen [illegible] Länder gehört werden sollen. Über [illegible] Änderungen ist ein Fragebogen [illegible] der zur Zeit noch in der Reichs[illegible] den die Länder beantworten sollen.

Griechenland im [illegible] Beamtenstreik abgef[illegible] in Vorbe[illegible]

Athen, 24. Mai. Im griechischen Regierung ist der Telegraphenbeamten [illegible] maßnahmen des nunmehr [illegible] präsidenten Venizelos aufgelehnt hatten, abgelaufen. Dagegen ist die Stimmung für einen allgemeinen Generalstreik lebhafter geworden, zumal die Erregung bei den Eisenbahnern anhält. Auch die Eisenbahner Mazedoniens sind in den Streik getreten. Der Simplon-Expreß blieb an der griechisch-serbischen Grenze liegen. Das Personal hat alle Züge auf offener Strecke verlassen. Die Behörden versuchen, mit Hilfe des Militärs die Züge wieder in Fahrt zu setzen. Die Straßenbahner in Saloniki und die Tabakarbeiter in Volo haben sich gleichfalls dem Streik angeschlossen.

Wenn auch bereits Griechin über ein bevorstehendes Eingreifen des früheren Diktators Pangalos in Umlauf sind, so sichern doch die vorbeugenden Maßnahmen der Regierung bisher in ganz Griechenland die Ruhe. In Athen wie auch in der Provinz wird das Militär in Bereitschaft gehalten. Es sind strengste Befehle ausgegeben worden,

[illegible] Versuch der Ruhestörung im Lande [illegible] der Regierungskrise sofort zu unter-

[illegible]h gegen Hoover.

[illegible] Mai. (Radiomeldung.) „Neuyork [illegible] Nachricht, Senator Borah werde an [illegible] Nationalversammlung in Chikago nicht [illegible] teilnehmen, sondern möglicherweise die Führung einer dritten Partei mit ungefährem Programm der Progressisten von 1912 übernehmen.

Empfang des Deutschen Beamtenbundes beim Reichspräsidenten?

Berlin, 23. Mai. (Drahtmeldung.) Zu dem Appell des Deutschen Beamtenbundes an den Reichspräsidenten in der Frage einer allgemeinen Beschäftigungssteuer wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Reichskanzler durchaus bereit gewesen sei, die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes zu empfangen. Der Beamtenbund habe sich aber, ohne die Antwort des Kanzlers abzuwarten, an den Reichspräsidenten unmittelbar gewandt. Es ist noch nicht sicher, ob die erbetene Aussprache zwischen den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes und dem Reichskanzler noch stattfindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320524-10/fragment/page=0011